

Ich bin dem...
Hörde
Nr. 40566
Kappe, Malermeister
Berghofen,
Hörderstraße 116.
Zum 1. Sep. ein
Tages-
Mädchen
20 J. alt, gelb
Gillebrand,
Düppelstr. 6.
Junge
Landwirtsch. lot. gelb
zu erf. in der Gasse
Tinten
zu haben bei
May & Co., Hörde
Hörde
Montag!
egor?
Kriminalfilm der je
wurde!
IL:
von Paris
überauschende Auf-
gung.
in einem Programm.
in kriminalistisches
tempo und Humor
tellungen.
in der Rolle einer
Hoteltelefonistin.
epte: immer kurz
dann etwas nach-
chichtigen Moment die
auf der Suche
Mann ist.
ische Einlage.

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillig: Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ercheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 50 Pf. Jahr mit in der Herausgabe der
Zeitung gebührend, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann.
In kommunale Stungen und S-Berichte: Otto Schilling, für
Sachverhalte und Provinzialen: Wilhelm Trede (amtlich in Berlin).

Nr. 206 (1. Blatt). Sonntabend, den 1. September 1928. 72. Jahrgang.

Der Fall Stinnes.

Auffechterregende Aussagen. — Das Angebot des Bankiers Calmaux. —
Waldow aus der Haft entlassen. — Stinnes bleibt in Haft.

Hugo Stinnes, der am Donnerstagabend
Zusammenhang mit der Kriegsangelegen-
heit wegen dringenden Verdachtes des ver-
bundes und wegen Vorliegens von
Bankrottangelegenheiten verhaftet und in das
Unterstützungsgefängnis eingeliefert
worden war, wurde am Freitag weiter vom
Untersuchungsrichter in Haft verurteilt.
Vernehmung erstreckte sich in der Hauptsache
auf die Schuldbildungen, die der schon seit
langem verhaftete frühere Privatsekretär von
Waldow gegen Hugo Stinnes erhoben hat.

Der verhaftete Hugo Stinnes jun. hat die
bezüglichen Erklärungen abgegeben, daß
er vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei
und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar
die Anmeldung von Anleihegeldern müsse die
Vernehmung gegen ihn niederlegen, um
er einen Vorschlag des Pariser Ban-
kiers Calmaux annehme.

Calmaux habe ihm durch von Waldow, der
einen besonderen Kurier davon unterricht-
et worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung
von 50000 Mk. an die Adresse Calmaux das
Geld in Deutschland eingeliefert werde. Cal-
maux wolle alle nötigen Schritte unternehmen,
sich die Sache befür, daß der Reichskom-
missar das Verfahren auch wirklich einstellen
lasse. Stinnes habe von Calmaux daraufhin
in, daß er diese Angelegenheit als eine
Erpressung betrachte und keineswegs
einen Vorschlag eingehe, um so weniger,
er sich vollkommen schuldlos fühle.

Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl rich-
tete daraufhin an den anwesenden Reichskom-
missar die Frage, ob er von diesen
Aussagen des Pariser Bankiers gehört habe,
Direktor Heinemann verneinte. Die Ver-
nehmung von Stinnes wird den Antrag stellen,
daß die Angelegenheit reiflos aufgelöst wird,
da mehr, als von Waldow bei einer noch
nicht Vernehmung bestätigte, daß die
Aussagen von Hugo Stinnes richtig sei, und daß
der genannte Pariser Bankier ihm eine der-
artige Mitteilung in ernster Form gemacht

Bestätigte Durchführung

der Ermittlungen.
In dem Haftprüfungsamt für den in
Verhaftung befindlichen Privatsekretär
Waldow wurde beschlossen, daß der Haft-
befehl bestehen bleibt, v. Waldow aber bis
weiteres von der Untersuchungshaft ver-
setzt wird. Außer v. Waldow wurden noch
Anzahl von Zeugen vernommen, die unter
Waldow und Direktor Rothmann gearbeitet
haben. Zum Teil handelt es sich um höhere
Beamte der Stinnesbetriebe in Hamburg,
von Waldow dafür benannt worden sind,
er nicht selbständig gearbeitet, son-
dern seine Direktiven von Hugo
Stinnes jun. erhalten habe. Die Haftent-
lassung v. Waldows erfolgte hauptsächlich auf
Grund von Aussagen eines Profuristen, der
Angaben von Waldow im wesentlichen be-
stätigte, von Waldows Betreuer teil fol-
ge, daß: „von Waldow hat seinen Chef
Stinnes jun. reiflos gedeckt bis zu
Augenblick, als Art und Umfang der Be-
schuldigung Stinnes an den fraglichen Vorgän-
gen der beherrschenden Stellen anderweitig be-
kannt worden waren. Zu diesem Zeitpunkt
von Waldow keine Veranlassung mehr ge-
gen mit der vollen Wahrheit zurückzuhalten.“

Stinnes' und v. Waldows Dar-

stellung.
Bekanntlich befand sich das Haus Stinnes
Jahre 1926 in sehr kritischer finanzieller Lage,
besonders Hugo Stinnes jun., der sich im
Jahre 1925 mit allen seinen Unternehmungen
auf der Darmstädter und Nationalbank
verpflichtet hatte. Anfang 1926 soll ihm nun,
schreibt das „Berliner Tageblatt“, von seinem
Privatsekretär von Waldow einerseits und von
Hamburger Geschäftsführer andererseits je
eine der Geschäftsführer proponent worden sein, wie
beide Gegenstand der kriminellen Unter-
suchung sind. Nach der Darstellung Stinnes,
von Waldow und sein Hamburger Ge-
schäftsführer an ihn herangetreten sein und ihm
Finanzierung von Kriegsangelegenheiten
folgender Argumentation vorgeschlagen
sein: Ein französisches Konjor-

tum habe eine große Zahl von „Ansprüchen“
erworben. Die Franzosen, die damals ihren
Höhepunkt erreicht hatte, machte es ihm aber un-
möglich, sich die Städte zu beschaffen. Stinnes
soll nun das französische Konjorntum finanziel
stützen, um die Durchführung der Geschäfte zu er-
möglichen. Das tat Stinnes und ließ nach seiner
Darstellung nicht mehr als 400000 Mark in die
beiden ihm vorgeschlagenen Geschäfte. Die Pa-
riser Zentrale hatte die Aufgabe, in Paris Per-
sonen zu suchen, die sich bereit erklärten, Eigen-
tumsverhältnisse über die Städte zu unterschrei-
ben, mit anderen Worten, falsche eidesstattliche
Verpflichtungen abzugeben. Unter diesen Per-
sonen befand sich auch ein früherer französi-
scher Parlamentarier, der sich als Weitzer von
nicht weniger als 28 Millionen Mark Anleihe
ausgegeben haben soll.

Großmacht Mundfunk.

Eröffnung der fünften deutschen Funkausstellung durch den Reichspostminister.

In Gegenwart von Vertretern der Behör-
den, der Wirtschaft, Wissenschaft und Presse
wurde die fünfte Große Deutsche Funkausstel-
lung in der Berliner Funkhalle eröff-
net. Mehr als 1000 Ehrengäste hatten sich zu
dem Festakt eingefunden. Nachdem das Große
Berliner Funkorchester unter Leitung von
Bruno Seidler-Winter die Trompeten-Ouvertüre
von Felix Mendelssohn-Bartholdy gespielt
hatte, sprach

Reichspostminister Dr. Schädel

Der Minister wies auf die ungewöhnlich
erfolgreiche Entwicklung hin, die der Mundfunk
in der kurzen Zeitspanne von fünf Jahren ge-
nommen hat. In dem Mundfunk wurde zuerst
lediglich ein technisches Spielzeug gesehen; im
Laufe der vergangenen fünf Jahre hat er aber
den Nachweis seiner Existenzberechtigung voll
erbracht, und heute ist in Deutschland die Zahl
der Mundfunkteilnehmer auf etwa 2 1/2 Mil-
lionen gestiegen. Heute ist der Mundfunk eine
Selbstverständlichkeit geworden. Er ist
Gemeingut des ganzen Volkes, ja der Mensch-
heit. Das Gehör des Menschen ist nicht mehr
auf lokale Eindrücke beschränkt; es reicht jetzt
hinüber über die Kontinente.

Nach dem Marsch aus der Oper „Die Kol-
lunger“ von Kreischner führte die Reichsfunk-
gesellschaft einen Tri-Expo-Ten-Bild-Film
vor. Der Festakt wurde auf alle deutschen Funk-
funksender übertragen.

Auch der Weltfunkverein trat in Ber-
lin zu einer Tagung zusammen. Es nahmen
daran Vertreter aus etwa 20 Ländern teil. Es
sind eingehende Besprechungen der Sende-
anlagen in Ruhen und Königswusterhausen in
Aussicht genommen.

Ein Mundfunk durch die Ausstellung.

Die Ausstellung ist weit über den Umfang
der vorjährigen hinausgegangen. Die Firma
Telefunken zeigt eine ihr gelungene technische
Lösung des Fernsehens, und weitere Vor-
führungen, wie z. B. sprechender Film, Fern-
sicht und dergl. finden statt. — Bei der Besich-
tigung der Industrielausstellung fällt die ziel-
bewusste weitere Durchbildung aller Funkge-
räte, besonders aber der Empfänger, ins Auge.
Die schon vor Jahren eingeführte

Vereinfachung in der Bedienung

der Empfangseinrichtung hat noch weiter zuge-
nommen. Man hat erkannt, daß vielleicht 90
Prozent aller Mundfunkteilnehmer den Mund-
funk nicht als Sport, sondern als Gemein-
schaft ansehen, die jederzeit auch ohne fachmänni-
sche Kenntnisse betriebsklar sein muß.

Schon vor Jahren begann man mit dem
Nau von Regenschirmgeräten, die die
Batterien ersetzen sollten. Es war aber bisher
nur in beschränktem Maße und nur mit Ver-
wendung größerer Mittel möglich gewesen,
außer der Akkubatterie auch noch die Netz-
batterie überflüssig zu machen. Man ist in
letzter Zeit zwei Wege gegangen, um die

Netzbatterie überflüssig

zu machen; den einen, durch Schaffung von Net-
zen, die mit Wechselstrom gespeist werden können,
und den anderen durch Entwicklung geeigneter
Gleichrichter. Die Regenschirmgeräte, die auch
bei Wechselstrombetrieb für die Akkubatterie
erforderlich sind, werden entweder als selbstän-
diger Apparat hergestellt oder mit den Empfän-
gern zusammengebaut. Wir finden ferner auf
der Ausstellung eine Reihe von Metallroten-

Hugo Stinnes steht nun auf dem Stand-
punkt, daß er von all diesen Zusammenhän-
gen nichts gewußt habe und nichts habe wissen
können. Er sei von seinen Angestell-
ten „hereingelegt“ worden. Aus diesem
Grunde befreit er auch sich strafbar gemacht
zu haben. Seiner Darstellung steht nun die
Aussage seiner beiden Angestellten gegenüber,
durch die er belastet wird. Ferner wird er ver-
dächtig, in erheblich größerem Maße, als
von ihm behauptet, an den Geschäften betei-
ligt zu sein, und darauf erwidert sich die Un-
terstützung. Stinnes' erste Vernehmung nahm
einen dramatischen Verlauf. Bei der Gegen-
überstellung mit seinem früheren Privatsekre-
tär soll dieser mit aller Bestimmtheit behauptet
haben, daß Hugo Stinnes von den Kriegs-
anleihegeschäften „Waldows“ gewußt und sie
auch finanziert habe. Auch die Aus-
sagen des ebenfalls in Untersuchungshaft be-
findlichen beschuldigten Rothmann belasteten
Hugo Stinnes erheblich. Daraufhin erließ der
Untersuchungsrichter auch gegen Hugo Stinnes
Haftbefehl.

Treihlg Bildiebe verhaftet.

In Marsteden-Altrath in Oberschwaben
wurden von Kriminalbeamten und Rüstern 30
Personen verhaftet, die beschuldigt werden, seit
Jahren in dem benachbarten Jagdrevier des
Fürsten zu Waldburg-Jell gewildert zu haben.
Die Diebe sollen etwa 800 bis 1000 Rehe ge-
schossen und aus den Karpfenteichen zentner-
weise Fische herausgeholt haben. Außer
den 30 Bildiebes wurden auch 29 Helfer ver-
haftet und dem Amtsgericht in Ulm zur Ver-
urteilung übergeben. Eine große Anzahl von Gewehren, Kar-
abinern, Handgranaten und Jagdgewehr wurde be-
schlagnahmt.

Franz von Sied gestorben.

Der bekannte Maler und Bildhauer Ge-
heimrat Franz Ritter von Sied ist im Alter
von 65 Jahren in München einem Herzschlag
erlegen. Sieds vielseitige Kunst trug ihm reiche
Ehren ein, er wurde im Jahre 1905 geadelt und
war Mitglied vieler Akademien des In- und
Auslandes. Durch seinen Tod erleidet Mün-
chen und die gesamte Kunst einen schweren Ver-
lust.

Professor von Bardeleben beim Tennisspiel

von Schlag getroffen.
Auf dem Sportplatz des Rot-Weiß-Klubs am
Bahnhof Grunewald erlitt der bekannte Ber-
liner Frauenarzt Professor Dr. von Bardeleben
einen Schlaganfall. Ein Arzt konnte nur noch
den Tod feststellen.

Professor Bernhard Duhm tödlich verunglückt.

In Basel wurde Prof. Dr. Bernhard Duhm,
Dozent für alttestamentliche Theologie, von
einem Automobil überfahren und verschied zwei
Stunden nach seiner Einlieferung ins Kranken-
haus. Prof. Duhm wurde vor 81 Jahren in
Blingum (Dänemark) geboren und wirkte seit
1888 an der Universität Basel.

Banditenbanden ziehen umher.

In Mexiko ein Zug überfallen und geplündert. — Die Begleitpolizei getötet. — Farmen
ausgeraubt. — Automobile in der Nähe der Hauptstadt angehalten.

Aus mehreren Teilen von Mexiko laufen
Meldungen über Banditenüberfälle ein. Wie
die Zeitung „Exzelsior“ berichtet, überfielen etwa
175 Banditen im Staate Morelos einen von
10 Soldaten begleiteten Personenzug.

Sie brachten den Zug zum Halten und ferner
in den Wagen, in dem sich die Soldaten
aufhielten. Während des Kampfes wurden
sämtliche Soldaten getötet mit Aus-
nahme eines einzigen, der verwundet entkam.
Die Banditen stellten die Passagiere in einer
Reihe neben den Gleisen auf und plünderten
sie aus. Sodann steckten sie den Gepäckwagen
in Brand, setzten die Lokomotive in Bewe-
gung und ließen den Zug in wilder Fahrt da-
vonjahren. Vom Zugpersonal wurden mehrere
Beamte verwundet.

Nach einer Meldung der Zeitung „Univer-
sal“ wurden bei Medellin, in der Nähe von
Veracruz, vier Personen von Banditen getötet
und mehrere verwundet. Die Landbewohner
flüchten nach den Garnisonstädten, da zahlreiche
Banditenbanden umherziehen und die Farmen
plündern. Auf einer Farm wurden drei Per-

sonen von Banditen getötet. 12 Kraftwagen
und Kraftomnibusse wurden auf einer Land-
straße, 30 Meilen von Mexiko-City
entfernt, von Räubern angehalten und beraubt,
obwohl an derselben Straße Truppen in Schi-
schenräumen als Sondereinsatz für den Gouver-
neur des Staates von Puebla aufgestellt waren.
Der Chauffeur des Kraftwagens des Gouver-
neurs kam dem Befehl der Banditen, anzuhalt-
en, nicht nach. Es wurden Schüsse geschossen.
Das Auto entkam. Die nachfolgenden
Kraftwagen wurden jedoch angehalten. Die
Räuber zeigten sich so ritterlich, daß sie ihre
Opfer nur um die Hälfte ihres Geldes erleich-
terten.

Schweres Touristenunglück im „Wilden Kaiser“.

Auf dem Jubiläumsfest im „Wilden Kai-
ser“ wurden während eines Unwetters der
Postdirektor Schnell aus München und dessen
13-jähriger Sohn, sowie die 56-jährige Bürger-
meistersfrau Jäger aus Haag bei Wasserburg
durch Steinschlag und eine niedrige Mure
getötet. Die Frau des Postdirektors wurde
schwer verletzt in das Ruffener Krankenhaus
gebracht.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 1. Sept. 1928.

September.

Durch liebe, helle Spätsommertage tropfen vom Baum die ersten gelben Blätter: September — der. Ein klein wenig Wehmut will durch die Seele ziehen, wenn man des kurzen Hochsommers denkt. Will sich die Natur schon wieder zurechtmachen zum langen Winter Schlaf, — will sie uns schon wieder allein lassen mit dem Gedanken an das Vergangene? September — es spricht sich schwerer als die beinahe jubelnden Worte: Mai, Juni, Juli; es klingt wie ein leises Mahnen. Der Hochsommer, auch das Leben, verfliehet; nimm die wärmenden Sonnenstrahlen, die du noch findest, und öffne das Herzensfenster der Freude und dem hellenden Lichte.

Wie um den Menschen noch einmal ihre ganze Liebe zu zeigen, scheint Frau Sonne in klar-frische Tage hinein, und der Wind erlaubt sich kleine Scherze, indem er den Spaziergänger seine weißen Spinnwebfäden anhängt, die man im Volksmunde „Altwieser Sommer“ nennt.

In den Gärten hat ein anderes Blühen begonnen: Georginen, Astern in allen Farben und stolze Chrysanthemen sehen mit ihren Sierengelächern in die Welt. Das Obst und der Wein geben der letzten Reife entgegen und erhoffen von der Septembersonne die Vollkraft süßen Saftes. Sind auch die Felder leer von dem wogenden Getreide, so weht doch ein frischer Wind darüber, der das Wandern der Landstrasse leicht und frohlich macht. Kein anderer Monat eignet sich für Ausflüge so, wie der September. Man geht im Auto oder auf dem Motorrad in schwindelerregender Eile an den herrlichen Naturbildern vorbeischießend und den aufgewirbelten Staub schuldig, wer über gute Weine verfügt und einen guten Wanderrucksack, der geistig zu Fuß. Die Natur ist dankbar und gibt dem unendlich viel, der sie versteht.

September — der erste Monat mit dem Dreifach der Silben, der erste, der bergab führt im Jahreslauf. ... Kluge Menschen heimlich in dieser Zeit noch vieles für den Winter ein: sie holen sich noch Waldbesitz, blühende Herbstschönheit und lachenden Sonnenschein.

Miete für September.

Bleibt wie im August.

Das Städt. Verkehrs- und Pressamt teilt folgendes mit: Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete für den Monat September 1928 tritt nicht ein; es bleibt also für den Monat September d. J. die Miete in gleicher Höhe wie für den Monat August 1928 bestehen. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften werden für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) einheitlich 250 Prozent Gemeindefuhrschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben.

Weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Weisfalen.

Verdoppelung der Arbeitslosenquote gegenüber der Vorwoche.

Das Landesarbeitsamt Weisfalen in Dortmund berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in Weisfalen und Lippe in der Zeit vom 24. bis zum 30. August 1928 folgendes: Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesarbeitsamtes Weisfalen hat sich in der vergangenen Woche weiter verschlechtert. Die verhältnismäßig geringe Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge in der Vorwoche scheint eine nur vorübergehende und vorwiegend auf Saisonbeeinflüsse zurückzuführende Erscheinung gewesen zu sein. Die Zunahme der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der letzten Woche ist doppelt so groß, wie in der Vorwoche. Die in früheren Berichten ausgesprochenen Befürchtungen über die Entwicklung des weisfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in den nächsten Wochen werden durch Meldungen der Arbeitsnachweise bestätigt. Nach diesen Meldungen ist in den nächsten Wochen in verschiedenen Bezirken und Berufsgruppen mit weiteren Arbeitszeitfälligkeiten und Betriebsbeschränkungen, sogar mit weiteren Betriebsstilllegungen und Entlassungen zu rechnen. Der Bedarf an Arbeitskräften in den Saisonberufsgruppen hat merklich nachgelassen. In der Landwirtschaft ist die Ernte zum größten Teil eingebracht. Die Industrie der Steine und Erden ist zwar im allgemeinen noch gut beschäftigt, aber kaum noch aufnahmefähig. Das Baugewerbe ist trotz seines verhältnismäßig günstigen Beschäftigungsgrades gegenwärtig auch nicht mehr in der Lage, eine nennenswerte Zahl von Arbeitskräften aufzunehmen. Jedenfalls werden die im Braunkohlenbergbau, im Bekleidungs- und Spinnstoffgewerbe und in der metallverarbeitenden Industrie zu erwartenden Entlassungen nicht mehr durch Neueinstellungen in den Saisonberufsgruppen ausgeglichen werden können. Die Aussichten für die Gestaltung des weisfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in den nächsten Wochen sind demgemäß als verhältnismäßig schlecht anzusehen.

Nach den nunmehr vorliegenden vorläufigen Zahlen waren am 15. August 1928 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Weisfalen 72.874 Arbeitsuchende (darunter 58.322 Hauptunterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge) vorhanden. Das Gros der Arbeitsuchenden, rund zwei Drittel, befindet sich in der Berufsgruppe Vordarstellende wechselnder Art, im Bergbau, im Hüttenwesen und in der Metallindustrie. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 29. August 1928 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Weisfalen in der Arbeitslosenversicherung 50.987 und in der Krisenfürsorge 31.27 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 50.657 bzw. 31.23 in der Vorwoche.

Im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt hat sich die Arbeitsmarktlage in Weisfalen in der ersten Augusthälfte weiter verschlechtert. Während die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in Weisfalen bis Ende 1928 immer unter dem Reichsdurchschnitt lagen, haben sie sich seit April dieses Jahres dem Reichsdurchschnitt immer mehr genähert und im Ende Juli überschritten. Am 15. August 1928 kamen im Reichsdurchschnitt auf 1000 Einwohner 9,06 und in Weisfalen 9,97 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. Auf 100 Krankenkrankenmittelglieder entfielen am genannten Tage im Reichsdurchschnitt 3,3 und in Weisfalen 3,29 Hauptunterstützungsempfänger. Bemerkenswert ist, daß nunmehr auch die Zahlen im Reich in der zweiten Augusthälfte erstmalig wieder gestiegen sind.

Abtei Clarenberg.

Ein Gang durch das mittelalterliche Damenstift. — Der Lageplan des Stifts Clarenberg.

Wer heute an der Clarissenstraße vorbeigeht und rechts das Wallradenische Haus sieht, glaubt es kaum, daß dieses einfache Gebäude ehemals die Abtei des hochadeligen Damenstifts Clarenberg war, und im Jahre 1687 von der Abtissin Anna Lucia von Blettenberg Tochter des Hauses Schwarzenberg erbaut wurde.

Dieses Stiftsgebäude stand mit dem Kreuzgang und der Kirche in enger Verbindung im Süden war es gar mit der Kirche zusammengebaut. Der mit schweren Kapitellen gezierte Kreuzgang, ca. 2 Meter breit, führte an der Südseite der Kirche entlang bis zum Chöre. Wir durchschreiten diesen Kreuzgang, an den



wurde. Um einen kleinen Ueberblick über die Lage des ehemaligen Stifts zu bekommen, sei folgendes bemerkt: Bevor in Hörde die frühere Chausseestraße, jetzige Hermannstraße, gebaut und angelegt wurde, führte zu dem ehemaligen Stift nur ein Haupteingang von Hörde aus und zwar befand sich dieser in der Gegend, wo es heute noch zum Stift geht (zwischen May und Wallraden). Von hier aus ging es, wie auch heute noch, an Kapellen und Kisterei vorbei zu einem zweiten Tore, durch das man dann in das Innere des Stiftshofes kam und so bis zum Ende der inneren Stiftsgebäude gelangte. Dieses zweite Tor befand sich zwischen der kath. Kisterei und dem an der Ecke befindlichen Geschäft. Von dem vorher erwähnten Haupteingang zum Stift führte aber gleichzeitig noch ein für sich bestehender Fahr- und Fußweg an der ehemaligen Stiftsmauer vorbei schräg zur alten Wallradenischen Brennerei hinüber zur Abtei. Die Abtei oder Wohnung der Abtissin mit Hof, Garten und Stallungen und dergl. mehr, bildete ein für sich abgeschlossenes Ganzes und war mit zwei verschlossenen Eisentoren versehen. Dieser Abteihof, die Wege und Gärten des Abteihofes durften von den Stiftsdamen ohne besondere Erlaubnis der jeweiligen Frau Abtissin nicht betreten werden.

Wir treten unseren Gang zum Stift Clarenberg an. Durch Hördes holprige Gassen und Gäßchen steigen wir hinauf zur alten Goldstraße und stehen bald vor dem Haupteingang zum Stift. Ein alter Bedienter öffnet die knarrende Eisentür, und wir treten in das eigentliche Stiftsgebäude ein. Gleich links steht das alte Stiftsbrauhaus. Die Türen sind weit geöffnet — man braucht gerade das Festbier für die großen Feiern anlässlich der Einführung der neuen Abtissin: Franziska von Schell zum Schellenberg. — Majestätisch grüßen die Frauenweiden des alten Stiftstotenhofes zu uns herüber. — Rechts auf dem Hof des Stiftsschulzen herrscht bewegtes Leben und Treiben. Im Garten pflanzen Stiftsdamen Blumen zur Ausschmückung des bevorstehenden Festes.

Vorbei geht es nun an der alten, aus schweren Quadern erbauten Stiftskirche, und weiter ziehen wir am Pastoratshaus entlang zu dem inneren Eingang des Stiftes. Drei Schläge vom zierlichen Dachreiter der Stiftskirche verläuft gerade die dritte Mittagsstunde, als uns die Pförtnerin das innere Stiftstor öffnet. — Wir stehen jetzt im eigentlichen Vorhof des Stiftes, der einem köstlichen Blumenparterre gleicht. (Früher wurde dieser Vorhof auch wohl innerer Klostergarten genannt). Wir durchschreiten diesen Vorhof und Garten bis zur Tür des Stiftsgebäudes. Diese Tür muß sich an der heute noch stehenden Kisterei befinden haben, denn an der Kisterei steht man noch deutlich Spuren eines zugemauerten Eingangs. Die hintere Fensteranordnung läßt auch noch deutlich auf die Zahl der im Stiftsgebäude befindlichen Stellen schließen.

Wänden stehen große mit Wappen gezierter Grabplatten ehemaliger Stiftsdamen. Nun mündet unser Gang in die alte Kloster- oder Stiftskirche. Die Stiftskirche selbst war kein gewaltiger Dom, sie bildete vielmehr ein einfaches Langhaus von etwa 15 Meter Höhe und 9 Meter Breite, gegen Osten war sie polygonal geschlossen, während sie in der westlichen Hälfte aus von mächtigen Vögelstellungen getragenen massiven Pfeilern bestand. Hier war auch der Platz der Abtissin und Stiftsdamen. Die Abtissin hatte zum Zeichen ihrer Würde einen erhöhten Einfluß. Drei prächtige Refektorialtäre waren vorhanden.

Die Architektur der Kirche gehörte der Mitte des 14. Jahrhunderts an, wo die Gotik statt der älteren strengen Formen eine größere Leichtigkeit anzunehmen sich bestrehte. Wenn für diese Richtung die Weisfische zu Soest als musterhaft bezeichnet werden kann, so war es interessant, festzustellen, daß das größere wertvolle Fenster in der Mitte der alten Hörder Stiftskirche dieselbe Rosenform zeigte, wie die Mehrzahl der Soester Weisfische. — Wir verlassen nun die Stiftskirche und gehen uns hinüber zur Abtei. Die Abtei stand mit dem anderen Stiftsgebäude in Verbindung, bildete aber immerhin ein für sich abgeschlossenes Ganzes. Zur Abtei gehörte ein eigener Hof, der sogenannte Abteihof mit Scheune und Stallungen. Dieser Abteihof liegt noch heute bei dem alten Wallradenischen Wohnhaus.

Reges Leben herrschte einst auf dem Hofe. Der Schweinehirt Bessel Eimern trieb die ganze Herde durch den Schultenhof auf die Weide. Große Ferkelwagen, mit Fleisch beladen, schwenkten schwer durch das alte Stiftstor, um den Platz zu den im Stiftsraum befindlichen Ferkeln zu fahren.

Durch den Abteihof, den eine große Augustherde umschloß, schritt dann die Abtissin. Vor der heute noch stehenden alten Abteieingang empfing sie uns und führte uns durch den breiten Hof in den Kapellensaal, einem gewaltigen großen Raum, die Wände sind geschmückt mit Delgemälden früherer Stifter, Abtissinnen und Stiftsdamen von Clarenberg. In der linken Ecke steht der aus schwerem Eichenholz geschmückte Abtissinnenstuhl, rechts in einer Nische eine gewaltige mit den Wappen vieler Adelsgeschlechter geschmückte Truhe. Mitten im Saal aber erhebt sich ein großer runder Eichenstuhl mit schweren Lehnstühlen. Die Abtissin bittet uns Platz zu nehmen, und bald erscheint der Kellnermeister mit dem selbstgebackenen Stiftebrot. Die Abtissin aber erzählt uns von dem früheren großen Reichtum des Stifts, von dem großen Grundbesitz, der sich bis weit über Anna und Ramm hinzog, von vielen hohen Befehlen anlässlich der wiederholten Einquartierungen, von Krieg, Brand und Pest.

Mittlerweile ist es Abend geworden, die kleine Stiftskirchenglocke tönt über Hördes Häuser, wir treten den Heimweg an. Wir durchschreiten den Kreuzgang zum inneren Stiftstor, erreichen die große Eingangstür und stehen nun wieder auf Hördes holpriger Gasse.

Der Wochenmarkt im Fischen der Einmachzeit.

In dieser Jahreszeit mühen sich die Frauen Hühnersträße mit zum Markt nehmen, die eingefauten Früchte, welche eingefaut werden müssen, in Säcken und Körben nach Hause bringen. Zwar war gestern nicht der günstigste Tag für die Händler, denn erkauft war es vor Ultimo und außerdem ist auch der Wochenmarkt bereits schon vor einer Woche gewesen. Aber trotzdem war das Geschäft nicht das schlechteste; wenn auch die grünen Bohnen nicht in Mengen abgingen, so wurde doch im allgemeinen viel Obst und Gemüse in kleinen Quantitäten verkauft. Noch ist Heringszeit und die Schaar kleinen Marktführer ist immer noch: Mutter eigentlich auch kein Obst mehr einzukaufen, die Kleinen können so lieb anhalten bis ein Pfund von dieser oder jener Sorte ist. Obstes im Marktforsch verschwindet. Auf den ragen Marktplätzen ging es etwas ruhiger zu. Der Fischmarkt kommt allmählich auch weniger und es fand sich schon mancher Käufer, davon mit nach Hause nahm. Die Preise für Obst und Gemüse waren der Saison entsprechend niedrig. Butter und Fleisch ein klein wenig gestiegen. Der Obstmarkt wartete vor den Tingen mit Birnen auf, die von 10 A an bis 35 A zu haben waren, außerdem waren zu haben Pfäumen für 30—45 A, Mirabellen 45 A, Aprikosen für 60 A, Weintrauben für 20 A, Äpfel für 20—50 A, Preiselbeeren für 30 A, 60 A, Bananen für 40 und 45 A, Tomaten Pfund für 35 A. — Der Gemüsemarkt zeigte Gurken zum Einmachen von 15 A an, waris bis zur kleinsten Sorte, welche mit 10 A gehandelt wurde. Viel grüne Rübennasen waren angefahren, die pfundweise 25—35 A kosteten. Mengeneinkauf aber billiger waren. Kartoffeln kostete man mit 15, Weißkohl mit 10 A, Brod mit 15 A, Kopfsalat mit 10 A, Blumenkohl mit 30 A, Möhren, Rhabarber, Preiselbeeren, Radieschen und Zwiebeln. — Des Fischmarktes 12 A Auswahl nicht bedeutend. Man sah Scholle zu 25 A, beljan und Schellfisch, Salzheringe, Fildiner, Sprotten. — Der Fleischmarkt bot Rindfleisch zu 1,10 und 1,20, Schweinefleisch zu 1,40, Kalbfleisch zu 1,30—1,40 und Hammelfleisch zu 1,20 A. Die Preise für Fett, Butter, Speck waren die bekannten Ladenpreise. Der Buttermarkt hatte den Preis für Butter auf 2,30 A gestellt, andere Sorten zu 1,80, 1,90, 2,00, und 2,10 A zu je 10 Eier notierten mit 14 und 15 A. — Blumenmarkt brachte außer den bekannten Sommerblumen schon recht viel Dahlien, Ainen und Alern und erinnert leise daran, der Sommer verfliehet und der Herbst naht.

(Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.) Freitag Mittag kam es am Hauptbahnhof zu einem Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Auto einer Dortmunder Firma. Die Straßenbahn wurde beschädigt, während das Auto Beschädigungen aufwies.

(Brand eines Teerfasses.) Seit Tagen sind städtische Arbeiter in der Bruchstraße (seit am Bruchweg) mit der Besserung der Bürgersteige beschäftigt. Hierzu benutzte Teer befindet sich in Fässern, bevor er gebraucht werden kann, erhitzen, heute morgen geriet, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit, ein Fass in Brand. Der brennende Teer ergoß sich über den ganzen Bürgersteig, Daubhöfe flammen und eine gemaltene Fassade waren das äußere Zeichen dieses Brandes. Der Brand wurde durch Sandstreuen gelöscht. Es wäre an der Zeit, daß die städtischen Arbeiter mit Verhaltensmaßregeln vertraut gemacht werden, da man verfuhr, Brand mit Wasser zu löschen. Dies konnte fährliche Folgen durch Passanten verhindert werden.

Ant Wellinghofen

Rein Duall mehr am Marktsbad. Brucherhol, 1. Sept. Die Kaserie der „Admiral“ ist nun stillgelegt. 50 bis 60 Arbeiter verloren ihre Arbeitsstelle. Das ist bedauerlich. Eine Freude aber ist es, mit Naturleben am Marktsbad wieder zu blühen. Die Obstgärtenerbitter ahnten beim der Sehe nicht, wie sehr die Obstbäume dem hängigen Duall und den giftigen Giften leiden würden. Von Jahr zu Jahr mehr. Von der Sehe nahm der Obstertrag ab, man sah ein Bäumchen mit Schmerzen, wie man ein Bäumchen verkrüppelt. Damit hat nun ein Ende. — Wer von den Einwohnern innert sich nicht mit Freude der Zeit, wo Marktsbad noch in silberhellem Wasser den sprangen und unter den überhängenden Ähren Krebs auf Beute lauerten? Der noch den Mähten der Jhne-Mähe? bevölkerten einst auch manche Tiere. In gangen Zeit, in der die Sehe ihre Ähren teilweise hineinkettete, bildeten ein paar merkwürdige Stacheln den ganzen Bestand der Jnassen. Das ist nun schon wieder gemorden. Quersicht verschäufeln ein fernerheru hier eine bleibende Stütze zu sein. Die unzähligen Stacheln boten ihm eine Nahrungsquelle. Jetzt wohnen schon zwei drei Ferkeln dort im Schilf. Sie scheinen sehr heimlich zu fühlen, denn noch in diesen gen konnte man einen spannen, lauten Rufen konnte man einen verfolgen. Auch — und ist eine große Seitenheit für unsere Gegend ein Eisvogel hat irgendwo an verborren Stelle seine Hütte aufgeschlagen, oder wie sein Keil, ein etwa 1 Meter tiefes Loch, in dem ihn mit seinem herrlichen Stacheln fieder oft genug sehen, wenn man sich die Mühe macht, einmal aufzupassen. Es ist sehr möglich, daß ein Ferkeln sich hier niedergelassen hat, und es wäre zu wünschen, daß dieser Ort von allen geschützt wird.

Das Säuglings- und an der Schweiz. Aplerbeck, 1. Sept. 1928. Der Wochenmarkt im Fischen der Einmachzeit. In dieser Jahreszeit mühen sich die Frauen Hühnersträße mit zum Markt nehmen, die eingefauten Früchte, welche eingefaut werden müssen, in Säcken und Körben nach Hause bringen. Zwar war gestern nicht der günstigste Tag für die Händler, denn erkauft war es vor Ultimo und außerdem ist auch der Wochenmarkt bereits schon vor einer Woche gewesen. Aber trotzdem war das Geschäft nicht das schlechteste; wenn auch die grünen Bohnen nicht in Mengen abgingen, so wurde doch im allgemeinen viel Obst und Gemüse in kleinen Quantitäten verkauft. Noch ist Heringszeit und die Schaar kleinen Marktführer ist immer noch: Mutter eigentlich auch kein Obst mehr einzukaufen, die Kleinen können so lieb anhalten bis ein Pfund von dieser oder jener Sorte ist. Obstes im Marktforsch verschwindet. Auf den ragen Marktplätzen ging es etwas ruhiger zu. Der Fischmarkt kommt allmählich auch weniger und es fand sich schon mancher Käufer, davon mit nach Hause nahm. Die Preise für Obst und Gemüse waren der Saison entsprechend niedrig. Butter und Fleisch ein klein wenig gestiegen. Der Obstmarkt wartete vor den Tingen mit Birnen auf, die von 10 A an bis 35 A zu haben waren, außerdem waren zu haben Pfäumen für 30—45 A, Mirabellen 45 A, Aprikosen für 60 A, Weintrauben für 20 A, Äpfel für 20—50 A, Preiselbeeren für 30 A, 60 A, Bananen für 40 und 45 A, Tomaten Pfund für 35 A. — Der Gemüsemarkt zeigte Gurken zum Einmachen von 15 A an, waris bis zur kleinsten Sorte, welche mit 10 A gehandelt wurde. Viel grüne Rübennasen waren angefahren, die pfundweise 25—35 A kosteten. Mengeneinkauf aber billiger waren. Kartoffeln kostete man mit 15, Weißkohl mit 10 A, Brod mit 15 A, Kopfsalat mit 10 A, Blumenkohl mit 30 A, Möhren, Rhabarber, Preiselbeeren, Radieschen und Zwiebeln. — Des Fischmarktes 12 A Auswahl nicht bedeutend. Man sah Scholle zu 25 A, beljan und Schellfisch, Salzheringe, Fildiner, Sprotten. — Der Fleischmarkt bot Rindfleisch zu 1,10 und 1,20, Schweinefleisch zu 1,40, Kalbfleisch zu 1,30—1,40 und Hammelfleisch zu 1,20 A. Die Preise für Fett, Butter, Speck waren die bekannten Ladenpreise. Der Buttermarkt hatte den Preis für Butter auf 2,30 A gestellt, andere Sorten zu 1,80, 1,90, 2,00, und 2,10 A zu je 10 Eier notierten mit 14 und 15 A. — Blumenmarkt brachte außer den bekannten Sommerblumen schon recht viel Dahlien, Ainen und Alern und erinnert leise daran, der Sommer verfliehet und der Herbst naht. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.) Freitag Mittag kam es am Hauptbahnhof zu einem Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Auto einer Dortmunder Firma. Die Straßenbahn wurde beschädigt, während das Auto Beschädigungen aufwies. (Brand eines Teerfasses.) Seit Tagen sind städtische Arbeiter in der Bruchstraße (seit am Bruchweg) mit der Besserung der Bürgersteige beschäftigt. Hierzu benutzte Teer befindet sich in Fässern, bevor er gebraucht werden kann, erhitzen, heute morgen geriet, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit, ein Fass in Brand. Der brennende Teer ergoß sich über den ganzen Bürgersteig, Daubhöfe flammen und eine gemaltene Fassade waren das äußere Zeichen dieses Brandes. Der Brand wurde durch Sandstreuen gelöscht. Es wäre an der Zeit, daß die städtischen Arbeiter mit Verhaltensmaßregeln vertraut gemacht werden, da man verfuhr, Brand mit Wasser zu löschen. Dies konnte fährliche Folgen durch Passanten verhindert werden. Ant Wellinghofen Rein Duall mehr am Marktsbad. Brucherhol, 1. Sept. Die Kaserie der „Admiral“ ist nun stillgelegt. 50 bis 60 Arbeiter verloren ihre Arbeitsstelle. Das ist bedauerlich. Eine Freude aber ist es, mit Naturleben am Marktsbad wieder zu blühen. Die Obstgärtenerbitter ahnten beim der Sehe nicht, wie sehr die Obstbäume dem hängigen Duall und den giftigen Giften leiden würden. Von Jahr zu Jahr mehr. Von der Sehe nahm der Obstertrag ab, man sah ein Bäumchen mit Schmerzen, wie man ein Bäumchen verkrüppelt. Damit hat nun ein Ende. — Wer von den Einwohnern innert sich nicht mit Freude der Zeit, wo Marktsbad noch in silberhellem Wasser den sprangen und unter den überhängenden Ähren Krebs auf Beute lauerten? Der noch den Mähten der Jhne-Mähe? bevölkerten einst auch manche Tiere. In gangen Zeit, in der die Sehe ihre Ähren teilweise hineinkettete, bildeten ein paar merkwürdige Stacheln den ganzen Bestand der Jnassen. Das ist nun schon wieder gemorden. Quersicht verschäufeln ein fernerheru hier eine bleibende Stütze zu sein. Die unzähligen Stacheln boten ihm eine Nahrungsquelle. Jetzt wohnen schon zwei drei Ferkeln dort im Schilf. Sie scheinen sehr heimlich zu fühlen, denn noch in diesen gen konnte man einen spannen, lauten Rufen konnte man einen verfolgen. Auch — und ist eine große Seitenheit für unsere Gegend ein Eisvogel hat irgendwo an verborren Stelle seine Hütte aufgeschlagen, oder wie sein Keil, ein etwa 1 Meter tiefes Loch, in dem ihn mit seinem herrlichen Stacheln fieder oft genug sehen, wenn man sich die Mühe macht, einmal aufzupassen. Es ist sehr möglich, daß ein Ferkeln sich hier niedergelassen hat, und es wäre zu wünschen, daß dieser Ort von allen geschützt wird. Das Säuglings- und an der Schweiz. Aplerbeck, 1. Sept. 1928. Der Wochenmarkt im Fischen der Einmachzeit. In dieser Jahreszeit mühen sich die Frauen Hühnersträße mit zum Markt nehmen, die eingefauten Früchte, welche eingefaut werden müssen, in Säcken und Körben nach Hause bringen. Zwar war gestern nicht der günstigste Tag für die Händler, denn erkauft war es vor Ultimo und außerdem ist auch der Wochenmarkt bereits schon vor einer Woche gewesen. Aber trotzdem war das Geschäft nicht das schlechteste; wenn auch die grünen Bohnen nicht in Mengen abgingen, so wurde doch im allgemeinen viel Obst und Gemüse in kleinen Quantitäten verkauft. Noch ist Heringszeit und die Schaar kleinen Marktführer ist immer noch: Mutter eigentlich auch kein Obst mehr einzukaufen, die Kleinen können so lieb anhalten bis ein Pfund von dieser oder jener Sorte ist. Obstes im Marktforsch verschwindet. Auf den ragen Marktplätzen ging es etwas ruhiger zu. Der Fischmarkt kommt allmählich auch weniger und es fand sich schon mancher Käufer, davon mit nach Hause nahm. Die Preise für Obst und Gemüse waren der Saison entsprechend niedrig. Butter und Fleisch ein klein wenig gestiegen. Der Obstmarkt wartete vor den Tingen mit Birnen auf, die von 10 A an bis 35 A zu haben waren, außerdem waren zu haben Pfäumen für 30—45 A, Mirabellen 45 A, Aprikosen für 60 A, Weintrauben für 20 A, Äpfel für 20—50 A, Preiselbeeren für 30 A, 60 A, Bananen für 40 und 45 A, Tomaten Pfund für 35 A. — Der Gemüsemarkt zeigte Gurken zum Einmachen von 15 A an, waris bis zur kleinsten Sorte, welche mit 10 A gehandelt wurde. Viel grüne Rübennasen waren angefahren, die pfundweise 25—35 A kosteten. Mengeneinkauf aber billiger waren. Kartoffeln kostete man mit 15, Weißkohl mit 10 A, Brod mit 15 A, Kopfsalat mit 10 A, Blumenkohl mit 30 A, Möhren, Rhabarber, Preiselbeeren, Radieschen und Zwiebeln. — Des Fischmarktes 12 A Auswahl nicht bedeutend. Man sah Scholle zu 25 A, beljan und Schellfisch, Salzheringe, Fildiner, Sprotten. — Der Fleischmarkt bot Rindfleisch zu 1,10 und 1,20, Schweinefleisch zu 1,40, Kalbfleisch zu 1,30—1,40 und Hammelfleisch zu 1,20 A. Die Preise für Fett, Butter, Speck waren die bekannten Ladenpreise. Der Buttermarkt hatte den Preis für Butter auf 2,30 A gestellt, andere Sorten zu 1,80, 1,90, 2,00, und 2,10 A zu je 10 Eier notierten mit 14 und 15 A. — Blumenmarkt brachte außer den bekannten Sommerblumen schon recht viel Dahlien, Ainen und Alern und erinnert leise daran, der Sommer verfliehet und der Herbst naht. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.) Freitag Mittag kam es am Hauptbahnhof zu einem Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Auto einer Dortmunder Firma. Die Straßenbahn wurde beschädigt, während das Auto Beschädigungen aufwies. (Brand eines Teerfasses.) Seit Tagen sind städtische Arbeiter in der Bruchstraße (seit am Bruchweg) mit der Besserung der Bürgersteige beschäftigt. Hierzu benutzte Teer befindet sich in Fässern, bevor er gebraucht werden kann, erhitzen, heute morgen geriet, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit, ein Fass in Brand. Der brennende Teer ergoß sich über den ganzen Bürgersteig, Daubhöfe flammen und eine gemaltene Fassade waren das äußere Zeichen dieses Brandes. Der Brand wurde durch Sandstreuen gelöscht. Es wäre an der Zeit, daß die städtischen Arbeiter mit Verhaltensmaßregeln vertraut gemacht werden, da man verfuhr, Brand mit Wasser zu löschen. Dies konnte fährliche Folgen durch Passanten verhindert werden. Ant Wellinghofen Rein Duall mehr am Marktsbad. Brucherhol, 1. Sept. Die Kaserie der „Admiral“ ist nun stillgelegt. 50 bis 60 Arbeiter verloren ihre Arbeitsstelle. Das ist bedauerlich. Eine Freude aber ist es, mit Naturleben am Marktsbad wieder zu blühen. Die Obstgärtenerbitter ahnten beim der Sehe nicht, wie sehr die Obstbäume dem hängigen Duall und den giftigen Giften leiden würden. Von Jahr zu Jahr mehr. Von der Sehe nahm der Obstertrag ab, man sah ein Bäumchen mit Schmerzen, wie man ein Bäumchen verkrüppelt. Damit hat nun ein Ende. — Wer von den Einwohnern innert sich nicht mit Freude der Zeit, wo Marktsbad noch in silberhellem Wasser den sprangen und unter den überhängenden Ähren Krebs auf Beute lauerten? Der noch den Mähten der Jhne-Mähe? bevölkerten einst auch manche Tiere. In gangen Zeit, in der die Sehe ihre Ähren teilweise hineinkettete, bildeten ein paar merkwürdige Stacheln den ganzen Bestand der Jnassen. Das ist nun schon wieder gemorden. Quersicht verschäufeln ein fernerheru hier eine bleibende Stütze zu sein. Die unzähligen Stacheln boten ihm eine Nahrungsquelle. Jetzt wohnen schon zwei drei Ferkeln dort im Schilf. Sie scheinen sehr heimlich zu fühlen, denn noch in diesen gen konnte man einen spannen, lauten Rufen konnte man einen verfolgen. Auch — und ist eine große Seitenheit für unsere Gegend ein Eisvogel hat irgendwo an verborren Stelle seine Hütte aufgeschlagen, oder wie sein Keil, ein etwa 1 Meter tiefes Loch, in dem ihn mit seinem herrlichen Stacheln fieder oft genug sehen, wenn man sich die Mühe macht, einmal aufzupassen. Es ist sehr möglich, daß ein Ferkeln sich hier niedergelassen hat, und es wäre zu wünschen, daß dieser Ort von allen geschützt wird. Das Säuglings- und an der Schweiz. Aplerbeck, 1. Sept. 1928. Der Wochenmarkt im Fischen der Einmachzeit. In dieser Jahreszeit mühen sich die Frauen Hühnersträße mit zum Markt nehmen, die eingefauten Früchte, welche eingefaut werden müssen, in Säcken und Körben nach Hause bringen. Zwar war gestern nicht der günstigste Tag für die Händler, denn erkauft war es vor Ultimo und außerdem ist auch der Wochenmarkt bereits schon vor einer Woche gewesen. Aber trotzdem war das Geschäft nicht das schlechteste; wenn auch die grünen Bohnen nicht in Mengen abgingen, so wurde doch im allgemeinen viel Obst und Gemüse in kleinen Quantitäten verkauft. Noch ist Heringszeit und die Schaar kleinen Marktführer ist immer noch: Mutter eigentlich auch kein Obst mehr einzukaufen, die Kleinen können so lieb anhalten bis ein Pfund von dieser oder jener Sorte ist. Obstes im Marktforsch verschwindet. Auf den ragen Marktplätzen ging es etwas ruhiger zu. Der Fischmarkt kommt allmählich auch weniger und es fand sich schon mancher Käufer, davon mit nach Hause nahm. Die Preise für Obst und Gemüse waren der Saison entsprechend niedrig. Butter und Fleisch ein klein wenig gestiegen. Der Obstmarkt wartete vor den Tingen mit Birnen auf, die von 10 A an bis 35 A zu haben waren, außerdem waren zu haben Pfäumen für 30—45 A, Mirabellen 45 A, Aprikosen für 60 A, Weintrauben für 20 A, Äpfel für 20—50 A, Preiselbeeren für 30 A, 60 A, Bananen für 40 und 45 A, Tomaten Pfund für 35 A. — Der Gemüsemarkt zeigte Gurken zum Einmachen von 15 A an, waris bis zur kleinsten Sorte, welche mit 10 A gehandelt wurde. Viel grüne Rübennasen waren angefahren, die pfundweise 25—35 A kosteten. Mengeneinkauf aber billiger waren. Kartoffeln kostete man mit 15, Weißkohl mit 10 A, Brod mit 15 A, Kopfsalat mit 10 A, Blumenkohl mit 30 A, Möhren, Rhabarber, Preiselbeeren, Radieschen und Zwiebeln. — Des Fischmarktes 12 A Auswahl nicht bedeutend. Man sah Scholle zu 25 A, beljan und Schellfisch, Salzheringe, Fildiner, Sprotten. — Der Fleischmarkt bot Rindfleisch zu 1,10 und 1,20, Schweinefleisch zu 1,40, Kalbfleisch zu 1,30—1,40 und Hammelfleisch zu 1,20 A. Die Preise für Fett, Butter, Speck waren die bekannten Ladenpreise. Der Buttermarkt hatte den Preis für Butter auf 2,30 A gestellt, andere Sorten zu 1,80, 1,90, 2,00, und 2,10 A zu je 10 Eier notierten mit 14 und 15 A. — Blumenmarkt brachte außer den bekannten Sommerblumen schon recht viel Dahlien, Ainen und Alern und erinnert leise daran, der Sommer verfliehet und der Herbst naht. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.) Freitag Mittag kam es am Hauptbahnhof zu einem Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Auto einer Dortmunder Firma. Die Straßenbahn wurde beschädigt, während das Auto Beschädigungen aufwies. (Brand eines Teerfasses.) Seit Tagen sind städtische Arbeiter in der Bruchstraße (seit am Bruchweg) mit der Besserung der Bürgersteige beschäftigt. Hierzu benutzte Teer befindet sich in Fässern, bevor er gebraucht werden kann, erhitzen, heute morgen geriet, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit, ein Fass in Brand. Der brennende Teer ergoß sich über den ganzen Bürgersteig, Daubhöfe flammen und eine gemaltene Fassade waren das äußere Zeichen dieses Brandes. Der Brand wurde durch Sandstreuen gelöscht. Es wäre an der Zeit, daß die städtischen Arbeiter mit Verhaltensmaßregeln vertraut gemacht werden, da man verfuhr, Brand mit Wasser zu löschen. Dies konnte fährliche Folgen durch Passanten verhindert werden. Ant Wellinghofen Rein Duall mehr am Marktsbad. Brucherhol, 1. Sept. Die Kaserie der „Admiral“ ist nun stillgelegt. 50 bis 60 Arbeiter verloren ihre Arbeitsstelle. Das ist bedauerlich. Eine Freude aber ist es, mit Naturleben am Marktsbad wieder zu blühen. Die Obstgärtenerbitter ahnten beim der Sehe nicht, wie sehr die Obstbäume dem hängigen Duall und den giftigen Giften leiden würden. Von Jahr zu Jahr mehr. Von der Sehe nahm der Obstertrag ab, man sah ein Bäumchen mit Schmerzen, wie man ein Bäumchen verkrüppelt. Damit hat nun ein Ende. — Wer von den Einwohnern innert sich nicht mit Freude der Zeit, wo Marktsbad noch in silberhellem Wasser den sprangen und unter den überhängenden Ähren Krebs auf Beute lauerten? Der noch den Mähten der Jhne-Mähe? bevölkerten einst auch manche Tiere. In gangen Zeit, in der die Sehe ihre Ähren teilweise hineinkettete, bildeten ein paar merkwürdige Stacheln den ganzen Bestand der Jnassen. Das ist nun schon wieder gemorden. Quersicht verschäufeln ein fernerheru hier eine bleibende Stütze zu sein. Die unzähligen Stacheln boten ihm eine Nahrungsquelle. Jetzt wohnen schon zwei drei Ferkeln dort im Schilf. Sie scheinen sehr heimlich zu fühlen, denn noch in diesen gen konnte man einen spannen, lauten Rufen konnte man einen verfolgen. Auch — und ist eine große Seitenheit für unsere Gegend ein Eisvogel hat irgendwo an verborren Stelle seine Hütte aufgeschlagen, oder wie sein Keil, ein etwa 1 Meter tiefes Loch, in dem ihn mit seinem herrlichen Stacheln fieder oft genug sehen, wenn man sich die Mühe macht, einmal aufzupassen. Es ist sehr möglich, daß ein Ferkeln sich hier niedergelassen hat, und es wäre zu wünschen, daß dieser Ort von allen geschützt wird.

Streng modern-
Vorzügliche
Arbeit-
Enorm
preiswert

das sind die
3
Merkmale
dieses

SONDER-
ANGEBOTS



Kleid aus Trikot-Char-
meuse, jugendlich-
verarbeitet, in
reicher Farbaus-
wahl 16.75

Kleid aus Veloutine mit
Creme-Georgette-Schal und
Biesen-Garni-
tur 24.50

Kleid aus reinwollenem
Creme-Caid mit modernem
Halsausschnitt u.
reicher Falt-
garnitur 29.75

Kleid aus reinwollenem
Creme-Caid in hochmod-
erner u. eleganter
Ausführung 37.50



Trendi-Card-Mantel
fesch und prak-
tisch 14.75

Mantel aus engl. gemu-
sterten Stoffen mit
mit. Pelzkragen 19.75

Mantel aus sehr guter
Stoffqualität mit
reicher Stipp-
Garnitur 28.50

Mantel aus reinwoll. Otto-
mane, z. a. K. Seide
gel. m. groß. Sei-
denf. 39.00



Groß. Wo. Kleid Rips,
in oliv. mar. u. rot,
Rock v. Falt. Tail.
r. garniert, Gr. 36
jede weitere Gr. 10.50



Baby-Mantel
aus rot. Kfr. Stoff
Rücken m. Falte
Ringschnitt, Gr. 36
jede weitere Gr. 10.00



Mantel aus reiner Wolle,
mit kariertem
Abschnitt u. groß.
Pelzkragen 48.00



Mantel s. sehr gut. reifw.
Ottomane, z. a. auf
einf. K. Seide geübt, m. groß.
gezüg. Pelzkragen
in elegant. Ausfüh-
rung, Gr. 36, 38, 40 62.00



Mädchen-Mantel
aus Cheviot, r. Wolle
glatt, Form m. groß.
Plüsch-Bubikr., Gr. 36
jede weitere Gr. 9.75



Kl. Wollkleid
aus Popeline, Jung-
fernen, Rock v. Falt.
Fallt rund, Gr. 36
jede weitere Gr. 6.75

ALTHOFF

Was die Woch

Das deutsche Wirtschafts-
leben hat in der letzten
Woche eine schwere Aufgabe,
die der Reichsbahn zuge-
fallen ist. Am 1. Oktober durchgeführ-
te Reichsbahn zwar für u.
schwere Güter, in erster
Linie Kohle, die bisherigen Zö-
lle werden, daß die Zö-
lle nicht berührt werde-
den. jährlich 250 Millionen
Marken, die natürlich von
der Reichsbahn bezahlt werden müssen.
Es geht darum, wie weit die
Zölle auf der Eisenbahn-Ver-
kehr sind, daß innerhalb
des Jahres die sonst so viel
Lieferung noch länger
dauern und daß der ganze
Verkehr in der Reichsbahn
wieder eine allgemeine
Stille steht, dann wäre un-
möglich ein ganz verkehrtes
Wirtschaftsleben mit allen Kräften im
Land unteres Wirtschafts-
leben.

Die peinliche Situation,
die durch die
Gelegenheit geraten
ist, die feindliche
Einstellung, daß die
das Volksbegehren
betreiben, das die
Eigenschaften der Sozial-
isten soll und aller Vorur-
teile wird. Die Einlei-
tung bedarf eines Ant-
wortministeriums, der 500
Marken. Das Volksbegehren
ist sehr wesentlich höherer
Rang haben nun in
den Stadtteilen Berlins
sollen zu diesem Zufall
die Kommunisten kon-
statieren, daß in ru-
nennenden 5000 Inte-
menten, — wöhlge-
hen Stadtteil Groß-Be-
rlin Abgeordneten Bied un-
ter auch bereits ihren
Stimmen im Reichstagen

Nachdem die Vari-
anten und die Dinge wie
stehen, ist man
allerwärts im partiel-
len einig, daß in Genf
man nicht viel zu h-
at, allerdings, daß der
französische Müller in
französischer Begierde
sich vorgeben
soll, man n. jemals ta-
schen der vorzeitigen
Zone dürfte, auch
die Strafe, ein Erfolg
die Wichtigkeit erscheint
daß die militärische
Zone nicht ein-
Frankreich und gegen-
über nicht leicht zu
weisen Zukunftshimmel

Das englisch-französi-
sche hat in Ameri-
ka die englischen und
amerikanischen wolle-
nen Minister Kellogg hat
Amerika ostentativ
einen kurzen Besuch
des Präsidenten Cosgrat



2. Zone
den Genfer Verh-
Räumung
überfischte von der
Zone, deren Räumung
der dritten Zone,
nach dem Verfall
Die Verhandlung
die sofortige Be-
Belagungszone a

Was die Woche brachte.

Das deutsche Wirtschaftsleben steht vor der schweren Aufgabe, sich mit der Erhöhung der Reichsbahn-Tarife abzufinden. Am 1. Oktober durchgeführt wird. Nun wird die Reichsbahn zwar für verschiedene Lebensgüter, die bisherigen Tarife beibehalten. Aber die bisherige Tarifpolitik ist durch den Anstieg der Lebensmittelpreise, die die Reichsbahn-Tarife beibehalten, nicht mehr zu halten. Es müßte überlegt werden, wie weit die Vorwürfe gegen die Reichsbahn-Organisationen gerechtfertigt sind, daß innerhalb des Reichsbahn-Tarifes die sonst so viel berufenen Rationalisierung noch längt nicht durchgeführt wird, und daß der ganze Betrieb heute zu teuer arbeitet. Wenn die Reichsbahn-Tarife wieder eine allgemeine Preiswelle auslösen würde, dann wäre unsere Wirtschaftspolitik ein ganz verfehltes Geleise geraten. Hier muß mit allen Kräften im Interesse der Gesundheit unseres Wirtschaftskörpers gebremst werden.

Die peinliche Situation, in der die Sozialdemokratie durch die Panzerkreuzer-Verlegenheiten geraten ist, ist für die Kommunisten, die feindliche Bruderpartei. Ein so peinliches Ereignis, daß sie mit allem Nachdruck das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzer betreiben, das die Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten der Sozialdemokratie noch vergrößern soll und aller Voraussicht nach auch vergrößern wird. Die Einleitung eines Volksbegehrens bedarf eines Urtrages beim Reichsministerium, der 500 Unterschriften tragen muß. Das Volksbegehren selbst bedarf bekanntlich einer weitläufigen Unterzeichnungsliste. Mittwochs haben nun in einigen kommunistischen Stadtteilen Berlins Listen für Unterzeichner zu diesem Zulassungsantrag aufgelegt, die die Kommunisten konnten dabei den Eindruck machen, daß in rund 2 Stunden statt notwendigen 5000 Unterschriften 3840 zusammenkamen. — Wohlgerichtet alle in einem großen Stadtteil Groß-Berlins, dem Wedding, Abgeordneten Bied und Mägenberg haben auch bereits ihren Antrag mit Unterschriften im Reichsministerium überreicht.

Nachdem die Pariser Festlichkeit und die Dinge wieder in klarer Beziehung dastehen, ist man sich im offiziellen, allerwärts im parteipolitischen Berlin darauf einig, daß in Genf für die Rheinland-Region nicht viel zu holen sein werde. Es ist allerdings, daß der sozialdemokratische Finanzminister Müller in der Räumungsfrage härterer Gegner sein soll und energischer gegen sich vorgenommen habe, als es ihm ein Mann jemals tat, aber selbst in der Räumung der vorzeitigen Räumung der zweiten Zone dürfte, auch nach Meinung der Rheinstraße, ein Erfolg nicht gesehen werden. Die Wichtigkeit erscheint überall, daß für die militärisch stark ausgestattete zweite Zone nicht eine dauernde Festung Frankreich und gegen Deutschland bleibe, was nicht leicht zu nehmende Gefahr am nächsten Zukunftsspiel steht.

Das englisch-französische Flottenabkommen hat in Amerika stärker verstimmt, als die englischen und französischen Staatsminister wahr haben wollen. Der amerikanische Minister Kellogg hat auf seiner Rückreise von Amerika ostentativ London geritten und einen kurzen Besuch bei dem irischen Staatspräsidenten Cosgrave gemacht. Am Tage

nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes aber hat Präsident Coolidge seine Armee- und Marine-Sachverständigen zu sich gerufen, um mit ihnen das neue Rüstungsprogramm durchzusprechen.

Steuertermine im September.

5. September: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 31. August einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats August den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen.

10. September: Fälligkeit der Einkommensteuer für August und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken. — Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die zweite Hälfte des Monats August. Steuerkasse.

15. September: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für September 1928. Steuerkasse.

20. September: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. September einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

25. September: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die erste Hälfte des Monats September. Steuerkasse.

Nachtritts-Fabe'n.

In Berliner politischen Kreisen unterhält man sich über die Möglichkeit, daß der Reichsaussenminister seinen Posten abgeben würde. Nach unseren Informationen denkt Stresemann aber zurzeit keineswegs an einen Nachtritt, der auch zum jetzigen Augenblicke von seinen Parteifreunden nicht als richtig erachtet wird. Dagegen sollen dieselben Freunde Stresemanns vor einem halben Jahre eine Aussprache von zwölf Monaten dringend angeraten haben. Dieser Zeitpunkt sei nun verpaßt, und ein Ausscheiden des Reichsaussenministers aus der amtlichen Politik ohne schwere innerpolitische Erschütterungen nicht mehr möglich.

Stresemann selbst hat sich eng mit der großen Koalition verbunden, die sich bei Parlamentsbeginn im Spätherbst offiziell festlegen soll. Um die Fäden nicht aus den Händen zu verlieren und die jetzt vorbereitende große Koalition nicht frühzeitig zum Zerplatzen zu bringen, will Stresemann nicht in die Ferne des ägyptischen Klimas entzogen, das ihm die Ärzte eigentlich verordnet hatten.

Die Reichsbahn erneuert ihr Alkoholverbot.

Zur Sicherheit bei der Erhöhung der Zuggeschwindigkeiten.

Eine soeben erlassene Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bringt zum Ausdruck, daß Anlaß besteht, das Verbot des Genußes geistiger Getränke im Betriebsdienst in Erinnerung zu bringen. Das Reichsbahnpersonal muß von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß die Zuggeschwindigkeit die völlige Enthaltensamkeit in der Dienstbereitschaft und im Dienst an Bedeutung gewinnt, je mehr die Reichsbahn dazu übergeht, die Betriebsleistungen, besonders die Zuggeschwindigkeit zu erhöhen. Es werden in der Verfügung dann die Maßnahmen und Hilfsmittel aufgeführt, die eine planmäßige Aufklärung des Reichsbahnpersonals über die Nachteile und Gefahren des Alkoholgenußes unterstützen. Die Reichsbahngesellschaft wird zunächst einen ausgemerkten D-Bus-Bogen mit reichhaltigem Anschauungsmaterial ausstatten und künftig im Reichsbahnbereich umlaufen lassen. Auch die Aufklärung durch Film, Vorträge und Wertblätter soll mehr als bisher gefördert werden. Die Gründung von Eisenbahn-Mäßigkeitsvereinen wird empfohlen, und es ist erwünscht, daß auch höhere Beamte diesen Vereinen beitreten. Die Abteilung „Verkehrswesen“ des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus hat sich der Reichsbahngesellschaft für deren Mäßigkeitsziele zur Verfügung gestellt. Auf den Reichsbahnstationen selbst soll für einwandfreies Trinkwasser und für Verkaufsstände mit frischer Milch und anderen Erfrischungen zu billigen Preisen ausreichend gesorgt werden. In den Kantinen darf Schnaps nicht verkauft werden. Bei den ärztlichen Untersuchungen hat der Arzt die Stellenbemerker daraufhin scharf zu prüfen, ob bei ihnen Erscheinungen oder begründeter Verdacht auf Alkoholkonsum vorhanden sind.

Kein Geburtenrückgang.

Starke Zunahme der Eheschließungen.
— Günstige Sterblichkeit.

Die starke Zunahme der Eheschließungen, die man in den letzten Jahren beobachten konnte, setzte sich auch im 1. Vierteljahr 1928 fort. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres hat sich die Zahl der Eheschließungen um fast 10.000 erhöht. Unter den Provinzen steht, wie sonst, Berlin mit einer Heiratsziffer von 8,10 Promille (gegenüber 6,80 Promille im 1. Vierteljahr 1927) an erster Stelle. Es folgen Sachsen und die Rheinprovinz. Die niedrigste Ziffer hat Thüringen mit 4,79 Promille. Zum ersten Male seit mehreren Jahren zeigt sich im Vierteljahr ein geringes Aufsteigen der Geburtenzahl. Die höchste Geburtenziffer hat wieder Oberhessen mit 26,61 Promille, es folgen Thüringen mit 23,09 Promille und die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 23,05 Promille. Am niedrigsten war die Geburtenziffer in Berlin mit 10,94 Promille (gegenüber 11,19 Promille im Vorjahre). Die Sterblichkeit war infolgedessen günstiger als im 1. Vierteljahr 1927. Die Sterblichkeit (einschließlich der Totgeburt) weniger als im 1. Vierteljahr 1927 starben. Die niedrigsten Sterbeziffern hatten wieder Westfalen und Hessen-Nassau (12,06 Promille und 12,31 Promille), die höchsten Niederhessen und Thüringen mit 14,58 Promille und 14,39 Promille. Der starke Rückgang der Sterblichkeit gegenüber dem 1. Vierteljahr 1927 beruht in der Hauptsache auf der starken Abnahme der Todesfälle an Grippe (Influenza), die von 14.790 auf 3088, also fast auf den fünften Teil, gesunken sind. Ebenfalls war die Säuglingssterblichkeit günstig. Es starben im Vierteljahr 1928 2921 Säuglinge weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenüberschuss war um rund 18.800 Personen höher als im 1. Quartal 1927. Oberhessen und Westfalen wiesen mit 12,64 Promille resp. 10,51 Promille den höchsten Geburtenüberschuss auf. Den niedrigsten hatte die Provinz Brandenburg mit 3,97 Promille, während Berlin wieder einen Sterbeüberschuss von 2597 Personen = 2,46 Promille verzeichnete.

Aus dem Reiche

Groß-Berliner Kolonial-Appell.

Der unter der Leitung des Afrikaforschers und letzten Gouverneurs von Togo, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, stehende Kolonialfreierbund ruft zum 1. September zum großen „Kolonial-Appell“ zusammen, der in der Abtei in Berlin-Treptow stattfinden soll. Gouverneur Schnee wird über „Deutschlands koloniale Zukunft“ sprechen.

In Dietramszell

in den bayerischen Voralpen, wo Stundenburg seinen Sommerurlaub verbringt, ist vom Postgebäude, das in den Reichsfarben geflaggt hatte, die Reichsflagge geholt und durch eine schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt worden.

Max Hölz in Not?

Der sozialdemokratische Abgeordnete Künzler hat mitgeteilt, daß die Kommunisten sich so wenig um Max Hölz kümmern, daß dieser gezwungen sei, das Wohlfahrtsamt um Unterstützung anzusuchen. Nach dem „Vorwärts“ soll sich auch Ruth Fischer, die frühere links-kommunistische Führerin, die bei der Moskauer Zentrale in Ungnade gefallen ist, in solcher Not befinden, daß sie sich um Arbeitslosenunterstützung bemühen müsse.

„Graf Zeppelin“ Mitte September startbereit

Nach einer Meldung aus Friedrichshafen schreibt der Einbau der Motoren in das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ planmäßig fort. Augenblicklich wird der dritte Motor eingebaut. Die für diese Woche erwartete Füllung des Luftschiffes wurde für die kommende Woche verschoben. Die Füllung für 17 Tragzellen und für 12 Blaugaszellen — letztere nehmen etwa ein Drittel des Schiffsraumes von 105.000 Kubm. ein — wird eine Woche in Anspruch nehmen, da die Vorräte des Gaswerks an Wasserstoff 20.000 Kubmeter die Tagesleistung um rund 2000 Kubm. betragen. Auch die Anlieferung des Blaugases geht nur langsam vorwärts. Das Luftschiff wird also in der übernächsten Woche startbereit sein.

Die Notlage der kleinen Apotheken.

Der deutsche Apothekertag in Königsberg hat sich u. a. auch mit der Notlage der kleinen Apotheken befaßt. Der Vorstand wurde erneut beauftragt, sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß alle arbeitenden Land- und Kleinstadtapotheken auf ihren Antrag die Berechnung erteilt wird, unter Vorlage für Notfälle die Apotheke an Sonn- und Feiertagen zu schließen. Für die allerärmsten Apotheken müsse für eine Subvention gesorgt werden, die das Einkommen der Apotheken auf die Höhe des Tarifachtes eines approbierten angestellten Apothekers bringe. Auch müsse diesen Kleinbetrieben jede gefühlte mäßige Erleichterung bei der Aufbringung der notwendigen Steuern ausgedehnt werden, weil diese mit der Notwendigkeit des Bestehens der Apotheke im öffentlichen Interesse zu begründen sei.

Auslandsnachrichten

Deutsch in den baltischen Staaten.

Auf einer Lehrerkonferenz der baltischen Staaten in Romo kam es zum Streit, welche Fremdsprache in den Schulen an erster Stelle stehen soll. Letten und Esten waren für Deutsche, die Litauer für das Englische. Schließlich siegte die deutsche Sprache.

Von Deutschlands eigener Kraft

Ein neues Luther-Buch.

Unter dem Titel „Von Deutschlands eigener Kraft“ hat der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Hans Luther ein Buch dem deutschen Volke und der Kenntnis des Auslandes übergeben, das er selbst nennt: „Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung unserer Lage in der Weltwirtschaft“. In zehn Kapiteln:

Die Währung ist fest.
Der innere Zustand unserer Wirtschaft.
Unsere Außenwirtschaft.
Auslandsverschuldung,
Krisen-Möglichkeiten,
Arbeit und Bildung von Eigenkapital.
Sparen besonders der öffentlichen Hand und Verwendung der Auslandsbarmittel,
Ausfuhrbegrenzung,
Verminderung der Einfuhr,
Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung.
wird ein Grundriß des deutschen Wirtschaftslebens, wie seiner Erfordernisse für die deutsche Volkswirtschaft gezeichnet, der gerade am Tage des Eintritts der „normal“ angespannten Damesleistungen Richtung und Mahnung vermittelt.

Der zu behandelnde Stoff ist von Haus aus trocken. Wer vernimmt in diesen Zeiten des leichten Lebens und Denkens gerne von der Wirtschaft und ihrer Einwirkung auf den Staat und seine Politik. Wer aber sich willig hin den Schilderungen des Verhältnisses unserer Handels- und Zahlungsbilanz zu dem eigenen Inlande der aus Ausfuhrüberschüssen zu entrichtenden Damesverpflichtungen? Wer schließlich kümmert sich innerlich der sozialpolitischen versagenden Masse um die wirtschaftlichen Daseinsbedingungen von Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe? Unendlich schwierig, einen solchen Stoff abseits der großen Heerstraße so zu gestalten, daß er als vollständige Darstellung logische und schriftstellerische Werte nicht verliert, sondern im Gegenteil fortzieht und überzeugt. Aber Luther ist ja nach seinen eigenen Worten schon zufrieden, wenn er zunächst einmal Nachdenken anregt.

Emstigen Fleiß versucht Luther stets neue Erkenntnisse über die Verbundenheit der deutschen Wirtschaft mit Leben und Existenz eines jeden von uns auszusprechen, immer mit dem Endzweck, das deutsche Volk zu den Quellen seiner Kraft hinzuführen. Diese Kraft ist Arbeit und Leistung, Kapitalbildung, nicht allein beim Arbeitgeber, sondern überall, wo Werte geschaffen werden, also auch beim Arbeitnehmer. Kapital und Arbeit als gegenseitige Ergänzung, nicht als sich widerstrebende Begriffe bilden in ihrer Darstellung denn auch die Grundlage des Buches. Verlangt wird, daß sich das deutsche Volk zu den Gesetzen seines eigenen Seins bekehrt, ehe es zu spät ist, ehe Kapitalkuren nötig werden, die damals zwar eine Inflation überwand, ein Reich retteten, aber den Staat nicht gerade volkstämmlich machten. Als Staatsmann

und Volkswirt ist Luther heute wie immer der Ueberzeugung, daß ohne geordnete Reichshaushalt ein gesundes Staats- und Wirtschaftsleben unmöglich ist. Deshalb in den Krisenmonaten des Jahres 1923 der Operationsfähigkeit der hohen Steuern und der geringeren Aufwertung, als das verarmte deutsche Volk erwartete.

Wenn Luther, dem Thema angemessen, seine Aufgabe stets wieder auf die deutsche Wirtschaft und ihre Grundbedürfnisse als Trägerin einer hoffentlich besseren deutschen Zukunft begrenzt, so konnte das Buch dennoch nicht ohne politischen Schluß bleiben. Es wurde ihm deshalb das erste Kapitel „Erneuerung des Reiches“ angeschlossen. Er sieht Luther in der deutschen Wirtschaft den gesund zu machenden Körper, der fähig werden muß, einen wieder gefundenen deutschen Geist zu beherbergen, so erscheinen ihm solche Zukunftsmöglichkeiten nur dann glaubhaft, wenn die politische Gestaltung des Reiches den alles zusammenhaltenden Rahmen abgibt. Wie sich Luther das kommende Reich und das Verhältnis seiner Länder untereinander denkt, das haben wir kürzlich erfahren, als die Reformvorschlüsse des Bundes für Reichsrenewierung, — aus dem Zusammenhange gerissen — bekannt wurden. Das ist denn auch der schwierigste Weg, der gegangen werden muß. Ob willig oder nicht, wir werden überzeugt, daß die deutsche Wirtschaft, wenn sie gefunden soll, den veränderten Staatskörper, eine energisch durchgeführte Verfassungs- und Verwaltungsreform verlangt. Parteien und verantwortliche politische Stellen mögen dieser oder jener Meinung sein, aber sie werden niemals mehr loskommen von der Reichsreform als erste Forderung der Tage. Die Neugestaltung des Reiches muß Raum und Möglichkeit bieten für das werdende Leben von Wirtschaft und Volk, von dem wir immer wieder hoffen wollen, daß beide aus Gründen der Vernunft und nicht aus einer katastrophalen Not heraus zur Befinnung kommen, die unser wartet, wenn wir nicht endlich das Steuer umkreisen.

Wer vertritt Luther in seinem Buch? Die Frage ist leicht, wenn man willig und aufmerksam gelesen hat. Keine Berufs- und Parteigruppen, die abseits stehen darf, wenn es gilt, Hand anzulegen an dem Wiederaufbau des deutschen Reiches, dessen Wirken nach der Revolution ja schließlich überall Stadtwerk bleiben mußte. Nicht alle Hilfe vom Auslande erwarten, mahnt Luther, wenn er auch die erst festgelegte nationale Einheit gerne in den Wirkungskreis der Nationen einstellt. Aber zunächst das eigene Haus auszuräumen, und zwar unter Nutzung der ihm verbliebenen Kraftquellen der eigenen Arbeit. In diesem Leitmotiv führt das Buch in jedem Kapitel zurück.



Da den Genfer Verhandlungen über die Räumungsfrage.
überblickscharte von der zweiten Befehlungszone, deren Räumung spätestens 10 Jahre und von der dritten Zone, deren Räumung 15 Jahre nach dem Vertragstakt zu erfolgen soll. Die Verhandlungen in Paris und Genf haben die sofortige Befreiung der zweiten Befehlungszone zum Gegenstand.

37.50

39.00

9.75

6.75

Achtung! Achtung! Hier Bildfunk auf Welle...

Eine bedeutsame Erweiterung des Rundfunkdienstes.

Bereits im Herbst dieses Jahres beginnen mehrere europäische Rundfunkstationen, Bilder zu senden, die jeder aufzunehmen vermag, da der dazu benötigte Apparat sich selbst an den einfachsten Detektor anschließen läßt.

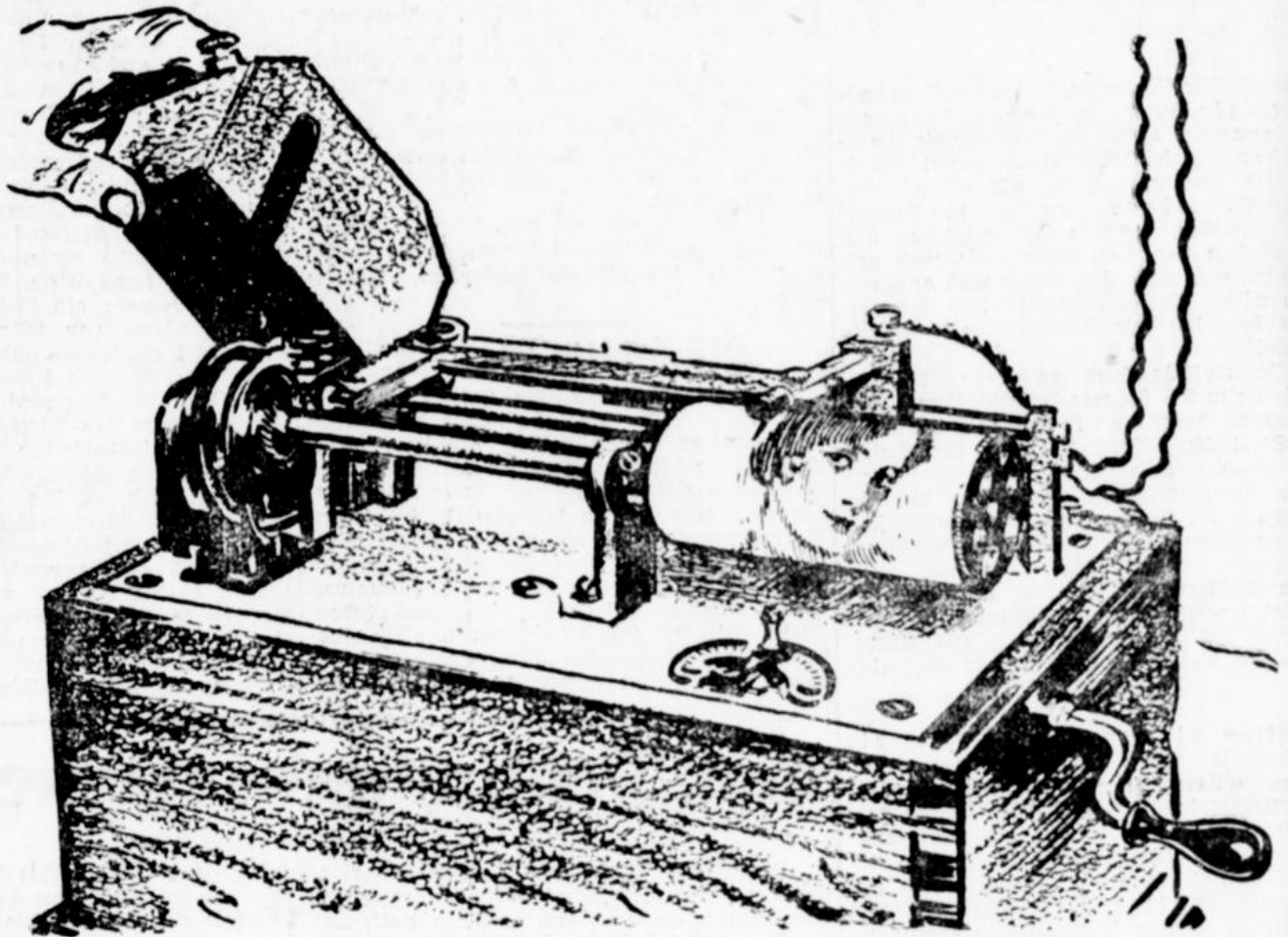
Da haben sich seit Jahrhunderten die Dichter immer wieder und wieder abgemüht, in Zukunftsromanen die wahrscheinliche Gestaltung der äußeren Lebensverhältnisse in einer kommenden Zeit zu schildern, weil ein solches Thema dem Drang zum Fabulieren den weitesten Spielraum gewährt. Aber wie verblissen alle diese am Schreibtiisch ausgelegelten Versuche, das Tempo des technischen Fortschritts literarisch vorwegzunehmen, vor der lebendigen Wirklichkeit! Reicht die kühnste, die gewagteste Schilderung heran an die Ereignisse, die uns jeder neue Tag zuträgt? Radio, Ozeanflug, Kistenauto, die Entwicklung überstürzt sich und beschämt hinter die dichterische Phantasie hinterher. Wir Neuzeitigen allerdings sind schon verwöhnt, uns bringt kaum noch etwas aus dem Gleichgewicht, gelassen nehmen wir die Geschenke der Technik entgegen. Und doch, manchmal durchzuckt es auch uns und wir haben das Gefühl, als ob jemand eine bisher verborgene Tür aufstoßen würde und uns einen Ausblick in ungeahnte Möglichkeiten tun ließe.

Die umwälzende Bedeutung einer solchen neuen Erfindung steht in einem bestimmten Verhältnis zum Zweifel, mit dem sie gewöhnlich bei ihrem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit empfunden wird. Fachleute und Laien sind sich gewöhnlich zuerst einig in der Überzeugung von der Undurchführbarkeit einer derart kühnen Idee. Die Geschichte des technischen Fortschritts bietet nur zuviel Beispiele für diese Behauptung. Muß man z. B. daran erinnern, daß Edison, als er seinen Phonographen zum erstenmal den Mitgliedern der Pariser Akademie vorführte, für einen geschickten Bauchredner und sein Apparat für einen großen Bluff gehalten wurde? Lächelte man nicht auch über die Leichtgläubigen, die den ersten Gerüchten über Versuche zur drahtlosen Übertragung von

Vorrichtung ohne weiteres an jeden Radioapparat, also auch an den einfachsten Detektor, angeschlossen werden kann und einwandfrei arbeitet, sofern die Lautstärke im Rundfunk vorher schon befriedigend war. Nähere Beschreibungen des in Amerika konstruierten Bildempfängers — E. F. W. Alexander heißt der Erfinder — liegen noch nicht vor. Das europäische System J. L. L. S. läßt folgende einfache Anwendung zu: Ein kleiner Apparat, der an den Empfänger angeschlossen wird, enthält eine Walze, auf die ein präpariertes Papier gespannt wird. Der Apparat schaltet sich nach Antündigung durch den Sprecher des Funksenders selbsttätig ein und dann sieht man unter der Berührung eines über die Walze

„Funklenteins“, mitunter nicht weit her. Künftig wird dies anders werden. Das durch Radio aufgenommene Bild aus Madrid oder Stockholm läßt keinen Zweifel zu, hier liegt der dokumentarische Beweis vor, daß nicht gesunken wurde. So wie der Jäger seinen Gästen voll Stolz die Sammlung der Gewebe und anderer Trophäen zeigt, so wird der Radioliebhaber nicht weniger stolz das Album mit den Funkbildern vorweisen, die er auf der Jagd durch den Äther aus allen Teilen der Welt eingefangen konnte.

Legten Endes wird der Bildfunk auch zum Träger einer kulturellen Mission werden, die dem Rundfunk in seiner heutigen Gestalt noch nicht in voller Auswirkung



Der Empfang des gefunkteten Bildes vollzieht sich auf einfachste Weise. Nachdem der Apparat sich selbsttätig eingeschaltet hat, gibt der Platinstift, der über präpariertes Papier gleitet, das Bild in etwa drei Minuten wieder.



Eine starke Vergrößerung des Funkbildes läßt genau erkennen, wie es entstanden ist.

Tönen Gehör schenken? Und heute? Es gibt wohl kaum eine zweite technische Errungenschaft, die in einer so kurzen Zeitspanne eine so große Volkstümlichkeit gewinnen konnte. Die Radiowellen kennen keine Hindernisse; bis in die letzte, entlegenste Hütte dringen sie, um auf dem Wege über den primitiven, selbstgebastelten Apparat den von anderen Kulturträgern abgeknittenen Hörer zu unterhalten. Wenn es nun noch gelänge, einen alten Menschheitsraum zu erfüllen und neben dem Ton auch das Bild in die Ferne zu senden!

Es ist gelungen, der Traum ist Wirklichkeit geworden! Zwar, die notwendige Einschränkung soll gleich an den Anfang gesetzt werden: das Problem des unmittelbaren Fernsehens auf elektrischem Wege, um das sich verschiedene Forscher mühen, ist noch nicht restlos gelöst. Wenn wir auch nicht in den gleichen Fehler verfallen wollen wie jene ewigen Zweifler, von denen oben die Rede war, so dürfen immerhin nach den eigenen Angaben der Wissenschaftler, die sich mit dieser Frage beschäftigen, doch noch einige Jahre vergehen, ehe wir auf die Erfüllung dieses Wunsches rechnen können. Aber etwas anderes, nicht minder Wichtiges ist uns soeben beschert worden, nämlich die Erfindung der drahtlosen Bildübertragung für die Zwecke des Rundfunks. Wie vielleicht erinnerlich sein wird, wurde zwar bereits im Dezember des vorigen Jahres als erste Verbindung für elektrische Bildübertragung die Linie Berlin-Wien eröffnet. Aber abgesehen davon, daß es sich bei diesem Verfahren um sehr komplizierte und kostspielige Apparate handelt, sind sie auch nur zur Verwendung zwischen zwei bestimmten Teilnehmern geeignet. Dagegen sind die Apparate, die die Erfinder jetzt der Öffentlichkeit übergeben, dazu bestimmt, dem Radio die längst sehnlichst erwartete Ergänzung zu liefern, nämlich den auf drahtlosem Wege auszufendenden Bildfunk.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf die technischen Einzelheiten dieser Erfindungen einzugehen. Dem Laien wird es genügen zu erfahren, daß die in Rede stehende

gleitenden Platinstiftes in etwa drei Minuten das Bild mit allen feineren Schattierungen auf der weißen Fläche entstehen.

Dies geschilderte Verfahren ist so weit ausgebildet, daß wahrscheinlich die Sender Paris und Wien schon in diesem Herbst dazu übergehen werden, den Bildfunk in ihr regelmäßiges Programm mit aufzunehmen. Andere Sendestationen verhandeln ebenfalls in dieser Richtung und sicher wird man auch in Deutschland diese Möglichkeit der Programmverbreiterung nicht aus den Augen lassen. Der Preis des Apparates, der sich zurzeit noch auf einige hundert Mark stellt, wird sich voraussichtlich auch bald erniedrigen. Ähnlich war es ja auch mit dem Rundfunkgerät, von dem sich in den noch nicht allzufernen Jugendentagen seiner Entwicklung die bescheidensten Ausführungen teurer stellten als heute ein hochwertiges Fabrikat.

Es sprechen also alle Anzeichen dafür, daß die Popularität des Rundfunks auch dem Bildfunk in kürzester Zeit sicher sein wird. Was wird seine Einführung praktisch bedeuten? Zunächst wird man bei der Bekanntgabe von Nachrichten diese dadurch beleben können, daß man aktuelle Illustrationen sendet, z. B. von festlichen Veranstaltungen, sportlichen Ereignissen usw. Bei der Schnelligkeit, mit der sich der Modewechsel heutzutage vollzieht, wird es der Frauenwelt äußerst angenehm sein, auf diese Weise nun wirklich stets auf dem laufenden gehalten zu werden. Die Polizei wird sich natürlich des Bildfunks ebenfalls sehr wirksam zur Verbreitung von Bildern gesuchter Missetäter bedienen können. Vielleicht trägt die Erfindung somit dazu bei, die Kriminalität schon im Keime zu bekämpfen, denn wo könnte sich z. B. ein Desfendant noch sicher fühlen, wenn er damit rechnen muß, daß seine Photographie wenige Minuten nach der Entdeckung seiner Tat schon in allen Teilen der Erde bekannt ist? Vor allem aber wird der durch Radio verbreitete Unterricht aus dieser Erfindung erheblichen Nutzen ziehen, denn schon ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Ein Bild erklärt mehr als tausend Worte.“

Schließlich aber wird der sportliche Eifer der Radioliebhaber einen beträchtlichen Antriebsfaktor erfahren, der sie zu fortwährender Verbesserung und Leistungssteigerung ihrer Empfangsanlagen anspornen dürfte. Wenn sich heute zwei Funkbastler treffen und sich in Verichten über staunenswerte Empfangsleistungen zu überbieten suchen, so sind beide auf ihre gegenseitige Gutgläubigkeit angewiesen, und damit ist es, angesichts des üppig wuchernden

beschieden sein konnte, weil die zündendsten Ansprachen, die interessantesten Vorträge, die fesselndsten Sendespiele jenseits der Grenzen noch immer nur auf einen kleinen Kreis von Sprachkundigen stießen. Das Bild indessen wird überall verstanden, seine Überzeugungskraft übertrifft die des Wortes um ein mehrfaches, und ein Land, das sich des Bildfunks in geschickter Weise zu bedienen weiß, kann damit eine Kulturpropaganda in größtem Maßstabe durchführen.

Dr. Ing. Paul Kohler.



Das Album des Radioliebhabers wird sich mit Bildern füllen, die er auf der Jagd durch den Äther aus allen Teilen der Welt gefangen hat.

Samor a. Witz

Seine Frage.

Sie nahmen gerührt voneinander Abschied, denn sie waren verlobt und er sollte eine lange Geschäftsreise durch viele Länder antreten. Tränenüberströmt umschlang sie ihn und bat: „Mein Liebster, damit ich weiß, daß Du mir immer treu bleibst, versprich mir, daß Du mir aus jeder Stadt, die Du besuchst, schreiben wirst.“ Er zog sie fester an sich und flüsterte: „Aber, liebste, Du mich wirklich so sehr? Sage mir das eine: Lust Du diese Bitte aus Liebe oder — sammelst Du Briefmarken?“

Anspruchsvoll.

Tante Hanna ist noch niemals an der See gewesen und folgt daher gern der Einladung eines Neffen, der an der Nordsee wohnt. So bald sie angekommen ist, führt sie ihr lebenswürdigster Wirt an den Strand und zeigt ihr das Meer in seiner ganzen Majestät, wie es sich in dem Gewoge der schaumgekrönten Wellen unendlich weit dehnt. „Das also ist die Nordsee, Tante Hanna,“ sagt er stolz. „Was sagst du dazu?“ „Ach,“ erwiderte die Tante gedehnt: „Ich dachte, sie wäre größer.“

Seine Auffassung.

„Ich muß heute noch zum Doktor, mir gefällt das Aussehen meiner Frau nicht.“ „Da will ich gleich mitkommen, mein Junge; mir gefällt meine schon lange nicht mehr.“

Der unzufriedene Sprößling.

„Sieh, mein Kind, hier ist die Kirche, in der dein Vater und ich getraut wurden.“ „Aber warum mußt du mich gerade daran erinnern, Mama?“

Siel verlangt.

Duett: „Wenn du dein Examen bestichst, Junge, dann bezahle ich deine sämtlichen Schulden.“ — „Stuhlo: Da soll ich mich also nur für diese Bande von Gläubigern abqualen?“

Moderne Wissenschaft.

„Meine Entdeckung, durch die ich das menschliche Leben verlängern kann, ist nun fertig. Jetzt kann ich mich wieder an meine Arbeit über die Explosivstoffe und Pulver für den Krieg machen.“

Der Grund.

Chef einer Weinsirma (zum Reisenden): „Der Bedarf des Barons Schlittenberg ist auf fallend zurückgegangen.“ — „Ja, sein neuer Diener ist Temperenzler.“

Im Spät.

Chemann (im Zanke mit seiner Frau): „Was, jetzt, wo wir sechs Jahre verheiratet sind, nennst du mich einen Esel? Hättest du das nicht gleich sagen können?“

Idyllisch.

„Aber, Eva, ich begreife nicht, wie du stundenlang dasitzen und das Schwein betrachten kannst.“ — „Siehst du denn nicht, Vati, daß es sein Schwänzchen immer in Gestalt eines „C“ ringelt? Und mein Bräutigam heißt doch Edward.“

Raffiniert.

„Zeigen Sie stets den Leuten, die die Wohnung mieten wollen, zuerst die Telefonzelle,“ sagt der Hausherr. — „Sehr wohl,“ meinte der Hausverwalter, — „aber weshalb?“ — „Sie werden dann die anderen Zimmer nicht so klein finden.“

Der Unterschied.

Brown: „Du willst mir also nicht hundert Dollar leihen, da hast du dein Geld verflüchtigt.“ — Der vorsichtige Freund: „Ja, und das ist der Unterschied zwischen dir und mir.“ — Brown: „Wie meinst du das?“ — Der vorsichtige Freund: „Ich habe mein Geld lieb, und du hast das Geld anderer Leute lieb.“

Einlauf und Geigenpiel.

Der berühmte Violinvirtuose Joachim kam auf einer Gastspielreise, die er im Winter 1863 unternahm, auch nach Hanau, wo er auf Anregung einiger Musikfreunde vor einem außerordentlichen Publikum konzertierte und reichen Beifall erntete.

Da am folgenden Tage ein prächtiges klares Winterwetter herrschte, bei dem sich zahlreiche Einwohner der Stadt auf dem festgefrorenen Eise der Elbe mit Schlittschuhfahren vergnügten, begab sich auch Joachim mit einigen Freunden dorthin. Dabei wandelte ihn die Lust an, sich auch einmal in der Kunst des Schlittschuhfahrens zu versuchen. Er ließ sich Schlittschuhe, bei deren Anlegung ihm der Verleiher in Erwartung eines guten Trinkgeldes bereitwillig Hilfe leistete. Ebenso half er bei den Fahrversuchen Joachim, und zwar um so lieber, als er aus den Reden der begleitenden Herren erfahren hatte, daß der Fremde, dem er seinen Beistand leistete, der berühmte Violinvirtuose Joachim war.

Aber alle Versuche des Künstlers, sich die lange nicht mehr geübte Kunst wieder anzueignen, schlugen fehl, und nachdem er einigemal unfaßlich mit dem Eispiegel in Berührung gekommen war, stand er von der Fortsetzung seiner Bemühungen ab und meinte ärgerlich: „Das Schlittschuhlaufen habe ich ja früher verstanden, aber es will jetzt gar nicht mehr gehen.“

Da sagte der brave Mann, verständnisvoll lächelnd zur großen Heiterkeit der Umstehenden: „Ja, das ist auch nicht so leicht wie's Bachelinspielen.“

#

Björnsons Verlobung.

Björn Björnson, der auch bei uns wohlbelkannte Sohn des norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson, erzählt in seinem eben erschienenen Buche „Geschichten aus meinem Leben“ auch den Vorgang der Verlobung seines Vaters mit Caroline Meiners, wie sie damals hieß. Zum erstenmal trafen die beiden bei einem Essen zusammen; Björnson hatte das junge Mädchen als Tischdame. Später berichtete die Mutter oft, wie wenig ihr Tischherr sich mit ihr unterhalten habe; aber desto mehr seien die Worte aus seinem Munde zur übrigen Tischgesellschaft hinübergeflohen. Sie bot ihm dann ihre Hilfe bei seinem Theater an, und sie kamen häufiger zusammen. Einmal gingen sie auf dem Steinberg spazieren. Da sagte Björnson plötzlich: „Wollen Sie mit mir den Hügel da hinaufgehen?“ — „Ihr schien dies etwas wunderlich im Tonfall; aber sie — wollte. Oben schwang er etwas ungeduldig den Stab und sagte schließlich halb trostlos: „Wollen Sie auch weiter mit mir gehen? Haben Sie Mut dazu?“ — Die Mutter verstand, was er meinte; sie sagte, nicht ohne Bewegung: „Ja, den habe ich!“ — So waren sie verlobt. Man schrieb den 16. 11. 1858. — Es sollte aber vorläufig noch ein Geheimnis bleiben. Sie liehen ein Bild von sich machen, sagten aber zum Fotografen: „Niemand darf davon wissen.“ — Im Gütshaus sagt es aber doch Björnson unterm Siegel der Verschwiegenheit dem Zimmermädchen... Na, und tags darauf wußte es die halbe Stadt!

#

Scharie Roit.

Der Arzt hat Schulte-Wortelmann ein Senfpflaster verschrieben. Am andern Tage besucht er den Patienten und fragt nach dem Erfolge. „Die Schmerzen haben noch nicht nachgelassen,“ wimmert Schulte-Wortelmann.

„Hm,“ meint der Arzt, „dann werden wir Ihnen noch ein zweites Senfpflaster verschreiben müssen!“

Da richtet sich der Kranke gequält von seinem Lager auf. „Ging es nicht, Herr Doktor,“ fragt er, „daß ich das Pflaster mit einer Schmitze Schinken nehme? Es brennt sonst allzu sehr auf der Zunge!“

Rätsel a. Spiege

Regierbild.



Dort kommt noch ein Beggenosse nachgeheilt, warten wir auf ihn! — Wo nur, Kamerad? —

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 Stadt an der Tauber
2 3 8 5 1 Riechthier
3 2 1 Teil des Hauses
4 5 1 6 5 Stadt in Westfalen
5 9 5 1 Nebenfluß der Elbe
6 2 8 5 Musikzeichen
7 5 5 1 5 Frucht
8 4 1 Zeitmesser
1 2 3 Farbe
9 2 3 5 6 Volkstamm.

Die erste Senkrechte und die erste Bagerrechte lauten gleich.

Pflichtvergeffen.

Im brauchte den Eins-wei und fragte, „wo er sei.“

Er sah in einer Eins und traut dort rasch ein Zwei.

Quadrat-Rätsel.

a e e e Tier.
e e e e Erzählung.
g g g l landw. Gerät.
l r s s Stadt in Hannover.

Die Senkrechten und Bager-Heilen lauten gleich.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.

Einigkeit, ein festes Band, hält zusammen Rent' und Land.

Zahlenrätsel.

K
M u r
U e l l e
D o m i n g o

Rätsel-Rätsel.

Ehrlich währt am längsten.

Belustigarten-Rätsel.

Zimmermann

206.



Unterhaltungs-Beilage
des Förder Volksblatt für Stadt und Land

Millionen auf der Landstraße.

12. Fortsetzung.

Roman von Annh v. Panhuys

(Copyright 1928 by Verlag Alfred Biedtold, Braunschweig.)

(Nachdruck verboten.)

Else betrat das Zimmer. Ihr Vater war eben mit der „Vore am Tore“ zum zweiten Male fertig geworden, und als er Else sah, griff er ein paar Einleitungsafforde und sang dröhnend: „Was kommt dort von der Höh, was kommt dort von der Höh?“

Joachim erhob sich, ging ihr entgegen und legte den Arm um ihre Schultern.

„Mit welchem Enthusiasmus dich dein Vater begrüßt! Nicht wahr, von der Beranda hat man einen hübschen Gartenblick, mein Liebster? Wie gefällt dir übrigens die Farbe der Korbmöbel? Wenn du einer anderen Farbe den Vorzug gibst, werde ich mich danach richten, mein Mädchen.“

Der Doktor ließ die Finger von den Tasten gleiten und drehte sich halb zu seiner Frau um, blinzelte ihr bedeutungsvoll zu.

Als ihm ihr Lächeln entgegen kam, sprang er auf, war im Nu an der Tür zur Beranda, winkte Freda herbei.

„Schnell, schnell, drinnen gibt es einen Hauptpaß!“

Schon befand sich Freda neben ihm, und nun sah sie Joachim, der noch immer Elses Schultern umfaßt hielt und nicht begriff, was den Sanitätsrat zu so erregter Lustigkeit veranlaßte, was Frau Leonores mühsam verhaltene Lust bedeutete, und weshalb seine schöne Frau so stumm blieb und sich unter seiner Berührung scheinbar so unbehaglich fühlte.

Jetzt aber ward ihm auch die Lösung, gerade, als ihm das Verständnis aufdämmerte, daß er Else und Freda verwechselt hatte, wurde es ihm durch das Erscheinen Fredas bestätigt.

Im nächsten Moment stand Else allein, und Joachim wandte sich mit etwas verlegenem Gesicht Freda entgegen.

„Kinder, ihr dürft euch fortan nicht mehr so völlig gleich kleiden, ihr habt gesehen, was das für Konsequenzen haben kann!“

Alle mußten lachen, und Frau Leonore erzählte ein paar Beispiele, wie man sogar in der Familie die beiden schon mehrmals verwechselt hätte, da auch der Klang der Stimmen fast übereinstimmte.

„Die zwei Jüngsten sind wie Zwillinge,“ sagte sie, „also Vorsicht, Joachim, große Vorsicht!“

Freda lachte laut auf und hob ihre linke Hand, an der ihr Verlobungsring sein buntes Juwelenfeuerwerk versprühte.

„Ich bitte dich, lieber Joachim, falls du deiner Sache einmal nicht ganz sicher bist, dir erst meine linke Hand zu betrachten. Wenn der schöne Ring nicht daran ist, bin ich es nicht!“

Man lachte wieder, und Joachim lachte am vergnügtesten.

Wer an Freundschaft glaubt, muß notwendig auch an Tugend, wie an ein Vermögen der Gültigkeit im Menschen glauben. Wer an ein solches Vermögen oder Tugend nicht glaubt, kann auch unmöglich an wahre, eigentliche Freundschaft glauben; denn beide gründen sich auf eine und dieselbe Anlage zu uneigennütziger, freier, un-mittelbarer und darum unabänderlicher Liebe.

16.

Im Gärtchen des Doktorhauses verblühten die letzten Rosen, ihre zarten Blätter lagen verstreut auf den noch immer grünen Rasen, und das üppige Strauchwerk war dünn geworden, der Herbst schlich sich immer näher heran.

Aber noch meinte es die Sonne gut, und als Freda ihr weißes Hochzeitskleid anzog, sah es draußen wie an einem klaren Frühlingstage aus.

Eine entzückende Braut war sie und entzückende Brautjungfern waren ihre Schwestern. Die große Vorortkirche war gefüllt bis auf den letzten Platz, es war eine Sensation, die Hochzeit des jüngsten Jägers.

Hatte man aber auch je so etwas erlebt?

Da trat eine Braut vor den Altar und sah genau so aus wie ihre fünf Brautjungfern, und jede von ihnen hatte äußerlich die Braut gesehen können.

Eine schnurrige Geschichte, dachte der alte Bürodiener Mierisch, der auch in der Kirche saß. Ihm wäre bestimmt unheimlich zu Mute gewesen, wenn seine Frau so viele Ebenbilder gehabt, als er sie geheiratet.

Freda war sehr glücklich. Nun hieß sie Freda Markus, nun gehörte ihr Joachim's Reich-tum ebenfalls, ganz rechtmäßig gehörte er ihr. Nun durfte sie sich alle ihre Wünsche, und es gab deren eine Menge, erfüllen und alle ihre Launen befriedigen.

Nun würde sie auch bald eine Rolle in der Gesellschaft spielen.

Im Frühjahr ging für Joachim das Trauer-jahr zu Ende, dann würde für sie das Leben im großen Stil beginnen, so wie es ihr vorschwebte.

Die Hochzeitsreise sollte nach der Schweiz gehen, Joachim Markus konnte nicht lange fort, wichtige Arbeiten warteten auf ihn.

Man sah an der Festtafel und feierte, der Trauer wegen, im engsten Familienkreise.

Für viele Gäste wäre das kleine Doktorhaus auch zu eng gewesen.

Otto Jäger war bereits auf dem Gipfelpunkt der Seligkeit angelangt durch den guten Sekt, den Joachim gestiftet.

Heute tranken alle Jäger mit dem neuen Verwandten Brüderlichkeit, und es herrschte die fröhlichste Stimmung.

Plötzlich erschien Albert Mierisch. Es war ein Radiotelegramm aus Spanien angekommen.

Joachim öffnete es, dachte, Jose Colina hatte wohl zufällig von seiner Hochzeit erfahren und gratulierte ihm nun.

Aber es handelte sich um keinen Glückwunsch, sondern Jose Colina bat ihn, wenn irgend möglich, sofort zu kommen, es handle sich um die bewußte Angelegenheit, es sei Else geboren.

Joachim Markus vergaß sogleich seinen Hochzeitstag, vergaß seine ganze Umgebung.

Er hatte, trotzdem es bei seiner Abreise von Barcelona ausgemacht wurde, gar nicht mehr geglaubt, daß ihn Colina eines Tages rufen würde.

Ob sich das wichtige Papier doch noch ange-funden hatte, ob man dem jungen Menschen im weißen Feinanzug doch noch auf die Spur ge- kommen war?

Schauburg

Bahnhofstr.

Nur bis einschl. 1. April
Wollen Sie

ein Rätsel lösen
ein Geheimnis lüften
ein Verbrechen aufdecken
ein Spuk entlarven
ein Abenteuer erleben

Wie es in der Kriminalgeschichte
dargestellt ist
Dann kommen Sie zu uns



Die größte Kriminalgeschichte
I. Teil:
Das Rätsel von

Aus dem Inhalt:
Mord oder Unglück
Der Unschuldigste
Die geheimnisvolle
Das Mysterium

II. Teil:
Der König der

Aus dem Inhalt:
Der verschwindende
Eine sensationelle
Fliegende E-Indie
Der König der
Des Königs Löss
Die geschlagene Stur
Eine Spannung! Im
Sensation und Ver
war noch nicht

Ferne:
Fräulein bitte A
Eine humoristische
Hauptrolle: Col
Collegen

Neu
Eröffnung

Mit dem heutigen
HOERDE, BENNING
(Fritz Waller)

Hörder Breitz

Durch Ausschaltung der
wie Wagen, Pferd, Auto
beliebige an Wieder
der Lage, meiner K

RA ATT

In Gutscheinen
achtung Hausfrauen! ach
Familien. Direkt vom Hersteller

Nach je 10 Broten zu
0.51 und 1.— Mk. erhält
gratis. Kleines Brot
Brot 5 Pfd.

Um geneigten Zupruch
A. Nienhaus
Brennhofer
Das meiste vertrieben
mit beibringen zu wollen.

Frau Witwe

Auf 40

novumie.unc

davon aufblühte, sah er die Augen von allen
fragend auf sich gerichtet.
Da ward ihm erst bewußt, wie sehr seine
ernsten, nachdenklichen Züge auffallen mußten
und daß zu seiner Rechten seine junge Frau saß,
mit der er in einigen Stunden die Hochzeitsreise
nach der Schweiz antreten wollte.
Freda blühte fast ängstlich, der Sanitätsrat
fragte: „Was fehlt dir denn, Joachim, hast du
irgend eine schlechte Nachricht erhalten?“
Der Gefragte faltete die Decke zusammen.
„Mein Geschäftsfreund in Barcelona wünscht
in einer wirklich sehr wichtigen Sache mein so-
fortiges Nachdortkommen, und ich muß mit Freda
doch nach der Schweiz.“
Fredas Augen funkelten unternehmungslu-
stig.
„Kein Mensch muß müssen, Joachim! Aber
du bist schweigsam, lieber, das läßt sich doch
arrangieren mit einem bißchen Nachdenken. Statt
nach der Schweiz reisen wir nach Spanien, und
falls es noch irgend was mit den Pässen zu ord-
nen gibt oder Sonstiges, dann machst du das
morgen vormittag. Abends können wir dann
reisen. Ich bleibe eben einen Tag länger bei den
Eltern.“
Er atmete auf.
Darauf ward ihm nicht verfallen, gestand
er. „Aber es ist eine großartige Idee, Fredas, den
Nachmittag mit einem schweren Stein vom Herzen
genommen.“
Am nächsten Abend reisten sie ab, blieben
unterwegs in Genf und Lyon und kamen denn
eines Abends in der zweitgrößten Stadt Spaniens
an.
Colina war wieder am Bahnhof und er-
starrte fast vor Staunen und Schreck, weil
Joachim Markus so ein zartes, rosenrotes, hell-
blondes Gesichtchen mitbrachte.
Joachim bestand diesmal darauf, im Hotel zu
wohnen. Und so brachte ihn denn Colina ins
elegante Hotel Nib, erbat sich aber am gleichen
Abend noch eine Unterredung.
Er blieb deshalb auf Joachims Wunsch bei
dem Paar, speiste mit ihm zusammen, und nach-
dem sich Freda, deren Spanisch sich schon ganz
gut seit der Grenze bewährt, in das Schlafzimmer
zurückgezogen hatte, nahmen beide Herren im
Salon Platz und konnten nun endlich offen mit-
einander sprechen.
Freda wußte ja nichts von der Erfindung
und allem, was damit zusammenhing. Sie hatte
bisher auch noch nicht die kleinste Frage gestellt,
weshalb diese Reise so wichtig war.
José Colina sah mit mühsam beherrschter Er-
regung da. Am liebsten wäre er aufgesprungen,
über den Teppich hin- und hergelaufen und hätte
Joachim Markus seine Neugierde, die er keinem
Brief anvertraut, entgegengelesen.
Aber erstens handelte es sich um eine sehr
interne Neugierde, zweitens trampelt und schreit
man nicht in einem erstklassigen Hotel, und
drittens befand sich nebenan die entzündlichste
Blondine, die er bisher in seinem Leben gesehen,
da muß man Casallromanieren bewahren, auch
wenn einem der Geschäftsmann innerlich mit so
und so vielen Pferdeköpfen durchgehen will.
Also blieb er mit scheindarer Ruhe sitzen und
begann in halbem Flüsterton zu Joachim Mar-
kus zu sprechen.
„Es ist etwas Seltsames passiert, „amigo
mio“, etwas unglaublich Befremdendes. Ich
wußte nicht, und weiß es auch noch nicht, wie ich
dazu kommen soll, deshalb rief ich Sie, laut
unserer Abmachung. Hätte ich allerdings geahnt,
daß ich Ihnen dadurch den Hochzeitsreisepian
durchkreuzen würde.“
Joachim unterdrückte ihn.
„Mein Frauchen ist mindestens ebenso gern
nach Spanien gereist wie nach der Schweiz, die
uns viel näher liegt und unser nächstes Reiseziel
sein wird. Also machen Sie sich deshalb keine Ge-
danken, Bereisester, und berichten Sie, bitte,
was sich ereignet hat, Sie sehen mich aufs
äußerste gespannt.“

schwarzen Brauen eng zusammen, eine tiefe
Falte hatte nun seine Stirn in zwei Hälften.
„Ich weiß vor allem noch gar nicht recht, wie
ich mich ausdrücken soll, um Ihnen klar zu
machen, wie sehr mich die Nachricht getroffen, die
ich auf meinem Tischchen erhielt. Denken Sie
nur, „amigo mio“, bitte, erzählten Sie nicht zu
sehr, denken Sie nur, Francisco Miranda soll
eine Erfindung gemacht haben, die der Ihres seli-
gen Vaters entspricht, zu der Formel und
Schlüssel auf so eigenartige Weise verschwanden.
Der Defektiv mußte letzten seine Nachforschun-
gen einstellen, er kam nicht über die eine Ent-
deckung hinaus, daß der Junge im Mechaniker-
anzug vom Flugplatz und der andere, der den
Kinder um das Papier brachte, dieselbe Person
gewesen. Er meinte, er stehe vor einem Rätsel,
er fände nicht die winzigste Spur, die weiterführe,
die beiden jungen Kerle, wären wie in einer Ver-
schöpfung verschwunden. Doch ich will nicht abirren.
Also, „amigo mio“, Francisco Miranda, der
gefährlichste Konkurrent der Cement-Colina in
näherer und weiterer Umgebung, er fand mit
einem Male das, um was man Sie bracht.“ Er
gestikulerte, um sich etwas für sein leises Sprechen
zu entschuldigen, sehr energisch und lebhaft mit
beiden Händen. „Was sagen Sie dazu, Herr Mar-
kus?“
Er kniff bei der Frage eines seiner schweren
Lider zu.
Die Neugierde verblüffte Joachim Markus im
ersten Moment allerdings auch, aber gleich war
er auch mit sich im Reinen.
Gewiß, Herr Colina, es ist ein großer Zu-
fall, daß Direktor Miranda gerade jetzt das
Problem gelöst hat, um das sich viele vergebens
mühen, aber wenn er wirklich Erfolg gehabt hat,
bleibt uns ja doch nichts weiter übrig, als ihn
zu beneiden, oder wenn wir die Seelengröße dazu
aufbringen, ihm seinen Erfolg zu gönnen.“ Er
lächelte ein wenig bei dem letzten Satz. Sehr ernst
fuhr er fort: „Ich weiß von meinem Vater her,
wieviele durchgrübete Tage und durchwachte
Nächte ihn seine Erfindung gequälte. Und wir an a
hat sicher auch viele Anstrengungen hinter sich.“
José Colina zog die etwas zu dicken Lippen
schief.
„Verstehen Sie mich wirklich nicht, „amigo
mio“, oder wollen Sie mich nicht verstehen? Unter
uns dürfen wir doch wohl offen mit einander
reden. Ich wollte Ihnen durch das, was ich
gesagt, eigentlich nur andeuten, Miranda muß
auf irgend eine Weise in den Besitz des Papie-
rens gelangt sein, nach dem wir so verzweifelt
suchen. Da Miranda auch ein ganz hervorragender
Chemiker ist, liegt der Gedanke nahe.“
Joachim wehrte ihm durch eine Handbe-
wegung, weiter zu sprechen.
„Um des Himmels willen, Herr Colina,
überlegen Sie doch, was Sie sprechen, Sie er-
heben ja eine furchtbare Anschuldigung gegen
Miranda, bedenken Sie das nur!“
„Das weiß ich genau“, gab Colina zu,
„aber wir beide, unter uns, brauchen doch nicht
empfindlich für Miranda zu sein und können
das Kind beim rechten Namen nennen. Ich hätte
Sie wirklich nicht herbeigeholt, wenn ich nicht den
bestimmten und starken Verdacht hätte, wir sollten
begaunert werden, oder sind schon begaunert
worden. Am meisten Sie, „amigo mio!“ Um
ganz klar zu sprechen, ich fürchte, mein Verdacht
stimmt, und wenn es der Fall ist, so muß hinter
unserem Rücken irgend eine Intrigue gespielt
haben, von der wir nichts ahnen.“
Das Gesicht Joachims trug einen durchaus
ungläubigen Ausdruck, aber er erwiderte nichts.
Colina, als Haltung wurde schlaffer, seine Lider
bedeckten beinahe völlig die Augen.
„Ich muß Ihnen ein peinliches Geständnis
machen, „amigo mio“, grüßlich peinlich ist es mir,
aber es bleibt mir nichts anderes übrig als voll-
ständige Ehrlichkeit, damit Sie begreifen, wie
ich überhaupt auf den Verdacht gekommen bin.“
Er schloßte ein paarmal, fuhr mit der Hand
am Kragen herum, als sei er ihm plötzlich zu
eng geworden.

Wahrlich, ich muß mir wegen der Verbindung aus
einer späteren Geschäftsunion in langen Briefen
unterteilt, und wir schon über die Haupt-
punkte in groben Umrissen einig geworden, wüßte
ich eines Tages in Mirandas Gegenwart der
Lebermut, ein paar Bemerkungen, oder meinet-
wegen Andeutungen, fallen zu lassen, die ich
besser für mich behalten hätte. Ich äußerte
nämlich, es wären demnach große Umwälzungen
auf dem Gebiete der Betonbauten zu erwarten,
fügte hinzu: Wir müßten mit unseren Arbeiten
viel billiger werden, trotzdem aber noch solider
und fester bauen.“
Joachim Markus zuckte die Achseln.
„Sie haben sehr un- gehandelt, aber
das wissen Sie ja selbst. Immerhin könnte man
begreifen, wenn Miranda danach ein wenig Um-
schau gehalten hätte, von welcher Seite die Ge-
fahr, bald unterboten zu werden droht. Für Geld
und gute Worte läßt sich natürlich so
manches ausfindig machen.“
Colina nickte. „Aberdings! Außerdem zählt
Miranda zu der Sorte von Menschen, die das
Gras wachsen hört. Sie glauben ja gar nicht, wie-
viele Vorwürfe ich mir schon gemacht habe.“
Joachim Markus meinte zögernd: „Wenn ich
sogar zugebe, es wäre möglich, Miranda brachte
das Papier in seinen Besitz, ich meine theoretisch
möglich, so dürfte es in Wirklichkeit doch un-
möglich sein. Es ist eben Zufall, daß er sich mit
den gleichen Vorurteilen wie mein Vater beschäf-
tigte, und zum gleichen oder ähnlichen Resultat
gelangte.“
José Colina war anderer Meinung.
„Wir müssen uns mit der Angelegenheit be-
fassen, denn ich bleibe bei meinem Verdacht. Und
wenn er stimmt, dürfen wir Miranda doch nicht
gewähren lassen.“
„Es wird uns oder nichts anderes übrig
bleiben“, entgegnete Joachim Markus, „denn mit
einem Verdacht ist nichts anzufangen, Sie müß-
ten Beweise haben, und die würde Ihnen
Miranda schwerlich geben.“
José Colina ließ einen der beiden, ur-
wüchsigen Flüsse aus, an denen seine Mutter-
sprache so reich ist und meinte dann: „Man
müßte den verdammt Bengel fassen, der sich
auf dem Flugplatz herumgetrieben und uns
dann als eleganter Sennorito ein ähnliches Ge-
wie das Ihres Vaters als gefunden vorlegte.“
Der Bengel war doch ein Mädchen! Schwere
es Joachim Markus auf der Zunge, aber José
Colinas Augen hatten einen Jungen gesehen,
und er würde dabel bleiben.
Vielleicht hatte er selbst sich damals geirrt,
hatte einen schmalen, sehr jungen Menschen für
ein Mädchen gehalten.
Natürlich, seine sonst gar nicht allzu lebhaft
Phantasie hatte mal einen Hops zur Seite ge-
macht.
(Fortsetzung folgt.)

Die gestörte Hochzeitsfeier.

Von einer Disharmonie gekört wurde in
einer Kirche Badens eine Hochzeitsfeierlichkeit.
In die weißwollen Klänge der Kirchenorgel
mischte sich plötzlich ein ganz unheimliches, klä-
gliches Jammern, das zu denken der Kantor zu-
nächst völlig ratlos war. Trotzdem bereits eine
ganze Weile die Kirchenorgel stille lag, dauerte
das jämmerliche Wimmern noch immer fort.
Plötzlich kam dem Kantor der Gedanke, den
inneren Mechanismus der Orgel näher nachzu-
sehen. Kaum hatte der Mann den Kopf in das
Orgelinnere gesteckt, als er plötzlich von einer -
Rage ganz erbarmungslos an den Haaren ge-
frakt wurde. Wie sich herausstellte, handelte es
sich um die Rage des Küsters, die sich in die Kirche
eingeschlichen hatte. Nachdem man das vorwichtige
Tier entfernt hatte, konnte dann die Feier
ihren Fortgang nehmen.

Stimme von Ernst Herbert Petri.
Während der großen Wintersportwoche in
Wärmlich lernte ich das ungleiche Paar kennen.
Sie war die verkörperte Grazie, jung, lebens-
lustig, sprudelnd und von pikanter Schönheit;
er ein angegebener Jähziger, behäbig, selbstver-
gnügt und etwas langweilig. „Konstul Peterfen
und Frau“ - stellten sie sich vor, als sie im
dichtesten Speisesaal des Hotels die beiden
einzigsten freien Plätze an meinem Tisch ein-
nahmen.
Wir kamen bald ins Gespräch. Sie wußte
festlich zu plaudern, sprang von einem Thema
zum andern. Er saß ruhig, ein stiller Ge-
nießer des 1921er, vor seinem Glas, warf
hier und da ein Wort in unser Gespräch, und
über sein gutmütiges Gesicht flog ein Schimmer
der Freude, wenn er seine junge, reizende
Frau ansah.
Wir fanden uns noch oft zusammen. In
der Gesellschaft der schönen Frau Peterfen
schwanden mir die kurzen Ferientage nur zu
rasch, doch war ich fast froh, ihrem versöhli-
chen Gauder entfliehen zu können. Beim Ab-
schied mußte ich dem guten Konful versprechen,
die nächsten Winterferien wieder mit ihm und
seiner Frau in Wärmlich zu verbringen.
So fand mich die Sportwoche des anderen
Jahres wieder am alten Ort. Zwei Tage nach
mir traf Konful Peterfen ein, allein, ohne Frau.
Ich trat meinem alten Bekannten erkaunt ent-
gegen und erschrak über die Kummerfalten in
seinem gutmütigen Gesicht. „Ja“, sagte er,
„ich sehe, daß Sie sich über das Fehlen meiner
Frau wundern. Sie ist nicht mehr bei mir;
wir sind geschieden. Ich will Ihnen die trau-
rige Geschichte erzählen, versuchen Sie aber
nicht, mich zu trösten; nennen Sie mich höch-
stens einen alten Narren, denn einen besseren
Namen habe ich nicht verdient.“
Die erste große Dummheit beging ich, als
ich mich mit zweifelhafte Jahren von der
Jugend und Ammut der Zweizehntwanzigjäh-
rigen fesseln ließ. Ich hätte mir sagen müssen,
daß bei einem derartigen Altersunterschied von
Liebe seitens meiner Frau nicht die Rede sein
konnte. Dafür war ich alter Narr um so
mehr in sie verhasst und - die zweite
große Dummheit: Ich gewährte ihr alle Wünsche,
ließ ihr jede Freiheit, anstatt sie, wie andere
in meiner Lage, ängstlich zu behüten.
Zwei oder drei Tage, nachdem Sie sich da-
mals von uns verabschiedet hatten, fing meine
Frau langsam an, sich zu langweilen. Da
lernten wir draußen auf dem Sportplatz einen
jungen Herrn kennen. Er stellte sich als Baron
Häuerling vor und schien meiner Frau aus-
nehmend zu gefallen. Beim nächsten Kostüm-
fest tanzte er nur mit ihr, und bei liehen mich
bei meiner Flasche Wein allein. Nachher beim
Souper, zu dem ich den jungen Weltmann an
unseren Tisch bitten mußte, warfen sie sich
versteckte Blicke zu, die ich trotz meiner Ahnungs-
losigkeit bemerkte. Ich hätte damals aufbrechen
und am nächsten Tag abreisen sollen, freute
mich aber noch, daß der Baron an meiner
schönen Frau Gefallen zu finden schien und ihr
über die Langeweile hinweg half. Das Ge-
spräch kam auch auf den Sport, und da sagte
mir meine Frau einen schönen Schrecken ein,
als sie eine Affaire auf Kreuzes vorschlug;
es blieb mir nichts anderes übrig, als den
Baron dazu einzuladen.
So zogen wir denn kurz danach mit un-
seren Brettern los, und ich sah mit bangen
Ahnen hoch oben das Kreuzgedaus herunter
winken. Wie sollte ich, dem schon das Erle-
tern der Müggelberge Schweiß genug kostete,
da hinauf kommen! Nüchtern blieb ich denn auch
eine halbe Stunde oberhalb des Riffes
hängen und konnte nicht mehr weiter. Ich sah
die Enttäuschung in den Gesichtern der beiden
anderen. Da wollte ich kein Spielverderber sein.

Genosse Excellenz Lunschardt, der neben-
berühmt die Theater der kapitalistischen Aus-
beuter mit seinen mehr als mittelmäßigen
Schauspielen belletrisiert, ist im Hauptamt be-
kanntlich Kultusminister. In dieser Eigenschaft
scheint dieser Edelkommunist (dessen Frau kürz-
lich in Genf durch ihre luxuriöse Garderobe
auffiel) ein ganz vernünftiger Mensch zu sein.
Jedenfalls gibt er sich rechtlich Mühe, die Fehler
seiner einsichtigen Vorgänger im (in diesem
Falle doppelstimmig) roten Ministerstuhl wieder
gut zu machen. Seine letzte Verordnung be-
zieht die wesentliche Vereinfachung des Pen-
sions in den Volks- und Mittelschulen mit dem
Hinweis, daß die Kinder im Alter von zehn
bis zwölf Jahren unumgänglich mit den Problemen
der Soziologie vertraut sein können. Bis jetzt
mußte nämlich das kleine Volk, kaum den
Kinderschuhen entwachsen, wahre Doktorarbeiten
über die Ursachen des imperialistischen Krieges
und ähnliche interessante Fragen schreiben. Nun-
mehr ist es streng verboten, derartige Aufgaben
an Kinder unter zehn Jahren zu stellen;
die Herren haben wohl eingesehen, daß die
geistige Überanstrengung des heranwachsenden
Jugendproletariats die Weltrevolution kaum
beschleunigen dürfte. Mit elf Jahren
scheinen aber die Kinder der Sowjetunion auch
nach der Meinung Lunschardts reif genug zu
sein, um die Ursachen des imperialistischen
Krieges reiflich zu erforschen. . . .

„Hier liegt der Hund begraben.“
Die Geschichte einer alten Redensart.
An der Fassade des Nürnberger Rathauses
steht in einer Nische ein kleinerer Hund, und die
Nürnberger vermuten, daß daher die Redens-
art kommt: „Hier liegt der Hund begraben.“ Der-
lei oft undesinterbare Tiere, die vom Volk als
Hunde, Bösen, Kagen usw. erklärt werden, fin-
det man oft an Kirchen, Türmen und alten
Häusern. Oft werden ihnen Wunderlagen ange-
passt, und mitunter ist der Archäologe über-
rascht, einen Löwen statt eines Hundes zu finden
oder den „eingemauerten Hund“ auf dem Grab-
stein eines Ritters zu sehen. In den meisten Fäl-
len liegt daher der Hund „hier“ nicht begraben.
Aber in Thüringen weiß man ganz bestimmt,
daß der Hund in Winterstein begraben liegt.
Da wird erzählt, daß ein Herr von Wangen-
stein in Winterstein einen überaus treuen und
klugen Hund hatte, den er, und nach seinem Tode
seine Witwe, zu allerlei Gängen benutzen konnte.
Als das kluge Tier starb, wollte es die Frau
von Wangenstein auf dem Gottesacker begraben
lassen, was aber der Pfarrer nicht zuließ. Wie
es kam, weiß man nicht; der Hund wurde schließ-
lich doch auf dem Friedhof begraben. Die Ge-
schichte wurde bekannt, und die Wintersteiner
hatten den Spott, daß auf ihrem Kirchhof der
Hund begraben liege.
Schließlich kam aus Gotha der Befehl, den
toten Hund vom Friedhof zu entfernen, worauf
er in der alten Schloßruine beigesetzt wurde.
Auf seinem Grabstein ließ Frau von Wangen-
stein sein Bildnis meißeln und folgende edle
barocke Inschrift daruntersetzen:
„1660 ward der Hund begraben,
Daß ihn nicht sollen fressen die Raben;
Stuhel war sein Name genannt,
Bei Fürsten und Herren wohlbekannt,
Wegen seiner Treen und Munterkeit.
So er seinen Herren und Frauen geweiht
Schloß man ihn hin nach Friederstein,
So ließ er hartig ganz allein;
Gut hat er sein End eingeliegt,
Dum hat er diesen Stein gekriegt.“

Anglick in der Liebe.
Bettler zu seiner Rasine: „Nun, Räte, wirst
du nicht bald heiraten?“ Räte: „Ach, ich habe
Vech! Buerst hatte ich einen Einbenten, der war
immer abgebraunt, und dann nahm ich einen
Kaffierer, und der ist durchgebrannt!“

Schauburg Hörde

Bahnhofstrasse.

Nur bis einschl. Montag!
Wollen Sie

ein Rätsel lösen
ein Geheimnis lüften
ein Verbrechen aufklären
einen Spuk entlarven
ein Abenteuer erleben
Wie es in der Kriminalgeschichte einzig
dasteht?
Dann kommen Sie zu uns und sehen Sie



Die größte Kriminalsensation der Welt!
I. TEIL:
Das Rätsel von Paris

Aus dem Inhalt:
Mord oder Unglücksfall?
Der Unsichtbare!
Die geheimnisvolle Warnung.
Das Mysterium des Astrologen.

II. TEIL:
Der König der Detektive

Aus dem Inhalt:
Der verschwundene Tote.
Eine sensationelle Verhaftung.
Fliegende Bandiden.
Der König der Detektive.
Des Rätsels Lösung.

2½ geschlagene Stunden atem-
lose Spannung! So etwas an
Sensation und Ueberraschung
war noch nicht da!

Ferner:
Fräulei bitte Anschluß
Eine humoristische Sensation in 7 Akten.
Hauptrolle: **Colleen Moore.**

Neu- Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
HOERDE, BENNINGHOFERSTR. 44
(früher Fritz Waller) die

Hörder Brotzentrale.

Durch Ausschaltung der großen Unkosten-
wie Wagen, Pferd, Auto usw. und Nicht-
belieferung an Wiederverkäufer bin ich in
der Lage, meiner Kundschaft einen

RA-ATT von 10%

in Gutscheinen zu gewähren.
Achtung Hausfrauen! Achtung kinderreiche
Familien. Direkt vom Hersteller zum Verbraucher.

Nach je 10 Broten zu Einheitspreisen von
0,5 und 1.— Mk. erhalten Sie ein Brot
gratis. Kleines Brot 2½ Pid., großes
Brot 5 Pid.

Um geneigten Zuspruch bittet
A. Nienhaus, Hörde,
Benninghoferstrasse 44.

Das meinem verstorbenen Manne über 50 Jahre
erlangte Vertrauen bitte ich Herrn Nienhaus
zu übertragen zu wollen.
Frau Witwe Fritz Waller.

Ruf 40500

Wohnverm. u. s. Luchefeld.

Tonhalle.

Täglich die grosse Sensation!



Dolores del Rio

die Frau, die eine Welt durch ihre Kunst
falsch riefte, in der Hauptrolle.
Spanien, seine leidenschaftlichen Frau n,
eine vergifteten Eierämpfer als Mit-
telpunkt dieses großartigen Filmwerkes:

Die Liebe vom Zigeuner stammt (Heisses Blut)

Der große William Fox-Film in 8 Akten
Dolores del Rio, Americas schönste
Frau, als glühendes Zigeunermädchen.
Ein Film, der alle 5 Erdteile zu be-
geistertem Beifall hinriss.
Die Geschichte Carmens, der verführe-
rischen Frau, die alle Männer auf die
Knie zwang.

Hierzu bringen wir ein ausgezeichnetes
deutsches Filmmittel:

Das Karussell des Todes

Ein großer Zirkusfilm in 7 Akten.
Hauptrollen:

Cläre Rommer — **Angelo Ferrari**
sowie internationale Artisten und
Akrobaten.

Das Besondere:

**Die Jagd nach Buster Brownie und
dem Mann das Federvieh**
2 Akte Wild-West. Groteske in 2 Akten.

Das Neueste aus aller Welt.

Kaffee-Restaurant Hauschke

Hörde, Schulstrasse 13.
Samstag und Sonntag

1a. Stimmungs-Konzert

unter Leitung des beliebten Geigers J. Besten.
Für Stimmung und Humor wird gesorgt.

Kein Bieraufschlag. Der Wirt: O. Gremer.

FREISCHUETZ

Sonntag, 2. Sept., nachm. 4 Uhr
KONZERT
des Rührtales Sängervereins Schwerte.
Chorleiter F. Auf der Horst.
Mitwirkend: Vokalensemble Geschwister Kiehl.
Nach dem Konzert **Tanz.**

Im Wallraben led. Sonntag großer Ball.

In der Künstlerklausur
HUGO NOSS am Neumarkt
finden Sie stets angenehmen Aufenthalt.
Spezialität: Eis, Reine Weine,
Dortmunder AKTIEN-BIER.

sowie alle Arbeiten der
Augenoptik werden in
höchster Vollendung an-
gefertigt.
Sorgfältige Prüfung der
Sehfehler u. Anpassung
richtiger, bequem sitzen-
der Augengläser.

Optisches Institut (6275)
Hermannstr. 128. am Hüttentor.
Die kleinste Schrift kann ich jetzt lesen!
Bei Optiker Hübner bin ich gewesen.

RENNEN

SONNTAG 2. SEPT.
MITTWOCH 5. „
3 UHR

DORTMUND

SONNTAG: VERLOSUNGSRENNEN

Wirtschafts- Ueberrahme!

Habe mein Geschäft wieder selbst
übernommen und wird in altbekannter
Weise weiter geführt.

Heute abend Eröffnungs-Konzert.

Um geneigten Zuspruch bittet
August Obijon,
Hochofenstraße 19.

Café-Restaurant Heinr. Nöthe

SONNTAG, den 2. September:
Grosses Familien-Konzert
unter Mitwirkung der beliebten Kapelle Wagner.
7092 **IL UNION-BIER.**

Restaurant H. Overkamp, Höchsten.

Jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert
Anschließend: **Tanz!**
Eintritt frei! (6801)
Prima Bohnenkaffee mit Bauernstuten.
Die Schnittchen eigener Hauschachtung.

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. (6781)
Heute, Samstag, ab 7 Uhr
Jazzband-Abend
Premiere der neuen Hauskapelle.
Sonntag von 6 Uhr an:
Familien-Unterhaltungs-Konzert
mit Gelegenheitsstanz.

Auf nach Schüren!

bei Wirt Oldenburger.
Jeden Sonntag:
TANZ.
la. Musik. 7108
Spiegelglatter Saal.
Eintritt frei.

Gut möbliertes 7076
Zimmer
mit voller Pension zu
vermieten.
Zu erfr. in der Geschft.

Freundl. möbl. 7100
Bimmer
an 1 bis 2 Herren sofort
zu vermieten, das mehrere
neue Anzugstoffe billig zu
verkaufen.
Wallrabenhof 5. part.

Verloren

goldene Uhr im braun-
en Lederarmband auf
dem Wege Wilhelmstr.
n. Wichlinghofen. Wie-
derbringer erhält hohe
Belohnung. 7097
Abzugeben bei
Hoffmann, Wilhelmstr. 5

Restaurant Berger

Benninghofen
Jeden Samstag und
Sonntag
**KONZERT
u. TANZ**
Eintritt frei. 7094
A. Kirschbaum.

Freischütz

Jeden Samstag
ab 4 Uhr
Konzert.
Abends Tanz.
Eintritt frei.
Junges Ehepaar sucht
einfach möbliertes
Zimmer 7078
i. d. Nähe v. Neu-Markt.
Offert. unt. S. S. 150

Artillerie - Verein Aplerbeck.

Am 1. und 2. September:
Fahnenweihe
Sonntag 8 Uhr abends: Festkom-
mers in Piepers Saalbau.
Sonntag 1½-2½ Uhr: Empfang der
fremden Vereine.
3 Uhr: Fahnenweihe auf der Weide
des Kameraden H. Hans, Ruinestrasse.
Anschließend: **Historischer Festzug.**
Nach Auflösung: Feier in den Sälen Hotel
Westermann und im Hotel „Zur Post“
mit Festball. 7111

Ratskeller, Hörde.

Sonntag ab 4 Uhr:
GASTSPIEL der beliebten Komiker
Wiemers und Thiel.
Stimmung! Laune!
Stiftshof-Saal.
Sonntag ab 4 Uhr:
TANZ.
Stimmungsbetrieb.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 5. November 1928.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen
kostenlos. Gebührennachlass für Deutsche aus
den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Das gute Bett

in nur bewährten Qualitäten
hervorragend preiswert!

Betten, Bettfedern, Daunen, Inlett u.s.w.

liefert die reich ausgestattete
Spezialabteilung unseres Hauses.

Blank^K Hörde

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Dortmund, 1. Sept. 150 Pflichtarbeiter, meist ausgesetzte Erwerbslose, haben die Stadt Dortmund auf Zahlung des tariflichen Lohnes verklagt. Es handelt sich um Leute, die vom Wohlfahrtsamt den einzelnen Abteilungen (Kuhpark, Garten- und Friedhofverwaltung, Kanalbauamt, Müllkippe usw.) überwiesen wurden. Es stand bereits ein Termin vor dem Bochumer Arbeitsgericht an. Auch in Essen, Duisburg und Köln sind gleiche Klagen anhängig bzw. z. T. bereits zu Gunsten der Arbeiter entschieden worden.

Essen, 31. Aug. Der Bergarbeiterführer Jmbusch, der, wie berichtet, am 1. Sept. 50 Jahre alt wird, ist aus kleinen Verhältnissen emporgewachsen. Er wurde im Jahre 1878 in Oberhausen geboren, besuchte dort sieben Jahre die Volksschule und arbeitete mehrere Jahre auf den verschiedensten Steinkohlengruben über und unter Tage. Im Jahre 1905 wurde er Redakteur am Bergknappen. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1919. Im Jahre 1919 wurde er zum ersten Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands gewählt. Lange Zeit steht Heinrich Jmbusch im Mittelpunkt deutscher Arbeiterbewegung. Er wurde bekannt wegen seiner mehr als dreißig Schriften, die er veröffentlicht hat. Sein 720 Seiten umfassendes Buch „Arbeitsverhältnis und Arbeiterorganisation im deutschen Bergbau“, das große Beachtung gefunden. Bei der politischen Umwälzung im Jahre 1919 wurde Jmbusch für den Wahlkreis Westfalen-Süd in die Nationalversammlung und später in den Reichstag gewählt. Im Parlament trat er für eine fortschrittliche Sozialpolitik ein. Jmbusch ist seit 1919 zweiter Vorsitzender des Reichskohlenrates. An dem Zustandekommen des Reichsnappschaffgesetzes im Jahre 1923 war er führend beteiligt, ebenfalls an der Knappschaffsnovelle im Jahre 1926. In den letzten Jahren stand Jmbusch im Mittelpunkt der christlichen Arbeiterbewegung. Bekannt ist sein Eintreten für den Ausbau des sozialen Volksstaates und einer besseren Bewertung der produktiven Arbeit. Auch von seinen Gegnern wird Jmbusch wegen seiner hervorragenden Führereigenschaften geachtet.

Barmen, 1. Sept. (Das leidige Ueberholen.) Ein mit vier Personen besetzter Personkraftwagen wollte einen Lastkraftwagen überholen. Der Personkraftwagen prallte dabei so heftig gegen den Lastkraftwagen, daß er sich überhitzte und die Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Von den Insassen des Personkraftwagens trugen zwei Rippenbrüche und die zwei anderen leichtere Verletzungen davon. Der Personkraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Münster, Minden u. Sauerland

Wissen (Sie), 1. Sept. (Unklug oder Verbrechen.) Ein 17-jähriges Mädchen von hier, das seit Wochen in Köln in Stellung stand, wurde seit Freitag abend von seiner Herrschaft vermisst. Trotz der sofort angestellten Untersuchungen konnte der Verbleib des Mädchens nicht festgestellt werden. Jetzt wurde in Bingen das Mädchen als Beichte aus dem Rhein, fast bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet, herausgezogen. Die Untersuchung, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unfall handelt, ist durch die Polizei sofort eingeleitet worden.

Von Rhein und Mosel

Köln, 31. Aug. (Besuch der Presse durch Mitglieder der Interparlamentarischen Union.) Etwa 200 Mitglieder der Interparlamentarischen Union besuchten die Presse. Die Besucher setzten sich aus Vertretern von 19 Ländern zusammen. Unter ihnen befanden sich eine große Anzahl ehemaliger Minister und Staatswürdenträger. Unter den Mitgliedern der deutschen Gruppe befand sich Reichspräsident Ebert. Abends erfolgte im Gürzenich im Rahmen eines Festbanketts ein offizieller Empfang durch die Stadt Köln.

Köln, 1. Sept. (Freihaus oder Unglücksfall?) In einem Hause der Gilsbachstraße fanden die Hausbewohner nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung die 31-jährige Ehefrau, die Wohnungsinhaberin, und einen 31-jährigen Anstreicher aus Köln bewußlos auf dem Boden liegend vor. Aus einem Gasrohr war an der Decke eine Schraube entfernt, wodurch das Gas entströmte. Die Ehefrau war bereits tot, während die Wiederbelebungsbemühungen an dem Anstreicher von Erfolg waren. Er wurde dem Hospital zugeführt. Ob es sich um einen Doppelselbstmord handelt, steht noch nicht fest.

Köln, 1. Sept. (Der verführte Wein der Beamten.) Zwei städtische Beamte, ein Verwaltungsassistent, (Johann Ansen) und ein Stadtschreiber, (Alfred Hermann) waren in Geldnot geraten. Um ihrer Herr zu werden, bestellten sie teils selbst, teils durch Vermittlung dreier Freunde Wein und Sekt, der eine für im ganzen 8-10 000 Mk., der andere für 20 000 Mk. Der gekaufte Wein wurde verpfändet und der Erlös geteilt. Die betrügerischen Beamten wurden mit drei Monaten, zwei Wochen bzw. fünf Monaten Gefängnis, zwei der Helfer mit drei und sechs und ein dritter wegen Beihilfe mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Bernkastel, 1. Sept. (In Erwartung einer guten Weinernte.) In den durch ihre Qualitätsweine bekannten Gemarkungen Traben-Trarbach, Gröden, Kinheim, Börsch, Erben, Lertz, Nächst, Zeltingen, Wehlen, Graach und Bernkastel, die vom Frost und Hagel glücklicherweise verschont geblieben sind, ist ein gutes Weinjahr zu erwarten. Der Wein in diesen Gemarkungen ist gut und reichlich. In den unteren und mittleren Lagen treten die Trauben unter den Blättern hervor und entwideln sich gut. Die oberen Lagen hingegen werden nur geringe Erträge liefern. Man ist mit einer dritten Spritzung beschäftigt, um den Sauerwurm zu bekämpfen, der mit der Reife der Trauben sich wiederum bemerkbar macht. Nach Ansicht der Winzer wird der 1928er dem 1917er und 20er in Qualität und Charakter ähnlich sein.

Die Ausdehnung der englischen Zone. Auch Erbenheim wird englisch.

Wiesbaden, 1. Sept. Zur Frage der Ausdehnung der englischen Besatzungszone meldet der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“, daß in den französisch-englischen Verhandlungen kein Stillstand eingetreten ist, sondern daß die beiden Länder übereingekommen sind, am 1. Oktober die Südgrenze der englischen Zone über Erbenheim hinaus auszuweiten.

Die Engländer preisen sich an. Die in Koblenz veröffentlichten halbamtlichen Erklärungen, wonach die Verhandlungen zwischen den britischen und den französischen Besatzungsbehörden über die Ausdehnung der britischen Besatzungszone bis nach Erbenheim

noch nicht abgeschlossen sein sollen, werden auch von Reuter als unrichtig bezeichnet. Die britische Rheinarmee werde das Gebiet tatsächlich am 1. Oktober übernehmen. Es habe, so heißt es weiter, stets Erstaunen erregt, daß die britische Besatzungsarmee nicht von vornherein Erbenheim übernommen habe, da dort der für die britischen Veranstaltungen notwendige Rennplatz und die Polosfläche lägen. Für die Benutzung beider Plätze hätten die Deutschen daher stets mit den Franzosen zu verhandeln gehabt, um zu Vereinbarungen mit den britischen Stellen zu gelangen. Die Deutschen wären überdies über die Ausdehnung der englischen Besatzung angenehm berührt, da sie befürchteten, daß die Frage des Rennplatzes in Erbenheim, des Eigentums von Wiesbaden, zu Schwierigkeiten mit den Franzosen führen könnte, da Erbenheim als Flugplatz für Mainz-Wiesbaden ausgebaut würde. Man glaube, daß mit Erbenheim in britischen Händen, bei Unterhaltung einer Luftverkehrslinie London-Wiesbaden durch die Imperial Airways, jede Spannung mit den Besatzungsmächten auf dem neuen Flugplatz vermieden werden könne.

Ein geisteskranker Verbrecher. Saarbrücken, 1. Sept. Ende Juni hatte der Landwirt Andreas Schröder in der weiler einen Reisenden durch 15 Messer in bestialischer Weise abgeschlachtet und Schwager durch einen Lungenstich lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde der Heil- und Pflegeanstalt Merzig überwiesen, wo er schon zweimal untergebracht war. Dort schickte auf Grund einer sechswohigen Untersuchung herausgestellt, daß Schröder geisteskrank ist. Auch in der Anstalt verer sich verschiedentlich schwere Gewalttätigkeiten, daß er Tag und Nacht streng bewacht werden mußte. Nach den ärztlichen Gutachten bei Schröder während der Tat die freie Willkür bestimmt ausgeschaltet. Es handelte sich um einen gemeingefährlichen Geisteskranken, der nicht mehr freigelassen werden dürfte. Staatsanwaltschaft hat sofort das Versteck eingestellt und den Haftbefehl aufgehoben. Schwere Verhandlungen, den Schröder der rhein. Anstalt Weidburg zu bringen, die lebenslängliche Internierung gemeingefährlichen Geisteskranken in Betracht kommt.

NEU

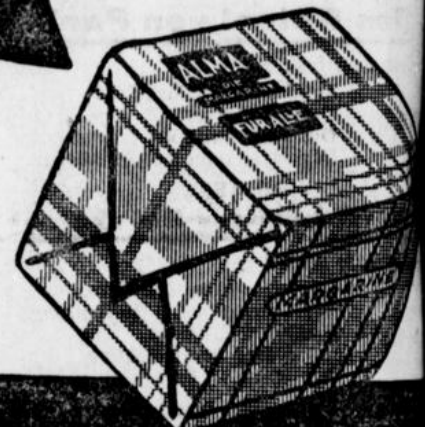
Mit unglaublicher Schnelligkeit

hat sich die bekannte Blauband-Margarine die Gunst der deutschen Hausfrau erworben. Indes ist vielfach unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse der Wunsch nach einer zwar ebenfalls guten, aber im Preis etwas niedrigeren Margarine laut geworden.

Die Blaubandwerke bringen deshalb jetzt neben „Blauband“ ein neues Spezialzeugnis „Alma“, die Margarine für alle in den Handel, das diesen Wunsch erfüllt und den Hausfrauen eine hochfeine Qualität bei wohlfeilen Preisen bietet. Da hierbei alle Sorgfalt auf die Beschaffenheit der Ware gelegt ist, kann von der Gewährung von Zugabe oder Gutschein keine Rede sein.

Sie kaufen für billiges Geld eine vorzügliche Qualität, verzichten Sie deshalb auf sogenannte „Geschenke“!

Preis nur 85 Pfennig das Pfund



ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

Der Gast auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(64. Fortsetzung.)

Barbara stand am Bett und beruhigte die Kranke, die im Fieber erregt sprach. „Eiher!“ sagte Hanno herzlich, gütig. Die Kranke wandte ihm das Antlitz zu. Das verzerrte Gesicht beruhigte sich, und als er ihre Hand faßte, sank sie still in das Kissen zurück. „Hanno!“ sagte Esther glückselig. Ganz leise nur, aber Frau Portier, die dicht am Bett stand, hörte das Wort und fühlte die unendliche Liebe, die in dem Wort lag, heraus und begriff sie. Der Mann strich ihr beruhigend über die heiße Stirn. Esther lag ganz still. Er hielt ihre Hand fest in der seinen und fühlte den rasenden Schlag des Pulses. Minutenlang lag er still und rührte sich nicht. Die Kranke lag ruhig und glücklich. Und die Minuten wurden zu Stunden. Es schlug die zweitwöchentliche Stunde. Immer noch lag Hanno still am Kopf der Kranken. Doch Frau Portier fühlte, daß er unruhig wurde. „Haben Sie einen Wunsch, Hanno?“ fragte sie gütig. „Ja, Mutter. Rufen Sie Jan einmal zu mir. Ich bitte Sie, Mutter, es kommt mir sehr darauf an.“ Hastig sprach er es. „Gleich, Hanno. Ich gehe selbst. Soll ich ihm etwas ausrichten?“ „Nein! Ich muß es ihm selber sagen.“ Frau Portier ging. Nach wenigen Augenblicken war sie wieder zurück. „Jan wartet draußen!“ Hanno erhob sich und suchte seine Finger aus Esthers Hand zu lösen. Angstvoll fuhr sie auf. Ihre Augen baten: „Bleib bei mir.“ Der Mann beugte sich zu ihr nieder. „Ich komme wieder! Gleich, Esther, liebe Esther!“ Beruhigt sank sie wieder ins Kissen zurück. Sie gab keine Hand frei, und Hanno trat hinaus auf den Korridor. Wo Jan auf ihn wartete. Er war sehr erregt. „Was ist, Hanno?“

„Sie ist totkrank, Jan. Ich glaube, diese Nacht wird sie uns verlassen. Es ist furchtbar, einen Menschen wie Esther sterben zu sehen. Jan, es geht fast über meine Kraft.“ „Hoffe, Hanno! Was soll ich tun?“ „Die Stunde der Abrechnung rückt näher und näher, und ich bin festgebunden an Esthers Lager“, sagte Hanno finster und mit zitternder Stimme. „Jan, halte ihn fest, den Comte Bitte Nordenskiöld, daß er dir hilft. Sorge dafür, daß der Comte erst in später Nachtstunde von euch geht. Spiele mit ihm. Er ist ein Spieler. Ich weiß es. Ich will mir von Mrs. Portier Geld geben lassen. Verleihe es, verleihe ein Vermögen, du hast gesehen, wie reich wir jetzt sind. Aber halte ihn fest, so lange du es vermagst. Balle ihn nicht zur Ruhe gehen. Und wenn er schlafen geht, dann komme zu mir. Sage mir es. Damit ich mit ihm Abrechnung halten kann.“ Jan drückte trampfhaft Hannos beide Hände. „Sorge dich nicht. Ich will alles tun. Alles.“ „Marie, Jan. Ich will Mrs. Portier um Geld bitten.“ Er trat wieder in das Krankenzimmer. Frau Portiers Augen leuchteten auf, als sie ihn wieder sah, denn die Kranke begann unruhig zu werden. „Mutter“, sagte er mit trockener Stimme, „haben Sie Vertrauen zu mir?“ „Alles Vertrauen, Hanno!“ sagte sie fest. „Mutter, dann bitte ich Sie, geben Sie mir Geld, sonst Sie jetzt haben. Morgen gebe ich es Ihnen wieder. Ich muß es haben, Mutter. Ich sage Ihnen morgen warum. O, haben Sie Vertrauen zu mir.“ Seine Worte berührten sie eigen. Sie sah seine Augen leuchtend auf sich gerichtet. Sie fühlte, daß es um viel, vielleicht um alles ging. „Ich habe vierzigtausend Mark bei mir, Hanno. Ich will sie Ihnen gern geben. Ich will Sie Ihnen auch schenken, Hanno.“ „Nicht schenken, Mutter. Nicht Geld! Schenken Sie mir Ihre Mutterliebe. Die brauche ich. Das Geld gibt Ihnen der Hanno wieder“, sagte er hastig und legte seine Hand auf Jan. „Ich bin ... wir alle sind über Nacht unermesslich reich geworden. Wir haben die unterirdische Bibliothek mit dem Juwelenschatz gefunden.“ Sie erlachte. „Hanno, Sie sind krank. Sie fiebern.“ Er rief sich zusammen. „Nein, Mutter. Ich spreche die Wahrheit. Aber verraten Sie es noch keinem Menschen. Morgen will ich Ihnen alles zeigen.“ „Es ist gut, Hanno“, beruhigte sie, immer noch ganz belangen. „Ich will jetzt das Geld holen.“

„Geben Sie es Jan, Mutter. Er wartet draußen.“ Frau Portier verließ das Zimmer. Hanno nahm wieder am Bett Platz. Faßte die durchsichtige Hand der Kranken Stunde um Stunde verging. Nachts — die Uhr hatte eben 24 geschlagen — begann die Krise. Die Kranke begann unruhig zu werden, phantasierte im Fieber. Und das Fieber stieg. Mit zitternden Händen hatte Hanno das Thermometer der Kranken genommen und las zitternd ab. „Einundvierzig Grad!“ Seine Stimme zitterte, als er Frau Portier sagte. Neue eiskalte Umschläge wurden gemacht. Die Kranke Esther schloß auf, als sie das frische Eis fühlte. Aber das Fieber ließ nicht nach. Die Phantasien Esthers wurden immer wilder, steigerten sich zur Hölle. Halb ein Uhr kam der Arzt aufs neue. Und schüttelte den Kopf. „Keine Hoffnung!“ las Hanno in seinen Augen, und er preßte die Lippen zusammen. Ein rasender Schmerz hämmerte in seiner Brust. „Sie stirbt!“ rief eine Stimme in ihm. „Und du hast ihr die letzten Stunden so hart werden lassen. Sie hat dich geliebt mit aller Kraft ihrer Seele. Warum wartest du zu feig zu einer Lüge?“ Und die Stimme drängte ihn. „Sag's ihr, sag's ihr, eh sie stirbt, daß du sie liebst, um endlich lieb hast. Und wenn es Lüge ist! Laß sie glücklich sterben. Gott wird dir für diese Lüge goldene Brücken ins Jenseits bauen.“ Und die Stimme zwang ihn. Er beugte sich nieder zu der im Fieber Rasenden. Faßte den todgeweihten Leib. „Esther, Esther, liebe Esther!“ Sie hörte kein verarmtes Lachen. Ihre Augen öffneten sich weit. Strahlten ihn an. Lachend lächelte sie sprach sie. Ihre Arme schlangen sich um Hanno und zogen ihn Haupt nieder. Da ... da fühlte er, daß es zu Ende ging. Das Herz wollte aufhören zu schlagen ... immer schwächer wurde der Schlag. Der Atem verlor. Eine furchtbare Angst ergriß ihn. „Esther, ich liebe dich“, sagte er verzweifelt. Sie hörte die letzten Worte noch. In ihre Augen trat ein überirdisches Leuchten. Ihre Lippen formten sich zu einem Wort. Er hörte es nicht, aber er sah, er fühlte es: „Hanno!“ Dann sank sie zurück. (Fortsetzung folgt.)

Die Inter

in Berlin

europäische Lichtspieltheater

und 30 Jahre nach der ersten Filmreise hat man sich damit der achtzigsten Jahrestag zu weihen. In die Hand genommen die Reichsverband der Lichtspieltheater in der deutschen Reichsrepublik. Man darf man das neue Filmtheater, dessen wichtige Aufgabe nicht nur der Unterhaltung, sondern der gesamten Öffentlichkeit ist, nur die Kinobesitzer, sondern dem großen Publikum und den Unternehmern und Verleihern auch die Perikler und den interessanten Verhandlungen. Endes ein europäisches Kino.

Mit besonderer Freude erfüllen, daß besondere Vertreter mit aller nur möglichen Eile zum Teil noch wider die anderen Ländern zu kommen, und daß es schließlich die delegierten waren, die den Entwurf vorlegten, auf dem zum Europäischen Lichtspieltheater-Verein. Auch haben mader mitgeholfen und die Frage der Finanzierung kam, gelang es, alle in einen Beschluß gegen die zu legen.

Zu der gleichen Zeit delegierten des Deutschen Lichtspieltheater-Verein in den Gedanken eines Europäischen Lichtspieltheater-Vereins zu verwirklichen. In sich an den Verhandlungen, aus der immer wieder die ausländischen Delegierten stehenden Lichtspieltheaterbesitzer die in der Barkeit seiner und der fertigen Kräfte die in den Sprechbühnen.

Für die gesamte Tagung der Lichtspieltheater-Verein glanzvoll aufgeführt, der besonders den ausländischen Einblick in die Lichtspieltheater und der Lichtspieltheater veranschaulichte. Die Lichtspieltheater in der Welt und gab damit einen Überblick über den deutschen und der Weltanliegen. In der Lichtspieltheater-Verein zeigte mit dem Namen des Lichtspieltheater-Vereins hier die deutsche Lichtspieltheater-Verein ergriffen haben noch völlig in der Welt und gab damit einen Überblick über den deutschen und der Weltanliegen. In der Lichtspieltheater-Verein zeigte mit dem Namen des Lichtspieltheater-Vereins hier die deutsche Lichtspieltheater-Verein ergriffen haben noch völlig in der Welt und gab damit einen Überblick über den deutschen und der Weltanliegen.



Hauptredner 80. Professor August Hermann, der Direktor der Reichsrepublik, der 1. September seinen 80. Geburtstag feierte. In seinen zahlreichen Vorträgen über die Geschichte der Lichtspieltheater-Verein.

Die Internationale des Kinos.

Die Internationale des Kinos. — Film Europa wird geschaffen. — Gegen die Heffilme. — Das europäische Lichtspieltheater. — Der Tonfilm marschiert. — Besuch in Neubabelsberg. — Der „Film“ hat das letzte Wort.

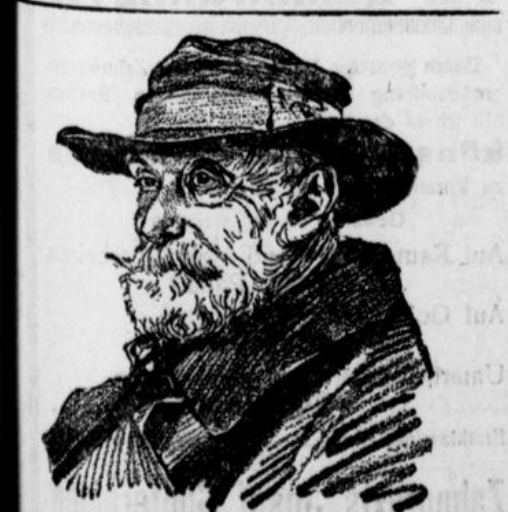
Am 30. Jahre nach der Einführung des Kinos hat man in diesen Tagen in Berlin die Internationale des Kinos geschaffen, die die Internationale des Kinos geschaffen hat, die die Internationale des Kinos geschaffen hat.

Mit besonderer Freude mußte es die Deutschen erfüllen, daß besonders der belgische Vertreter mit aller nur wünschenswerten Energie die zum Teil noch widerstrebenden Partner aus den anderen Ländern zu einigen bestrebt war, und daß es schließlich die französische Delegierten waren, die den grundlegenden Satzentscheidungen vorlegten, auf den hin der Zusammenschluß zum Europäischen Lichtspieltheaterverband erfolgte.

Neben diesem auch politisch hochbedeutenden Schritt wurde man sich ferner darüber einig, die künstlerische und wirtschaftliche Anerkennung des Films gleichmäßig in allen Ländern angeordnet werden muß. Als die sie am härtesten empfindende Sondergesetzgebung empfanden die Lichtspieltheaterbesitzer die Belastung mit der Steuerbarkeit Steuer und als eine ungehörigste Kränkung die Zurückweisung gegen den Sprechapparat.

Zu der gleichen Zeit fanden sich auch die Mitglieder des Deutschen Lichtspieltheaterverbandes mit den ausländischen Teilnehmern zusammen, um den Gedanken eines Europäischen Lichtspieltheaterverbandes zu verwirklichen. 11 Nationen beteiligten sich an den Verhandlungen. In freier Auslegung, aus der immer wieder hervorging, wie die ausländischen Delegierten und die hiesigen stehenden Lichtspieltheaterbesitzer schon längst mit dem Gedanken sympathisierten, eine fremden Einflüsse freie wirtschaftliche Bewegung zu gründen, wurde beschlossen, das Deutsche Lichtspieltheater einen überaus glanzvollen äußeren Rahmen zu schaffen, der besonders den Ausländern einen vollständigen Einblick in die Leistungen der Filmindustrie und des Lichtspielgewerbes in Deutschland verschaffe. Die Ufa führte den Teilnehmern die mächtigen Anlagen in Neubabelsberg vor und gab damit einen Überblick über den heutigen Stand der deutschen Produktionstechnik und der Atelieranlagen. Das Deutsche Lichtspieltheater zeigte mit verschiedenen Darbietungen des Tonfilms (Entenfliegenmeister), aber hier die deutsche Industrie die Initiative in einer Angelegenheit ergriffen hat, die in anderen Ländern noch völlig in der Schwärze ist. Daran gab es Uraufführungen einer großen Anzahl Filme, die in diesem Winter über die deutschen und ausländischen Lichtspielbühnen laufen werden.

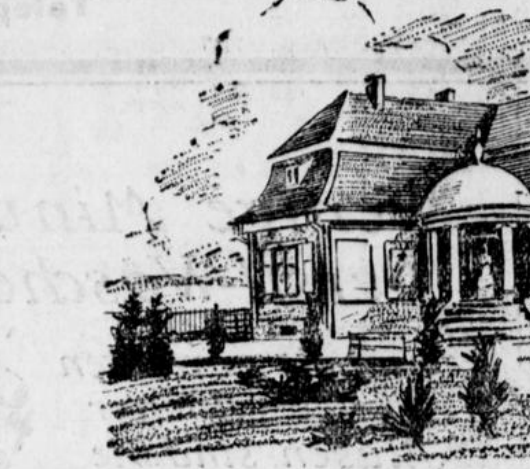
Für die gesamte Tagung hatten der Reichsverband der Lichtspieltheaterbesitzer einen überaus glanzvollen äußeren Rahmen zu schaffen, der besonders den Ausländern einen vollständigen Einblick in die Leistungen der Filmindustrie und des Lichtspielgewerbes in Deutschland verschaffe. Die Ufa führte den Teilnehmern die mächtigen Anlagen in Neubabelsberg vor und gab damit einen Überblick über den heutigen Stand der deutschen Produktionstechnik und der Atelieranlagen. Das Deutsche Lichtspieltheater zeigte mit verschiedenen Darbietungen des Tonfilms (Entenfliegenmeister), aber hier die deutsche Industrie die Initiative in einer Angelegenheit ergriffen hat, die in anderen Ländern noch völlig in der Schwärze ist. Daran gab es Uraufführungen einer großen Anzahl Filme, die in diesem Winter über die deutschen und ausländischen Lichtspielbühnen laufen werden.



August Forel 80 Jahre alt. Professor August Forel, der hervorragende Schweizer Neurologe und langjährige Direktor der kantonalen Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich, beging am 1. September seinen 80. Geburtstag. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Seelenforschung ist das in den meisten Kulturkreisen erzielene Werk „Die sexuelle Frage“ am meisten bekannt geworden.

Mit kräftigen Worten wurden den deutschen Lichtspieltheatern sowohl vom Regierungswie vom Präsidiententische aus ins Gewissen geredet, die hohen Kulturmöglichkeiten des Films durch Vorführung nur einwandfreier und literarisch wertvoller Filme zu fördern und sich ihrer Aufgabe als Kulturförderer bewußt zu bleiben, während die Theaterbesitzer ihrerseits an die Industrie das Verlangen nach sittlich hochstehenden Filmen und an die Behörden die Forderung nach Beseitigung aller drückenden Fesseln auf dem Gebiet der Zensur, der Steuererhebung und der Verwaltung richteten.

Die Stadt Berlin ehrte die Teilnehmer durch die Einladung zu einer Besichtigung des interessanten Berliner Industriegebietes, und die Berliner Filmtheater standen den Besuchern in der ganzen Woche zu Besichtigungen frei, wobei man eine große Anzahl schöner Neuschöpfungen Berliner Lichtspielhäuser bewundern konnte. Ein Ausflug nach Dresden zur Besichtigung der dortigen großartigen Filmindustrie des Films und eine Veranstaltung der Fachzeitschrift „Der Film“ im „Lunapark“ bildeten den Abschluß der bedeutungsvollen Tagung.



Gefallenen-Ehrenmal im Kriegswitwenheim. Ein einzigartiges Kriegerdenkmal hat das Städtchen Bernau in der Mark seinen 70 Gefallenen errichtet. In der Nische eines Hauses, das als Heim für Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen dient, wurde ein Kuppelbau errichtet, in dem sich das schlichte Denkmal in Gestalt eines knien Kriegers, der den Helm zum Gebet abgenommen hat, befindet. Auf den beiden Tafeln rechts und links von der Nische sind die Namen der Gefallenen aufgeführt.

Zählung der Kriegsbeschädigten.

761 294 Beschädigte. — 359 560 Kriegswitwen. — 781 781 Halbweisen. Zunahme der Beschädigten wegen Verschlimmerung der Verwundungsleiden.

Man kann immer wieder hören, daß jetzt, nachdem der Krieg seit fast 10 Jahren beendet ist, mit einer stetigen allmählichen Verminderung der Zahl der Versorgungsberechtigten und damit auch der Ausgaben gerechnet werden könne. Groß ist meist die Verwunderung, wenn festgestellt wird, daß bei der Mehrzahl der Gruppen der Versorgungsberechtigten gerade das Gegenteil zutrifft. Der Wunsch, den nach dieser Richtung hin noch bestehenden Zweifeln und falschen Vorstellungen zu begegnen und die Notwendigkeit, den Haushalts des Jahres 1929 auf zuverlässigen Unterlagen aufzubauen, haben das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, Ende Mai d. J. eine neue Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vorzunehmen.

Die Ergebnisse dieser Zählung liegen jetzt vor und werden in der neuesten Nummer des Reichsarbeitsblattes von Oberregierungsrat Hoerster im einzelnen mitgeteilt. Danach ist die Zahl der versorgungsberechtigten Beschädigten gegenüber 1926 um 24 227, gegenüber 1924 um 40 363 gestiegen. Sie hat jetzt die Höhe von 761 294. Die Zugänge erklären sich daraus, daß sich bei den Beschädigten ein zunächst geringfügiges, eine Rente nicht rechtfertigendes Leiden inzwischen bis zu einem die Versorgung begründenden Grade verschlimmert hat und daß bei abgefundenen oder wegen Besserung ihres Leidens aus der Versorgung ausgeschiedener Beschädigten die Minderung der Erwerbsfähigkeit jetzt mindestens 25% beträgt. Den Hauptanteil dürften zur Zeit die Abgefundenen stellen, und

zwar weil seit Anfang dieses Jahres auf eine Entschärfung des Reichstages hin die Abgefundenen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20% unter gewissen Voraussetzungen wieder eine Rente erhalten können. Bei den Hinterbliebenen ergibt sich, wenn die Ergebnisse der drei Zählungen von 1924, 1926 und 1928 verglichen werden, kein einheitliches Bild. So hat z. B. die Zahl der Halbwaisen ständig erheblich abgenommen, die Zahl der Elternrentenempfänger, und die Zahl der Weibrentenempfänger dagegen ständig zugenommen. Die Zahl der Kriegswitwen hat sich nur unwesentlich verändert. Sie beträgt 359 560 im Mai 1928. Wiederverheiratungen kommen jetzt nur noch verhältnismäßig selten vor. Während 1928 rund 17 000, 1924 rund 12 000, 1926 rund 6 700 Wiederverheiratungen gezählt wurden, sind es jetzt lediglich rund 4 000.

Die Zahl der versorgungsberechtigten Halbwaisen hat sich seit 1926 um 117 306, seit 1924 um 280 705 vermindert und wird sich in den folgenden Jahren, da dann die Hauptjahrgänge der Weisen auscheiden, noch stärker vermindern. Sie beträgt heute 781 781. Im Jahre 1925 wird die Zahl der Kriegswitwen voraussichtlich unter 100 000 herabsinken sein.

Der größte Teil der sich hier ergebenden Ersparnisse wird allerdings wieder durch Mehrausgaben bei der Beschädigtenversorgung herauszufallen werden. Für das kommende Haushaltsjahr 1929 kann daher bei der Veranschlagung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Gesamtergebnis nicht mit wesentlichen Änderungen gerechnet werden.

Neuland um Hollands „tote Städte“.

Die Austrocknung der Zuidersee.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, ließe das Gebiet, das man zur Trockenlegung der Zuidersee merkt eingedeicht hatte, in diesem Jahre seine erste Getreideernte. Es war Hafer und Gerste, die man in diesem, dem Meere abgetrennten Gebiete ausgesät hatte, und beide Getreidearten erwiesen sich bei der Ernte als vorzüglich.

Verrauscht sind die glanzvollen Tage der neunten Olympiade, und in der ganzen Nordwest-Ecke der Zuidersee ist ein großes Aufwachen. Denn nicht allein in Amsterdam ging es außergewöhnlich lebhaft zu in der letzten Zeit, sondern auch auf die „toten Städte“ fiel ein kräftiger Abgang des hauptstädtischen Lichtes, und mancher Gulden, der in Amsterdam noch übrig geblieben war, wurde nachher in Monnikendam, Volendam, oder auf der Zuidersee-Insel Marken ausgegeben. Das sind nämlich die sogenannten „toten Städte“, eigentlich Städtchen, die so heißen, seitdem die Zuidersee für den Außenhandel Hollands und für den Durchgangsverkehr bedeutungslos geworden ist, während noch im Mittelalter diese Ortschaften das Zentrum des niederländischen Wirtschaftslebens waren. Nachdem aber gewaltige Sturmfluten des 13., 14. und 15. Jahrhunderts die ganze Nordküste Hollands eingerissen hatten, und tief ins Land eingebungen waren, verzog sich der große Transitverkehr Hollands mehr und mehr nach Rotterdam und Amsterdam, die direkte Verbindung mit der Nordsee hatten.

Die einzige Bille, welche die nördlicher an der Zuidersee gelegenen Ortschaften später noch erlebten, war die einer ausgedehnten Fremdenkonjunktur. Die Engländer und Amerikaner, die jeden Sommer scharenweise nach Marken fahren, um sich auf dieser weit-

verlassenen Insel an den Bludershöfen der biedernden Fischer und den Spinnenhauben ihrer blonden Frauen und Töchter zu ergötzen, wissen kaum, daß die „Attraktion“ nur im Interesse des Fremdenverkehrs aufgeführt wird und daß das angeblich aus der Urpatriarchat ererbte Hausgerät in den Wohnungen der Fischer öfters aus dem Boden eines Antiquitätenhändlers oder aus der Werkstatt eines besseren „Antik-Schneiders“ stammt. In Volendam aber steht die gesamte Bevölkerung Hellame für der Vater Kleidungsstücken und tut so, als ob sie sich in der unbequemen Kleidung ganz außerordentlich wohl fühle.

Nun aber scheinen für diese „toten Städte“ neue Zeiten anbrechen zu wollen, und damit würde wahrscheinlich in absehbarer Zeit dort diese Maske abfallen, die ja eigentlich der großen Vergangenheit dieser freilebigen altgermanischen Volksstämme, wie der Friesen und Seeländer, wenig würdig ist, etwas eingebremst werden oder wohl gar ganz aufhören, wenn ihnen andere Erwerbsquellen winken.

Seit ungefähr 10 Jahren schon ist nämlich der holländische Staat dabei, den größten Teil der Zuidersee zu verlanden. Der „Revanche“-Gedanke, dem Meere gegenüber, läßt nämlich den Holländern keine Ruhe, und es steht nun fest, daß die Fischer, welche dort jetzt noch den Watt- und Sardellenfang betreiben, in absehbarer Zeit wieder Bauern sein werden, die ihren Flug durch die fetten Scholle treiben, wie es einst ihre Vorfahren auch getan haben, bis „der blanke Hans“ alles herunterriß. Man braucht dieses untergegangene Land jetzt sehr dringend, weil die holländische Landwirtschaft, speziell Getreide und Viehzucht, immer größere Gebiete für ihre Tätigkeit beanspruchen. Hierdurch wurde zwar das Land zu einem Ueberflugsgebiet für Molke- und Gartenprodukte, aber in bezug auf Getreide hängt Holland in sehr starkem Maße heute vom Auslande ab. Ferner sind seit langem in Holland die

nachgeborenen Bauernhöfe gezwungen, sich als landwirtschaftliche oder Industriearbeiter im Ausland zu verbinden, da für sie in der Heimat kein Ackerboden mehr zur Verfügung steht.

Aus all diesen Gründen begann die holländische Regierung bereits im Jahre 1918 eine auf drei bis vier Jahrzehnte berechnete Trockenlegungsarbeit an der Zuidersee, wodurch der landwirtschaftliche Boden Hollands um ein Zehntel vermehrt werden wird. Die Gesamtkosten werden auf etwa 450 Millionen Gulden geschätzt. Ein 30 Kilometer langer Damm wird die Insel Wieringen an der Nord-Westküste mit der friesischen (Ost-) Küste der Zuidersee verbinden und damit ungefähr sieben Meilen dieser See abschließen. Dort bleibt dann nur das 145 000 Hektar große IJsselmeer, der Ausfluß der IJssel, während an den Seiten die vier großen Volter (Trockenlegungsgebiete) im Umfange von 225 000 Hektar neues und bereits fruchtbares Ackerland ergeben werden. Das Unternehmen ist wirtschaftlich wie technisch gewiß ein außergewöhnlich kühnes, aber wenn es gelingt, woran bei der holländischen Gründlichkeit und Verlebensamkeit kaum zu zweifeln ist, dann ist neuer, fruchtbarer Boden für mehr als 20 000 Bauernhöfe geschaffen worden, denn Holland ist bekanntlich das Land der kleineren Hofbesitzer bezw. -pächter. Das verbleibende Wasser aber wird im Laufe der Zeit sich zu einem Süßwasser-See umwandeln, und das Land vertiefeln. **Wito Janssen.**

— **Beitrag mit alten Kalendern.** Ein Unbekannter in Halle verkaufte Kalender, bei denen nur die Jahreszahl auf dem Umschlag neu war: die Kalender selbst waren zum Teil 40 Jahre alt und enthielten Bilder des alten Kaisers Wilhelm, des Kronprinzen Friedrich usw. Der Verkäufer legte Kalender von 1890 vor, hängte aber eingewickelte Exemplare aus alter Zeit aus und erzielte auf diese Weise einen Massenabsatz.

— **Der höchste Schornstein Deutschlands** steht in Bitterfeld. Der neue Schornstein der Papierfabrik Muldenstein weist eine Höhe von 141½ Meter auf. Der bisher höchste Schornstein Deutschlands, in Halsbrücke bei Freiberg in Sachsen, war nur 140 Meter hoch.

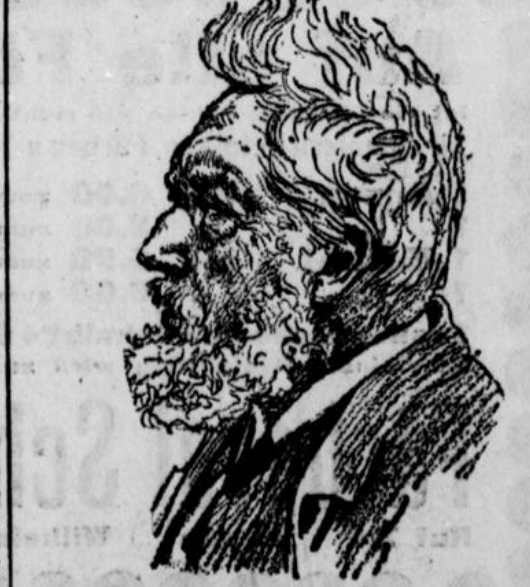
— **Ein Kind lebendig verbrannt.** In dem schlesischen Dorfe Deutsch-Warwitz (Kreis Namslau) beging sich das siebenjährige Töchterchen eines Kutschers aus Versehen mit Petroleum. Da es Zeit war, zur Schule zu gehen, versuchte das Kind, seine Kleider zu trocknen und entzündete ein Streichholz. Dabei fingen die Kleider Feuer. Obwohl die hinzukommende Mutter die Flammen sofort erloschte, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf verstarb.

— **Eine Sendung Handgranaten.** Das dritte schwere Handgranaten-Unglück innerhalb einer Woche in Volinisch-Oberschlesien ereignete sich in Gelsen bei Mysłowitz. Ein Soldat schloß an seine Eltern ein Paket mit drei Handgranaten „zum Fischfang“. Seinem Vater riß eine Handgranate den linken Arm ab, während sie die Mutter so schwer verwundete, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Ueberführung der Toten des englischen U-Bootes.** Der englische Kreuzer „Champion“, der dieser Tage den Kaiser Wilhelm-Kanal passiert hatte und nach der Durchschleifung bei Hohenau in die Ostsee weitergefahren war, hat, wie aus Kiel gemeldet wird, als Reiseziel Neval. Dort wird das Kriegsschiff von einem englischen Handelsschiff die Toten des in den russischen Gewässern versenkten und jetzt von den Russen gehobenen englischen Unterseeboot „L 55“ an Bord nehmen, um sie nach England zu überführen.

— **Mord an einem Bankdirektor.** Einem Verbrechen kam man in Marseilles bei Douai (Nordfrankreich) auf die Spur. Der 61jährige Direktor der Bankfiliale Delfosse wurde seit einigen Tagen vermißt. Man entdeckte dann bei einer Eisenbahnbrücke sein Fahrrad und seinen Hut in einer großen Blutlache. Außerdem wurde ein mit Blut bespritztes Holzscheit gefunden, mit dem der Bankdirektor anscheinend erschlagen wurde. Man nimmt an, daß der Mörder sein Opfer beraubte und die Leiche in den nahen Fluß warf. Der Mörder begab sich mit dem Schloß seines Opfers in die Bank, wo er vergebens den Kassenschatz zu öffnen versuchte.

— **In Südspanien wurde ein hellleuchtendes Meteor beobachtet,** das in südlicher Richtung den Himmel kreuzte und aufsteigend ins Meer stürzte. Es ließ auf seinem Wege zwei Feuerkugeln von ungeschätzbarer Mondgröße zurück, die fünfzehn Minuten lang sichtbar blieben.



Wilhelm Ostwald 75 Jahre alt. Professor Wilhelm Ostwald, der hervorragende Chemiker der Leipziger Universität, beging am 2. September seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der im Jahre 1900 mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde, hat sich vor allem auf dem Gebiete der Farbenlehre außerordentliche Verdienste erworben.

Immer gute Qualitäten! Immer niedrige Preise!

Immer zufriedene Kunden!

Auch Sie müssen vor Ihrem Einkauf unsere gewaltige Ausstellung sehen!

Hörder Möbelhaus

Hermannstrasse 17, neben Kino Tonhalle.

Telephon 40 763.

Angenehme
Zahlungsweise.

Auf Wunsch wird die
Kundschaft per Auto abgeholt.

Total - Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mein Lager in kurzer Zeit zu räumen,
habe ich die Preise radikal herabgesetzt.
Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.
Sie kaufen nie wieder so billig.
Überzeugen Sie sich selbst.

Schuhhaus Ravenschlag

Hörde, Hermannstrasse 79.

Es kostet Sie nichts

den wahren Zustand Ihrer Augen zu erfahren, wenn
Sie darüber im Zweifel sind. Sollten Sie Augen-
gläser brauchen, werde ich Ihnen sagen, warum, und
werde es Ihnen beweisen. Meine fachmännische
Beratung ist kostenlos und meine modernen Augen-
gläser sind mehr wert, als die dafür angesetzten
mäßigen Preise. Bitte besuchen Sie mich.



Hast Du mit den Augen Plage,
Gehe nur zu Overhage!

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. Carl Lategahn, Maschinenschreinerei
Hörde Tel. 208 Hochhofenstr. 12.

Ältestes und grösstes Geschäft am Platze, empfiehlt
Särge in allen Preislagen und
grösser Auswahl.

la. Leichenwäsche - Erstklassige Dekora-
tionen. Übernahme ganzer Beerdigungen
Überführungen überall hin.

Vertragslieferant des Deutschen
Begräbnis- und Versicherungs-
vereins Deutscher Herold.
Lieferungen nach auswärts ohne
Mehrkosten

Auf alle Fälle

Ist die Färberei Schleh die richtige Quelle
für chemisch Reinigen, Färben u. Plissieren.

1 Anzug	Mk. 6.00	zum Reinigen
1 "	" 8.00	zum Färben
1 Mantel	Mk. 5.50	zum Reinigen
1 "	" 6.00	zum Färben

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.
Allerfeinste Ausführung wird zugesichert.

Färberei Schleh

Ruf 711 Hörde Wilhelmstrasse

Technikum
Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Chemie, Physik, Mathematik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Chemie, Physik, Mathematik

Kolonialwarengeschäft in
Aplerbeck sucht fräitiges,
ehrliches 7075

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen.
Schriftl. Angeb. unt. G.
W. an d. Geschft. d. Stg.

Junges 7094
Buzmädel
für vormittags sof. gesucht.
Stöber, Physio-Atelier,
Hermannstr. 56.

Morgenmädchen
geucht. 7093
zu erf. in d. Geschft.

Von der Reise 7114

zurück

Dentist Coerper
Aplerbeck, Markt 5.
Sprechst. von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.

Von der Reise

zurück!

Zahnarzt 6090
Harlinghausen.

Zurück!

Zahnarzt Dr. Vlenger.
Hochhofenstr. 12, 2-5.

Zahn-Praxis
Greulich

Friedrich-Ebertstr. 11

Ihr Schicksal!
Zuverlässige Auskunft
beiz. Liebe, Ehe, Lotterie,
Veruf etc. Probezeitg.
kostenlos. Geburtsdaten
angeben. 7055

Kosmologe R. S. Schmidt
Berlin, 461 S. Schönlein-
strasse 34. Rückporto erb.

*Wenige Minuten
Persil-Wäsche*

*und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu*

In kalter Persillauge
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.

Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Back's

Betten

sind die **besten**

Inlett - Federn - Daunern

In guten Qualitäten zu den billigsten Preisen!

Ww. B. Back, Hörde.

*Zinnüberzieher
glänzend
Kübel
Hinkel
festmontiert
mit Stoffkissen
Kügel
Kugelförmig*

Eisen- Metall- u. Holz- Betten,

Stahlmatt, n. Kinde betten, Polster, Chaiselongues,
Schlafzimmer **günstig** an private. Katalog 859 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Übernahme der Zahnwaren-
großhandlung meines verstorbenen Bruders
bin ich in der Lage,

künstl. Zähne u. Gebisse
zu Vorzugspreisen zu liefern.

Gewähre bis auf weiteres:

Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten

30% Rabatt

Auf Gold- und Stahlarbeiten

20% Rabatt

Umarbeitungen und Reparaturen

30% Rabatt.

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

Zahnpraxis Josef Guntermann
Hörde, Sedanstr. 11.
Telephon 568.

Habe mehrere ge-
brauchte

Nähmaschinen

u. Fahrräder

billigst, auch auf Teil-
zahlung, abzugeben.

SORS, Aplerbeck

Präsidentenstr. 6.

Neue 7018

Standuhr

zu verkaufen.

Düppelstr. 13.

Teppiche

ohne Anzahlung

Läufer-, Tisch- u.

Diwanddecken

in 12 Monatsraten.

Norddeutsche

Waren-Handels-

Gesellschaft m. b. H.

Abl. Teppiche

Berlin W 62 Maassenstr. 30

Verlangen Sie sofort

benutzte Offerte.

Diskretion zugesichert.

Piano

wenig gebraucht, (Or-

trian-S einweg) (schon)

pol., unter günstigen

Bedingungen zu ver.

Pianohaus Hohrath

Dortmund, Bismarckstr. 21

In jeder

Wohnung

zeigen sich - manchmal

Lücken in der Vollstän-

digkeit des Hausgeräts

und des Möblements.

Wer nicht „neu“ ka-

ufen möchte, sucht am

zweckmäßigsten ge-

brauchte Gegenstände

durch ein kleines In-

serat im

Hörder Volksblatt.

Nr. 206

Viertes Blatt.

Karl Mant

Maria Mant

geb. Elias

Vermählte

Dortmund-Hörde, den 1. Sept.

Alfred-Trippenstr. 28.

Danksagu

Es sind uns nach dem
unseres lieben Hans so v
herzlicher Teilnahme gew
unseren aufrichtigen Dan
diesem Wege entgegenzun
insbesondere sei hier der
gung der Hausbewohner g

Familie Albert Mo

Hörde, den 30. Septem

Wir danken he
alle Teilnahme.

Wilhelm Merkam,

und Familie M

Brückerhof, den 1. Se

Familiendruck

liefert schnell und

May & Comp. i

Bad S



SD 3934 Mantel
melierem Wol
braunem Besatz
Ledergürtel. Ba
Gr. I, II, III (C
90, 102 cm) Pa

Unsere

KEINE FUSSBODENLACKE UND FARBEN TAPETEN - SCHMIDT

sollten Sie kaufen, ohne sich vorher von der Preiswürdigkeit meiner
Qualitätswaren **Marke Schmied Nr. 173815** überzeugt zu haben.

Wallrabenhof 7-9 Hörde Langestr. 14-16
Fernspr. Nr. 263 früher Murgauhaus

Garage

önnen sich zur A
schreibung offener St
keines geeignete
ublikationsorgans

und das Angebot d
halb Hunderter
tellensuchenden
kann wird.

Ball!
aufst., Eintritt frei!
Banfilädge.

Wohnaufenthalt! —
schnittigen, Störel

1928 im Stadtha-
n Verwaltungsmittel
4 Tage aus.

Der Magistrat
mulisch
die Hähneraugen

H. Thysen Hermanns
Schneider am Markt

Inserieren in dieser
Zeitung bringt Erfolg

Für die Übergangszeit wird man die neuen Wollstoffe wählen, die, meliert oder leicht in sich gemustert, trotz ihrer neuen Leichtigkeit sehr warmend sind. Die unbestimmten Töne wie Lila-beige, Braunlich-grau, Milchkaffeebraun und für Jumperkleider auch Malvenrosa und Eukalyptusgrün haben kräftige Farben bei einfachen sportlichen Kleidern und Mänteln etwas verdrängt. Zur Belebung dieser Farben verwandelt man Besatz in absteckender oder einer etwas dunkleren Tönung, aber immer in der gleichen Stoffart. Sehr kleidsam und dezent sind aufgestepte oder — in komplizierter Verarbeitung — zwischen gesetzte Garniturbinden, wie bei dem apart einfachen Jumperkleid SD 3783. Die Ta-felkleidung behält viel von ihren sportlichen und geraden Schnitt bei, im Gegensatz zu Nachmittags- und Abendkleidung. Plissee-, Faltengruppen und tief eingelegte Tollaillen lassen in der Bewegung auch die sportlichen Kleider weniger streng erscheinen und geben ihnen mehr graziose Weite.

SD 3779 Kleid aus feingrünem Wollstoff mit heller Seidenweste. Bazar-Schnitt Größe II, III, IV (Oberweite 96, 102, 108 cm). Preis 90 Pf.

SD 3783 Jumperkleid aus grauem Wollstoff mit hellblauer Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3788 Jumperkleid aus malvenrosen Kaschmir mit aufgesetzter Blende in einer etwas dunkleren Tönung. Gesticktes stilisiertes Monogramm. Rock für sich oder dem Jumper anzuhängen. Schnitt Gr. I, II (Obw.- 90, 96 Pf. 90 Pf.).

SD 3791 Herbstostium aus beige und braun kariertem Wollstoff. Aufgesetzte Garniturbinden in schilleriger Fadenlung. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3793 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II, III (Oberw. 90, 96, 102 cm). Preis 90 Pf.

SD 3794 Mantel aus beige meliertem Wollstoff mit braunem Besatz. Brauner Lederjackett. Bazar-Schnitt Gr. I, II, III (Oberw. 90, 96, 102 cm). Preis 90 Pf.

SD 3795 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3796 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3797 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3798 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3799 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3800 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3801 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3802 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3803 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3804 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3805 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3806 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3807 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3808 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3809 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3810 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3811 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3812 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3813 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3814 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3815 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3816 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3817 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3818 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3819 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3820 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3821 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3822 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3823 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3824 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3825 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3826 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3827 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3828 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3829 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3830 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3831 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3832 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3833 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3834 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3835 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3836 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3837 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3838 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3839 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3840 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3841 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3842 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3843 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3844 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3845 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3846 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3847 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit brauner Weste. Bazar-Schnitt Gr. I, II (Oberw. 89, 90, 96 cm). Preis 50 Pf.

SD 3848 Jumperkleid aus hellblauem Wollstoff mit



3783

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schmittmuster gratis vom „Blaai“, Berlin W 9

Was der Sonntag an Sport bringt.

heht im Zeichen einer großen Anzahl von Meisterschaftsspielen, die bereits in Berlin, Nord- und Süddeutschland ihren Anfang genommen haben. Ueber die Punkteliste hinaus, die naturgemäß noch nicht allzu stark interessieren, kommt es zu einer Anzahl von Treffen privater Art, die von sich reden machen. Im Vordergrund steht hier das Treffen zwischen den Städten mannschaften Berlins und Hamburgs, das in Berlin vor sich gehen soll. Aus der Fülle der fußballportilen Ereignisse hebt sich sonst noch die Austragung der Meisterschaft des Deutschen Fußball-Verbandes in der Tischenspielerkat hervor, wo sich in Gabelnz der D.F.K. Bismarck und der D.F.K. Teichen gegenüberstehen. — Im Rahmen der Spiele um den Mitropa-Pokal treffen sich zum entscheidenden dritten Gang Rapid-Wien und Ungaria-Budapest in Wien auf der „Hohen Warte“. In Belfasters erwartet Finnland die Repräsentativen Schwedens zum Länderpiel.

wartet der Weiskalenbezirk auf. In der Gruppe Ost wird Arminia Bielefeld die ersten Punkte im Treffen gegen Dinslbrück 06 erringen, die Hammer Sp.Bgg. hat es nicht leicht im Kampf gegen Bielefeld 06/07, Union Herford sollte mit kleinem Vorworsprung die Punkte im Spiel gegen den VfL 09 Hamm an sich bringen können. Auch in der Gruppe West kommt's zu drei Meisterchaftsspielen. Der VfL Dinslbrück hat einige Aussichten, die Punkte aus dem Spiel gegen Greven 09 in der Heimat zu behalten, während Sparta Nordhorn im Treffen gegen die Sp.Bgg. Herten das Nachsehen haben wird.

heigt im Rahmen der Festwoche der Ruhrbezirksmeisters, H. Schalle 04. Die Schaller, die am vergangenen Sonntag auf ihrem neuen Platz dem Westfälischen Meister ein achtunggebietendes 3:8 abtroffen konnten, versuchten am Sonntag im Spiel gegen die Berliner Tennis Borussia. Wenn man auch den Schallern recht viel autraut, so erscheint es uns dennoch gewagt, ihnen in diesem Treffen Siegesaussichten zuzusprechen. — Schwarz-Weiß Elfen bleibt im Lande und spielt gegen die Dortmunder Altensmannen. — Das Schlußspiel um den Ehrenpreis des Schaller Fußballturniers bestreiten am Samstag der B. Altensmannen und der S. 07 Gelsenkirchen. Einen Tip zu geben, ist hier ganz unmöglich, beide Mannschaften haben sehr viel zu für sich. — Die 06er aus Schalke tragen heute und morgen je ein Spiel aus gegen Preußen Bochum und gegen Germania Herne. Dortmund 08 hat sich Erle 08 zum Gegner auserkoren. — Die Ruhrbarbaren, der MBB, finden spielt auf eigenem Platz gegen Preußen Bochum. — Zu einem interessanten Spiel kommt es in Essen zwischen den dortigen Preußen und Meiderich 06.

Aus dem Südwestfalenbezirk wird nur ein Spiel bekannt. In Hagen, am Eingange des Sauerlandes, trifft Hagen 1905 auf die Bochumer Germanen. Man geht kaum fehl, wenn man hier den Sieg der Gäste erwartet. — Im Vergiß-Michlein-Bezirk bringt das Programm am Sonnabend wie am Sonntag eine Reihe für den Bezirk jedenfalls interessanter Spiele. — Am Niederrhein ist das Programm ebenfalls weitläufig. Im Vordergrund steht hier das Treffen zwischen dem Duisburger SV. und seinem alten Rivalen Neiderlacher SV. Weiter spielt der VfB. Ruhrort gegen SC. 05 Dortmund.

Recht bescheiden geht es im Rheinbezirk zu.

Der jüngere Bruder des Fußballes, der Handballsport, geht auch wieder etwas stärker aus sich heraus. In erster Linie ist es die Deutsche Turnerschaft, die sich hier zu größeren Spielabstößen gefunden hat. In der alten Domstadt Köln kommt es zu einem Treffen zwischen den Stadtmannschaften der beiden Rheinmetropolen Köln und Düsseldorf. In Stuttgart haben die einheimischen Turner die Vertreter Öppingens zu Gast. — Von einiger Bedeutung ist noch das Treffen H.C. Schaller 98 — T.M. Köln, das im Lager der Sportler ausgetragen wird. Wir glauben nicht daran, daß die Schaller hier zum Siege kommen werden, da ihre Mannschaft noch allzu jung ist und sich an größeren Begegnern zu versuchen noch keine Gelegenheit hatte.

Nach den olympischen Spielen steht die deutsche Leichtathletik am Sonntag vor den größten Aufgaben in diesem Jahre. Will es doch, in einem Zweifrontenkampf gegen Frankreich und die Schweiz nicht nur die vorläufigen Siege zu wiederholen, sondern auch den Beweis anzutreten, daß wir als kampfstärkste europäische Nation in Amsterdam keinen Gegner in der alten Welt zu fürchten haben. So erfreulich die Feststellung ist, daß wir sowohl in Berlin gegen Frankreich wie in Frankfurt a. M. gegen die Schweiz mit zwei ausstreichenden Mannschaften den Kampf aufnehmen können, so ist es aber vernehmen, schon jetzt mit zwei sicheren deutschen Siegen zu rechnen. Frankreich wurde von uns im Vorjahre in Paris mit 89:62 Punkten geschlagen. Diesmal dürfte das Endergebnis bedeutend knapper fallen. Noch ein viel härterer Kampf wird sich in Frankfurt ereignen. Die deutschen Vertreter um Hier da, den Schweizer Athleten um die deutschen Vertreter

Mit diesen beiden Großkämfern ist natürlich das Programm der Reichstafeln nicht erschöpft. Ueber das ganze Reich verstreut finden sich noch eine große Anzahl von reichstafelartigen Wettbewerbwerken statt, die allerdings zum allergrößten Teil nicht über den Rahmen örtlicher Veranlassungen hinausgehen. In Vadersborn treffen sich die Reichstafelbeitretenden Westfalens mit denen aus Sassen-Hannover. Diese Begegnung, die allmählich Tradition geworden ist, findet in Westdeutschland lebhaften Widerhall. Besonders beliebt die Deutsche Turnerkraft ihren Anhängern mit der in Leipzig vor sich gehenden Begegnung zwischen den Auserwählten der Städte Berlin, Hamburg und Leipzig.

Im Bahnradspport
stehen den Sommerbahnen nur noch wenige
Termine zur Verfügung. Die Berliner Rütt-

Wien hat ihre Rennen auf den Sonnabend vorverlegt. Im Mittelpunkt des Programms steht eine Herausforderung des Franzosen Louis an Oskar Fied, die in einem Stundenrennen hinter Tandemfähnen ausgetragen wird. In Zettlin-Wienand haben die Berufsfieger das Wort. Moeskops-Holland, Kaufmann-Schweiz, Spears-Australien und der deutsche Meister Engel sind als stärkste Fahrer hervorzugehen. Das Dauerrennen in zwei Läufen über je 50 Km. um den Großen Preis der Stadt Hannover bestreiten auf der Radrennbahn am Verdurium Euter, Maronnier, Möller und Leddy. In Radeburg starten in den Dauerrennen Salbow, Miquel, Thomas und Catubal. Von den Straßenradrennen des Sonntags sind Rund um Berlin (BDR) und Röll-Meile-Rund (RM) hervorzugehen. Mit dem Internationalen Solitudrennen bei Eutrigart kommt zugleich der 8. Meisterchaftslauf um die deutsche Motorradmeisterschaft zum Austrag. Im Rennsport stehen am Sonntag Veranstaltungen in Hoppegarten, Baden-Baden, Leipzig, Breslau, Dortmund, Königsberg, Bahrenfeld und München-Daglfing aus dem Programm.

Im Schwimmfest geht es diesmal recht ruhig zu. In der Hauptsache sind es eine Reihe von Wasserballspielen, die das schwimmportliche Programm betreffen. In Nürnberg a. B. steigt das Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft zwischen Jungdeutschland Darmstadt und Bayern 07. — Auch im Norden des Reiches gibt es eine Entscheidung, und zwar treffen sich in Altona der Premiale SV. und der Dittener SV. Aus diesem Spiel sollte der Bremer SV. als ziemlich sicherer Sieger hervorgehen.

Der Tennissport hat sein bedeutungsvollstes Ereignis in dem Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der in Budapest vor sich gehen wird. In Braunschwieg startet man zur Nationalen Meisterschaft der Deutschen auf Hartplätzen. Umrahmt werden diese beiden Veranstaltungen durch sehr viele Turniere, die aber gegenüber den Großkämpfen an Bedeutung verlieren.

Aus der Unmenge vorzüglicher Vegetationen greifen wir nur die allerwichtigsten heraus. Da ist zunächst die Veranstaltung in Hamburg, in deren Rahmen Walter auf Euch trifft. Der Ausgang dieses Treffens dürfte für die Zukunft im deutschen Vorwort zu registrieren sein. Von besonderem Interesse ist die Anwesenheit der beiden Deutschen Salm und Siemert in Prag. Die Deutschen starten hier gegen den tschechischen Meister Dostak und den Regier Harris.

Immer noch steht der größte Teil des Fußballprogramms im Zeichen der Freundschafts- und Gesellschaftstreffen. Auch die Förder Vereine, die am vorigen Sonntag der Ruhe pflegten, sind morgen wieder mit von der Partie. In Hörde geht die Begegnung

vor sich. Die Gäste, welche ehemals der 1. Vargirls-Liaise angehörten, jedoch zur 2. Vargirls-Liaise absteigen mußten, reichen heute wieder in ihrem Können an das der besten Zeiten heran. Auch die Pflichten erledigten lebhaft glänzende Neulieferanten, die Zeugnis von gutem Können ablegen. Wer von beiden den Siegeszug des andern unterbinden wird, bleibt abzuwarten, es steht unzweifelhaft ein interessantes Spiel bevor. — Ebenfalls spielen die Vargirls-Liaise und die 1. Jugendmannschaften der beiden Vereine untereinander.

Auch dieses Spiel geht auf Hürder Boden vor sich. Auf die Hiesigen ist immer noch kein Verlaß. Mal reichen die Leistungen an das Können vergangener Tage heran, mal bleiben sie weit hinter den berechtigten Erwartungen zurück. Anders dagegen sind die Gäste. Die bleiben sich treu und zeigen gleiches Können. Trotzdem haben sie in Hürde nicht gewonnen. Sind die Hürder mal wieder an der Reihe, dann würde sich der Sieg diesen anwenden. — Spiel 1. Sports 2. fährt nach Rette. — Die 1. Jugendmannschaft der Hürder hat die Junioren von Dortmund 95 zu Gast.

Immer noch erledigt der Vf. auswärtige Gastspiele. Bisher hat er diese, wenn auch knapp, erfolgreich abgeschlossen. Ob dies eine Verbesserung der Spielstärke bedeutet, bleibt ab-

zuwarten und kann auch erst beurteilt werden, wenn die Elf auf heimischem Rasen ein Spiel gibt. Der morgige Gastgeber ist zweifellos der stärkste Gegner seit Beginn der Spiele und wird die Hörder zwingen, ihr ganzes Können zu entwickeln. — BRZ's Junioren haben die Brackeler zu Gast, die das Nachsehen haben werden.

In Elbe weist Phönix Lindenhorst mit zwei Mannschaften zu Gast. Zwei der stärksten Gaufrausenvertreter, sind hier die Gegner. Wir halten es mit den Elbkindern, die auf eigenem Platze stets eine gute Form zeigten. — Bei der 2. Mannhaft neigt sich die Waage den Gästen zu. — Brunningshausen 08 Reserve. Die Reserve der 08 wird hier kommen. spielen und siegen. Weiter werden wir Viktoria gegen Herta Duisburg sehen, Gießlingshofen — Menglingshausen, Dombruch — Herta und Sportverein 08 — Erle 08.

Aufstiegsspiel für die zweite
Bezirksklasse.

Einen entscheidungsvollen Waffengang haben die Apierbeider auf dem neutralen Gelände der Westfalia Eving zu bestehen. Zwei alte Rivalen der 1. Gauflasse sind es, die hier nach dem Siegesloschere greifen. Das können beider Teams ist sich gleichwertig. Der Glücklich wird den Sieg und damit die Aufstiegsmöglichkeit in der Hand haben, wenn auch der Vorwucher Gegner im geschlagenen Felde bleibt. Schließlich bringt der Sonntag nach Urania Vitenbrotmüdd — Vünen-Züü und Bövinghausen — Vorufen.

Mehr und mehr gehts der Entscheidung entgegen. Während in den anderen Gruppen sich bereits eine Spitzengruppe herausgebildet hat, ist die Situation in der Gruppe 2 noch völlig dunkel. Die Niederlage der Nördlichen am vergangenen Sonntag hat ihr übriges hinzugefügt und die Tabellennachmathemattiker sitzen jetzt und orakeln alle möglichen Spielansätze, wobei meisteils der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Hörder Sportgemeinde sieht den seit langem erwarteten Kampf

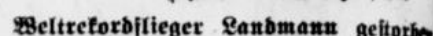
Die beiden ernstesten Anwärter stehen sich hier im Punktekampf gegenüber. Während die Gäste von Sieg zu Sieg essen und mehrfach Zeugnis von gutem Können ablegen, sind die Heiligen gegenüber der 1. Serie in ihrer Spielstärke ein ganzes Stück zurückgegangen. Noch am vergangenen Sonntag zeigte der Sturm wenig Durchschlagskraft, sonst wären die Minuspunkte leicht zu vermeiden gewesen. Morgen muß der Sturm noch mehr zu schießen versuchen, da die Dedung der Aplerbecker eine ganz vorzügliche ist, und sich nur ganz schwer schlagen läßt. Die Hörer müssen schon in Hochform sein, wenn sie gewinnen wollen, wir sehen in den Gästen die Sieger, wo der blendende Sturm verantwortlich zeichnen wird.

Noch vor kurzen Wochen wäre die Fahrt nach Schwerte für die Hiesigen eine Spazierfahrt geworden. Heute ist die Mannschaft des Gastgebers doch bei weitem besser geworden, so daß die Hiesigen schon alle Register ihres Könnens ziehen müssen, wenn die Punkte mit nach Hörde sollen.

Die Gastgeber sind immer noch bestrebt, den Titel zu erringen und haben auch das Zeug dazu. Auch morgen werden sie ihre Gäste, um 2 Punkte ärmer und eine Niederlage reicher auf den Heimweg schicken.

Dier gehen sich die beiden unbeständigsten Mannschaften der Gruppe das Pflichtenstellung ein. Einen Sonntag leisten sie schöne Spiele und am nächsten Sonntag sind sie nicht wiederzuerkennen. Einen Sieger zu nennen, ist nicht möglich, da beide Mannschaften gleiche Aussichten haben.

In der Deutschen Jugendkraft herrscht Spielverbot wegen des in Hamborn stattfindenden Reichsfestes der Reichsthaten des Rhein-Main-Bezirkfests. Auch die Hörder Weisfale find mit ihren besten Leuten zur Stelle und fahren, da sie sich zur Zeit in glänzender Verfassung befinden, nicht ohne Ausficht. Wir wollen hoffen, daß der Draht am Sonntag abend einige Hörder Weisfale melde.



Werner Landmann, einer unserer herausragendsten Flieger, der eine Zeitlang Leiter des Weltrekords im Dauersfliegen war, ist jetzt in Lübeck gestorben. Er war der Bruder des bekannten Tennisspielers Hans Landmann und leitete zuletzt die Seefliegerstation Travemünde der Deutschen Reichsluftwaffe.

Die Rheintaffel-Ausschreibung
„Zum achten Male ergeht an alle
treibenden Verbände der Natur-
aufnahme in Deutschlands größtem Staße
Rheintaffel. Der Westdeutsche
und, der Westdeutsche Hordenverband,
deutsche Schwimmverband (Kreis IX),
deutsche Turnerschaft, die Deutsche Jugend-
kreis Niederrhein und Rhein-Weier-
derer und Paddeler haben ihre Beträge
angelegt.

Auch in diesem Jahre soll die Rhein-
große Leistungsprüfung westdeutscher
Sportvereine, ein Denkmal, eine
ster als Stahl und Eisen, ein Weg von
d zu Vaterland, die machtvolle Kunde

eg.: Westdeutscher Spielverband,
Deutsche Turnerische (Kreis VII
Deutsche Jugendkraft.
Die Rheinstaffel wird am 16. Septe
Düsseldorf gelaufen.

stete mit gutem Erfolge bei den in D
getragenen irischen Leichtathletik
ten. Das Diskuswerfen gewann er
den mit 47,31 m. Außer Konkurrenz er
hagart mit einem Wurf 48,90 m. Den
den Meistertitel holte sich Hoffmeister
erwerfen mit 55,60 m.

L.B. Hörde 1861 zum Hammer Turn- und Spielfest.

Am kommenden Sonntag schied der J. sein Hörde 1861" seine Volksturner aus, die nach Hamm, um sich am diesjährigen Turn- und Spielfest, zu betheiligen, alljährlich wieder auf dem Freizeigplatze stattfindet. Da das Saupfer der Mehr- und Mannschafftskämpfe ist, so bechränkt sich der Turnverein auf die Abhaltung dieser Kampftarten und nimmt an den Turnern, Turnerinnen und Jugendlaffen am Dreikampf teil. Die XLIII. Auflage startete um den Wanderpreis der Turnm in der Aufstellung: Wekmann, R. und I. Sieke. Die Jugendlaffen bestritten den gleichen Wettbewerb und laufen in der Aufstellung: Rütcher, Ballendat, Gröhl und Linhoff. Die Mannschafften gegen die Aufstellungen an den Start. Eine Reihe von Treffern, ist jedoch kaum möglich, da die starke Konkurrenz dies verhindert. Die aber trotzdem, da die Hörde sich nicht zu erschöpfen abzeichnen werden.

Am die Fliegengewichts-Weltmeister
 kmpften in London der englische
 Johnny Hill und der Amerikaner Rem
 owin. Es handelte sich aber nur um e
 n hñhlichen Vorkampf, da Weltmeister
 esse Japz Schwarz-Amerika ist. Johnny
 nsa Newbown Brown nach überleg
 mpfe über 15 Runden klar nach Punkte

Zum dritten Male stieg der Krefelder
schwerer Krüppel in London in den
hem er den ersten Kampf siegreich be-
nte, im zweiten Treffen aber wegen an-
nen Tiefschlages disqualifiziert wurde,
im dritten Kampf eine Niederlage hin-
n Geener war der Engländer Archie
den Deutschen nach München befohlen

Die Dortmunder Herderennen.

Nachdem am Dienstag für die Rennen des hiesigen Rennvereins am 2. und 3. d. d. durch die Annahme zu erklären war, lieber für Sonntag nunmehr fest. In den Rennen erscheinen starke Felder an Theilnehmern, die sicherlich interessanten Sport bieten. Es liegt sogar die Möglichkeit, daß das eine oder andere Rennen wegen zu großer Starterschwärze aufgeschoben werden muß, doch im Lycæon-Straßenrennen 20, im Capitä-Rennen 24 und im Wolken-Rennen 23 Pferde theilnahmeberechtigt. Die Sternchen-Rennen, der Hauptprüfung voraus, hatten folgende Zweifeldränge: 1. Sternchen, Papagayo, Astrolog, Jüngling, Sternchen, die Sieg, Sageda und Jüngling. Der Sieg liefern wird und im Ziel am Ende, Sternchen, Junfer und Papagayo. Das Angus-Rennen, Ausgleich 1. Schwächste Ereignis, heißt Freizeig, 2. Jungermann, Geht Feuer, Matheo, 3. Lauffer und Valodera am Start. Am Sonntag zur Entschiedenheit gehende und beim Publikum so beliebte Fagdenrennen hat noch 20 Startberechtigte. Hier gibt es also ein sehr starkes Feld. Sicher spannen bis zum Schluss kein Zweifel. Der Besucher wird in diesem Rennen befriedigt sein, denn hier besteht ja die Möglichkeit, bei der Siebung das Pferd oder mehrere Pferde zu gewinnen. Und das ist ein großer Einsatz. — Die Rennen begin-

[illegible]

Bettuch-Biber bunt gestreift, waschecht 145 cm breit <i>sehr preiswert</i>	0 85	Schlaf-Decke Biber-Qualität 140x190, kariert, hell und dunkel gemustert	2 95
Bettuch-Biber 148 cm br., gebleicht, vor- züglich im Gebrauch, gut geraute Qualität <i>besonders vorteilhaft</i>	0 98	Schlaf-Decke Biber-Qualität, 140x190 hübsche Karo-Muster	3 50
Bettuch-Biber 150 cm br., gebleicht, festes Erzeugnis, dankbar im Ge- brauch	1 25	Jacquard- Schlaf-Decke Biber-Qualität, 140x190, hübsche frische Dessins	3 95
Betttücher 140x190, bunt gestr., wasch- echt, vorzüglich in der Wäsche	1 85	Schlaf-Decke Biber-Qual., kariert, 150x200 schweres Fabrikat	4 95
Betttücher 140x190, bunt gestr. und ge- bleicht, dankb. Erzeugnis, gut geraute Qualität	2 25	Jacquard- Schlaf-Decke Biber-Qualität mittlg. Must., sch. schw. Ware	5 25

Körperbiber ungebleicht gute Hemdenware, vorzüg- lich im Gebrauch	0 36	Gruben-Hemden Länge 100, festes Erzeugnis <i>extra billig</i>	1 65
Hemdenflanell gut geraute Hemdenware blau/grau — grau gemustert, vorzügl. für Arbeitshemden	0 48	Herrn-Nessel- Hemden Länge 100, gestreift solide Qualität	1 75
Körperbiber vollweiß gebleicht vorzügl. Gebrauchsqualität	0 39	Herrn-Biber- Hemden Länge 100, gestreift kräftiges Fabrikat	2 25
Sport- und Blusenflanell frische helle Streifen	0 58	Herrn-Biber- Unterhosen Größe 5, ungebleicht solide Qualität	1 65
Schlusserflanell blau/weiß gestreift dankbares Erzeugnis, kräf- tige Qualität	0 58	Herrn-Biber- Unterhosen Größe 6, dunkelgem., gut geraute Qualität	1 65

Normal-Hemden wollgemischt gute Qualität	1 85	Damen- Futter-Taillen ohne Arm, dankb. Erzeugn.	1 85
Normal-Hosen wollgemischt starke Qualität	1 35	Damen- Normal-Taillen wollgemischt, ohne Arm vorzügliches Fabrikat	1 95
Herrn- Futter Hosen extra schwere Ware	2 50	Damen- Normal-Jacken wollgemischt, sol. Erzeugn.	2 00
Herrn- Normal-Jacken wollgemischt, ohne Arm gutes Fabrikat	1 10	Damen-Schlüpfer mit Kunstseide und ange- rautem Futter in allen Größen	1 95
Damen-Taille 1x1 gestrickt, ohne Arm <i>besonders preiswert</i>	0 75		
Damen-Schlüpfer mit angerautem Futter <i>besonders preiswert</i>	0 95		

Herbst- Angebote!

Eine willkommene
Gelegenheit
Ihren Herbstbedarf
jetzt einzudecken!

Große Auswahl
in allen Abteilungen.
**Niedrige
Preise!**

Kaschmir- Damen-Strumpf verstärkte Fersen u. Spitzen in schwarz und farbig	1 45	Herrn- Strick-Socken reine Wolle, 2x2 gestrickt dankbares Erzeugnis	0 95
Kaschmir- Damen-Strumpf Doppelschle und Hochferse in schwarz und farbig solide Qualität	2 25	Herrn- Strick-Socken reine Wolle, naturfarbig kräftige Qualität	1 60
Kinder- Schul-Strumpf reine Wolle, grau u. beige solides Fabrikat - Größe 1 Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	0 78	Kinder-Strumpf reine Wolle, in schwarz und farbig, Fersen und Spitzen verstärkt - Größe 1 größte Haltbarkeit Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	1 25

KARSTADT

Aplerbeck, Markt 7-8.

Hi

Anzeige
für den Raum der einp. Wirt-
schaften des Verbreitungsgebietes
Geschäftsanzeigen 6 W. Wg., von
nimmungszeit bei sofortiger Be-
stimmung 20 W. Wg., Moto
comp. Geschäftsstelle: Börde, p.

Nr. 207 (1.

Was

Eintreffen der
Im Verlaufe des Son-
nabends der etwa 48 Delega-
tionen Montag vormittag
in Biberbundsver-
sammlung in Genf eingetr.
Die französischen Delegatio-
nen gleichzeitig in Genf an-
gekommen. Der Mann, der
an den Arbeiten des
Bundessammlungs teil-
nahm, die Delegation erreichte
genau.

Voraussetzung sind für
die politische Besprech-
ung und wohnen noch am
Mittwoch im Ministerat bei.
Der bereits ganz genau
am Reichstag voran-
schritten. Der „Matin“ meint,
dass die zwischen Stresem-
ann und Kautsky-Stresem-
ann zur Klärungsfrage nicht
genügend ein Hinweis an-
gegeben es sich um die
Koblenzer Zone handelt.
Im Januar 1930 erfolgen soll
den, daß dieses Zugeständnis
keine Bedeutung hat. We-
gen der französischen Regierung,
die gegen einen Ausgleich
ist.

Man hat zwei Arten
gehabt: nämlich erst
die Sonderkontrolle über
das Gebiet und zweitens die
Reparationen. Die er-
stere ist wenig Gegenstand
angeht, so wird man ei-
ne umfassende Regelung ge-
gen die Mobilisierung
von Industrie und Indus-
trieunternehmen und vor a-
lle den Vereinten Staaten
zuwenden. Im besten
Verhandlungen vor einh
Ende gehen. In diesem
Zuge schon geräumt se-
in der dritten wird normaler
der Jahre laufen.

Der Genfer Bericht
läßt zu wissen, daß man
nicht bedeutet habe, wie
die Meinung in den alliierten
Stimmen Klärung günstig
eine jene ausgeübte inter-
nationalen, nämlich, indem
man beabsichtigt, um auf
den ober teilweise die
obligationen unterzub
gen könnten nicht sagen,
unmöglich sei, da sie bequ
Anzahl von öffentlichen un-
tätig der letzten Jahre a-
man sehr nicht ein, wie
von der französischen
kommenen Haltung völ-
kischer Mächte etwas

Ausweichende M
Costa Rica
Der Biberbundsrat ha-
bung die Antwortnote an
der Auslegung der Monro-
uten. Dem Vernehmen na-
wort u. a. gesagt werden:
Der Rat sei nicht
Monroe-Doktrin auszu-
büßend interessierten Mäch-
ten müßte.

Ausland tritt den
Scharfe Kritik in
Antwort
Der stellvertretende ru-
minow hat dem französi-
sche die Antwortnote der
durch Frankreich über-
der Unterzeichnung des Kell-
erog [scharfer Kritik o-
minow doch die Bereit-
schaft, dem Pakt beizutrei-
ten, den Unterzeichnermäch-
ten öffentlichen Meinung gewi-